

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 137 (1992)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

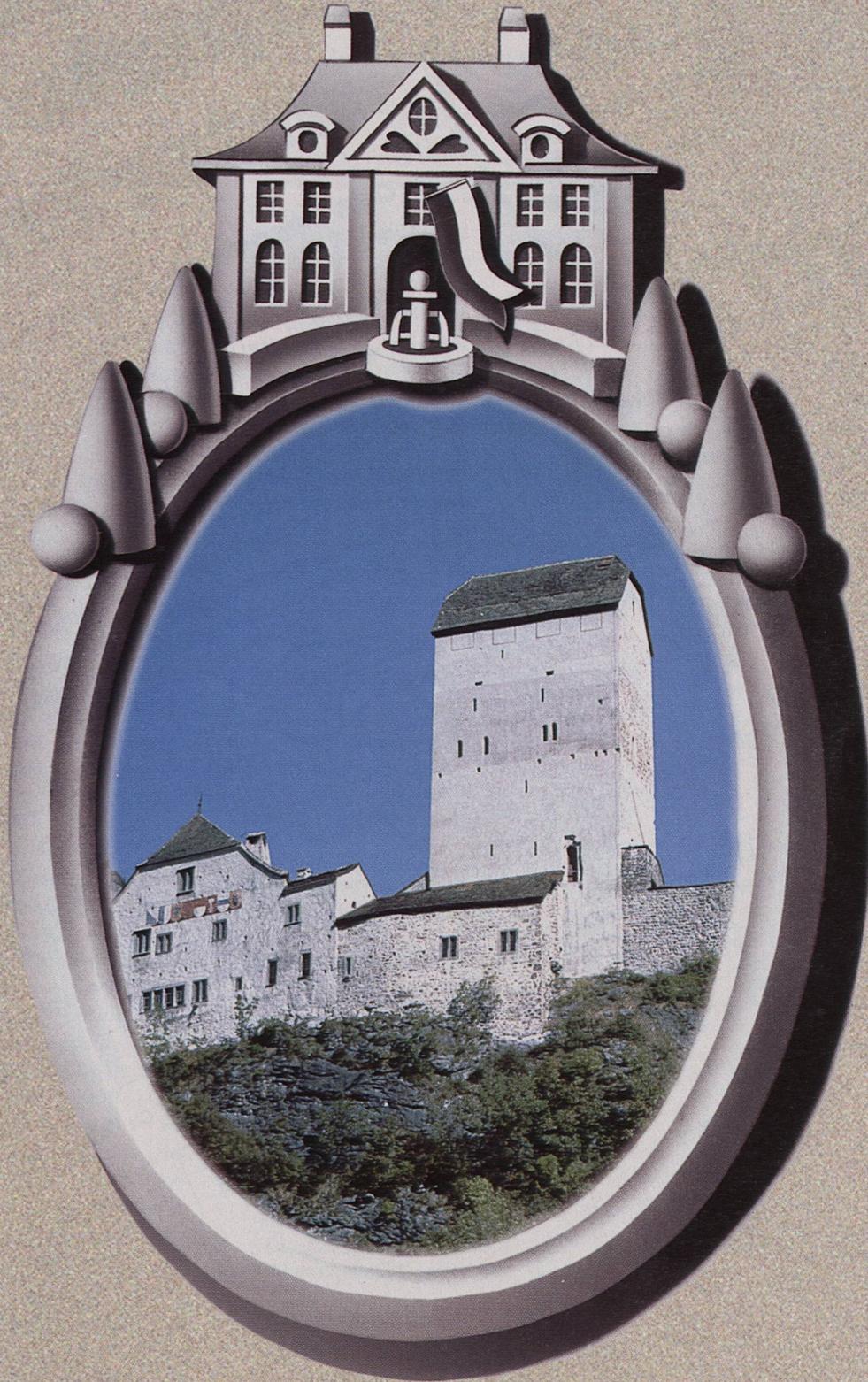
Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 9
7. Mai 1992

SLZ

1170



Schulreisen zu Vergangenheit
und Gegenwart

Tell-Freilicht-Spiele 92 Interlaken

- das besondere Theatererlebnis!

Unsere Schüleraufführungen finden am Dienstag, 16. Juni sowie jeweils donnerstags, 18. Juni, 20. und 27. August und 3. September statt. Auf Wunsch führen wir Sie auf **Voranmeldung** kostenlos ab 17 Uhr hinter die Kulissen.

Schüler bezahlen bei Schüleraufführungen in allen Preiskategorien (Fr. 12.-, 18.-, 22.- und 26.-) die Hälfte. Bis 19 Schüler = 1 Lehrer frei, ab 20 Schüler = 2 Lehrer frei, ab 35 Schüler = 3 Lehrer frei. Begleiter bezahlen den vollen Preis. Spieldauer: 20 bis etwa 22.30 Uhr. Bitte reservieren Sie rechtzeitig mit dem untenstehenden Talon. **200 Laienschauspieler aus Interlaken freuen sich auf Ihren Besuch und heissen Sie im Berner Oberland herzlich willkommen!**



Bei jeder Witterung!
Über 2200 gedeckte
Sitzplätze!
Verlangen Sie
unseren
Spielplan!

TELL
Freilichtspiele Interlaken
- ein Erlebnis!
Tel. 036 22 37 22

Anmeldetalon für Schüleraufführung

Reservation für die Vorstellung vom _____ Anzahl Schüler _____

Gewünschte Preiskategorie _____ Anzahl Lehrer _____
An Nichtschülervorstellungen gilt der Schülertarif nur auf den Plätzen von Fr. 12.- und Fr. 18.-.

Führungen

Wir wünschen eine Führung
Beginn der Führung frühestens um 17.00 Uhr; die Einteilung erfolgt durch die Tell-Spiele. Dauer ca. 30 bis 45 Minuten.

Auskunft für Führungen: Ruth Meier, Tel. 036/ 22 13 09 oder (P) 036/ 22 65 00.

Anzahl Begleiter _____
(nur ein Datum eintragen)

Bitte einsenden an: Tell-Büro, 3800 Interlaken

Besteller:

Name/
Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Schule / Klasse: _____

Telefon Schule: _____

Erreichbar in der Pause um _____

Ort / Datum: _____

Telefon Privat: _____
Uhr, oder _____ Uhr

Unterschrift: _____

Haew! Wir kommen!

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Schulreisen zu Burgen und Schlössern sind mir in deutlicher Erinnerung geblieben, deutlicher als die Pilgerreisen aufs Rütli, zu Kirchen und Museen. Und es waren vor allem die Ruinen, etwa die Gesslerburg bei Küssnacht oder die Wildenburg ob Zug, welche zu Erlebnissen wurden: Da war fast nichts festgelegt, der Phantasie alles offen. Spontane Rollenspiele an den Schiessscharten, am Sodbrunnen und im Rittersaal unter freiem Himmel, «Ausgrabungen» in Steinhäufen, Mauerritzen und modrig-finsteren Turmfundamenten liessen auch beim Weitermarsch anhaltende Traum- und Alptraumwelten Wirklichkeit werden. Mag sein, dass diese Besuche von klugen Erläuterungen des Lehrers begleitet waren und irgendwie bildend wirkten, wichtig waren, hängengeblieben sind die selbstinszenierten «Lektionen».

Schulreisen hatten immer etwas Anarchistisches. Es war Schule und doch nicht. Der Lehrer diktierte Zeit und Weg, wir schufen unterwegs unsere eigene Zeit und suchten eigene Wege – wohl nicht immer zum Wohle der Lehrernerven. Und es war eine Reise: Fortbewegung, körperhaft, rhythmisch – die Gegenwart zur Alltags-Lernerfahrung des Stillsitzens, des Verbremstseins, des berechenbaren Flusses. Der sonst erhabene Lehrer ohne Berufsschurz, in Wanderkleidung, mit Fragen nach dem Weg oder dem Perron Nichtwissen bekennd, den Salzstreuer – zerstreut zu Hause gelassen – mit «Bitte» und «Dankeschön» ausleihend, einen Blick in die Privatsphäre des Rucksackes gestattend. «Glücklich, aber zufrieden kehrten wir nach Hause zurück», schrieb ich ins Aufsatzheft.

Ich merke, warum mir die Ausdrücke «Reisetagebuch» und «Lernen auf eigenen Wegen» im didaktischen Konzept von Ruf und Gallin (siehe «SLZ» 3/92) so gut gefallen. Gute Reisen!

Anton Strittmatter

Besuch in Burgen und Schlössern 6

Wo, bitte, geht's hier zur Burg? 7

Kurt Messmer auf vergnüglich-informativer Entrümpelungstour durch 8 herrschaftliche Vorurteile.

Zum Beispiel Beroldingen 10

Ein überraschendes Kleinod beflügelt die Fantasie.

Das Land der 800 Burgen und Schlösser 12

Die Schweiz als europäische Kulturlandschaft.

Nicht nur Mauern und Möbel 13

Was sich so alles in Burgen und Schlössern eingenistet hat.

Sonderangebot: Burgen der Schweiz 15

Eine Exklusivität für Raschentschlossene.

Schul«reisen» 18

Erfindung der Schulreise vor 160 Jahren? 18

Es war vielleicht, so der Essay von Karl Mathys, der Genfer Zeichner, Literat und Pädagoge Rodolphe Toepffer mit seinen Alpenreisen für Schüler.

Entdeckendes Lernen im Projektunterricht 20

Es müssen nicht immer Burgruinen sein: Zeitreisen mit «Grabe, wo du stehst».

Gut vorbereiten = sorglos reisen 23

Tips für die Schulreise per Bahn

Bildung und Wirtschaft 29

Die neue Landwirtschaftspolitik 29

Richard Schwertfeger bringt Landwirtschaftswissen à jour.

Unterrichtsfilme 40

Die Schweizerischen

Unterrichtsfilmstellen präsentieren neue Filme zu Natur und Kultur. 40

Bewegter Unterricht 42

Vor 30 Jahren: Ausbruch aus den Schulbänken 42

Erinnerungen und Anmerkungen eines Zeitzeugen.

Magazin 44/55

Buchbesprechungen 44, Nachrichten und Hinweise 55, Veranstaltungen 59, Impressum 61

Serie: Schulleute (III) 63

Schlusszeichen: Comic 64

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 64-1

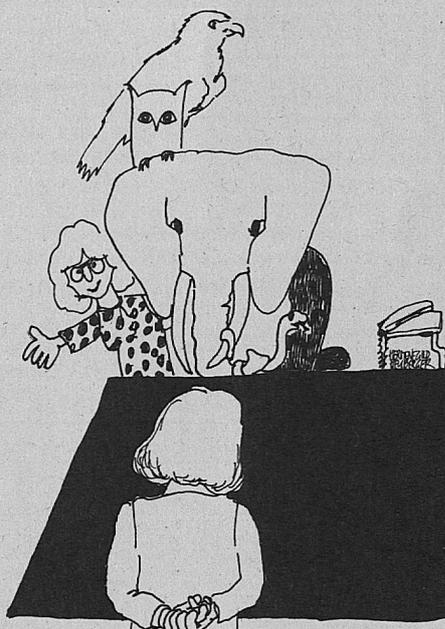
Regieren – oder regiert werden? 64-1

Im LCH-Berufsleitbild taucht die Schulleitung als Thema auf. Urs Schildknecht mit klärenden Überlegungen dazu.

Sektionsnachrichten 64-3



Auch unsere diesjährige «Schulreisenummer» lehnt sich wieder an das Jahresthema der Schweizerischen Verkehrszentrale an: Burgen und Schlösser als Kulturzeugen und als Orte aktuellen Kulturgeschehens. Vielfältige Schulreise-Ideen finden die Leserinnen und Leser zwar vornehmlich im Inserateteil, denn wir haben das Thema zum Anlass für einen geschichtsdidaktischen Schwerpunkt genommen. Und für ein bisschen «bewegte» Schulgeschichte: frühe Schulwanderungen vor 160 und Haltungsschulung vor 30 Jahren.



Die meisten Volksschulen kennen zwar das Amt eines Schulvorstandes, nicht aber ein Rektorat, eine Schulleitung mit klarem Führungsauftrag auch in pädagogischen Belangen. Dass nun der LCH-Berufsleitbildentwurf sich klar für eine geleitete Schule ausspricht, hat vielerorts Stirnrümpeln ausgelöst. Urs Schildknecht macht sich im LCH-Bulletin Gedanken dazu.

Alle sollten es tun – Tun Sie es? – Tun Sie es mit uns!

«Die Perle der Alpen»

Weiterbildung einmal anders!

Wer: Sie
 Wie: Verbunden mit einer schönen Ferienwoche
 Wo: In Saas Fee, dem autofreien Gletscherdorf
 Was: Litertour-Woche: Carl Zuckmayer
 Wann: 8.–15. August 1992

«Hier, wenn man hier bleiben könnte...» So umschreibt Carl Zuckmayer seinen ersten Eindruck von Saas Fee, welches ihm zur Heimat wurde. In das Leben und die Werke von Carl Zuckmayer führen Sie Jochen Becker (Germanist und Journalist) und Wolfgang Ohm (Theater- und Fernsehregisseur) mit einem abwechslungsreichen und vielfältigen Programm ein, beide mit dem Werk Carl Zuckmayers seit langem beschäftigt.

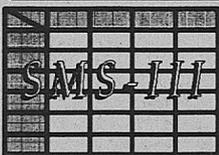
Weiterbildung und Erholung in einer fantastischen Bergwelt

Wir informieren Sie gerne über das genaue Programm. Rufen Sie uns an! Information und Reservation: Verkehrsverein Saas Fee, Abteilung Marketing, 3906 Saas Fee, Telefon 028 59 11 11/57 14 57, Telefax 028 57 18 60.

Saas-Fee
 VERZAUBERT



Stundenplan-Programm SMS-III



SMS-III eignet sich speziell für Sekundarschulen & Gymnasien!

Das Stundenplan-Management-System **SMS-III** bietet folgende Möglichkeiten und Funktionen **für Ihre Stunden-Planung:**

- 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 Kopplungen pro Stundenplan
- Stundenplan-Umfang: 6 Wochentage zu je 20 Unterrichtsstunden
- Bedienung über Pull-down-Menüs und Funktionstasten; Online-Hilfe
- Verwaltung von max. je 200 Klassen-, Lehrer- und Zimmer-Plänen
- Meldung von Doppelbelegungen bei Lehrern und Zimmern
- Für IBM- und kompatible PC (XT, AT, /386, PS/2) mit CGA, EGA, VGA
- mehrere Zusatz-Module verfügbar; **DEMO-Diskette für Fr. 50.--!**

JH

Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software
 Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78

Bipo's
 Spanisch in Südamerika

Für den erfolgreichen Sprachaufenthalt

Schlegel Philip
 Hummelbergstr. 135 CH-8645 Jona
 Telefon 055-28 29 21

Wenn Sie **Angebote präsentieren** wollen...

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung

SLZ

CONSORTIUM CANTORUM

– ein ungewöhnlicher Chor von 25 begeisterten Sängerinnen und Sängern.

Dixit Dominus von Händel und Scarlatti,

zwei wunderbare Werke, die wir im Januar 1993 aufführen.

3 weitere Bässe, 2 Tenöre, 2 Altistinnen

können bei uns noch einsteigen.

Sie suchen eine musikalische Herausforderung und möchten sich in einem kleinen Chor engagieren?

Ursula Hirzel, Telefon 01 740 09 34, und Niklaus Hürlimann, Telefon 055 63 65 72, geben Ihnen gerne Auskunft.



Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug

Büro: Zugerstrasse 47
 6318 Walchwil
 Telefon 042/77 22 80

Ihr neuer Beruf:
GYMNASTIKLEHRERIN

1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss

Berufsbegleitend
 Ich wünsche gratis Unterlagen:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Statt vieler Worte...

...eine Wandkarte

Wandkarten und Lehrtafel Spezialangebot für

Geografie
 Deutsch
 Informatik

Geschichte
 Englisch
 Sozialkunde

Religion
 Mathematik

Sport
 Musik

Bitte Prospekt anfordern bei

STIEFEL WANDKARTEN VERLAG

Friedhofstrasse 15, CH-8406 Winterthur
 Telefon/Fax 052 202 00 72

Ein wertvolles Lehrmittel über ein wertvolles Lebensmittel.



Zum erstenmal gibt es ein umfassendes Lehrmittel, mit dem Sie Ihren Schülerinnen und Schülern alles Wissenswerte über das Nahrungsmittel Fleisch leicht verdaulich zubereiten und schmackhaft servieren können.

Aufgeteilt in ein Lehrbuch und eine Lernmappe, gibt dieses Werk Auskunft über alle wesentlichen Aspekte rund um das Fleisch – von ernährungswissenschaftlichen Kriterien über die verschiedenen Fleischsorten und -arten, bis zum richtigen Einkauf und der Behandlung und Zubereitung von Fleisch. (Unterlagen zur Ernährungsgeschichte, über die volks- und landwirtschaftliche Bedeutung und die vielen Berufe rund um's Fleisch sind in Entwicklung und werden später nachgeliefert.)

Eine Fülle von Lehrstoff also, den Sie dank dem flexiblen Aufbau des Werks nach eigenem Gutdünken portionieren

und nach freiem Ermessen breiter oder tiefer behandeln können.

Die Präparation des Unterrichts wird Ihnen mit Anregungen für die Darbietung des Stoffes, mit Projektionsfolien und mit Aufgaben-Blättern in Form von Kopiervorlagen wesentlich erleichtert. Wenn Sie dieses ebenso interessante wie aktuelle Lehrmittel gerne näher kennenlernen möchten, senden Sie am besten gleich den Coupon ein.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Erarbeitet unter Mitwirkung kompetenter Fachleute wie Hauswirtschaftslehrerinnen, Vertreterinnen des Konsumentenschutzes, Wissenschaftler, Landwirte und Metzger.

JA, senden Sie mir gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 15.- für Verpackung und Versand das umfassende Lehrbuch, inkl. Bestellscheine für die Lernmappen (Auslieferung ab Ende Juni 1992).

Ich möchte mehr über das Lehrmittel erfahren. Senden Sie mir vorerst nur die ausführliche Dokumentation.

Name: _____

Vorname: _____

Schule: _____

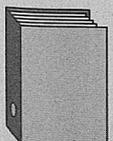
Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

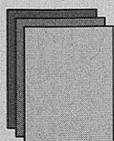
Einsenden an:
Fischer Druck AG, Druckereibüro, 3110 Münsingen

512

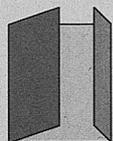
Das Lehrbuch



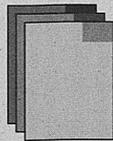
Der stabile Ringordner enthält nebst allen Schülerblättern...



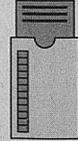
...wichtige Zusatzinformationen, Tips für die Unterrichtsgestaltung, Kopiervorlagen und farbige Projektionsfolien.



Eine unterrichtsgerichtete Zusammenstellung des Lehrmaterials...



...wird ermöglicht durch den baukostenartigen Aufbau der Schülerblätter.



Speziell für schweizerische Verhältnisse geschaffen. Liegt dem Lehrbuch wie den Lernmappen bei.

Die Lernmappe

Die Nährwerttabelle

Lehrerfortbildungswoche in Mühleberg vom 6. bis 10. Juli 1992

Programm:

6. bis 7. Juli: Bauen einer Drehstromturbine fürs Schulzimmer
Experimentieren mit dem zugehörigen Elektroset
Kursleitung: Heinz Holer
Kosten: Fr. 150.- für den Bausatz (Normalpreis Fr. 218.-)
8. Juli: Besuch der Kraftwerksanlagen in Mühleberg und Teufal (Kern-, Wasser- und Deponiegaskraftwerk)
Kursleitung: BKW
9. bis 10. Juli: Experimentieren mit Opto-Electronic
Kursleitung: Willi Gamper
Kosten: Fr. 40.- für die Experimentiersätze (Normalpreis Fr. 70.-)

Es ist möglich, sich für jeden Kursseil separat anzumelden.

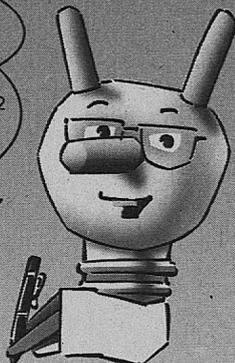
Max. Teilnehmerzahl: 20

Weitere Kosten: - Mittagsverpflegung, zu Lasten der Organisatoren
- Logis etc. zu Lasten der Teilnehmer

BKW
Bernische Kraftwerke AG

Verlangen Sie die detaillierten
Unterlagen:

INFEL, Frau Brigitte Bolliger oder
Frau Cornelia Berger, 01 291 01 02
BKW, Bernische Kraftwerke AG,
Herr Ernst Graf, 031 40 54 37



INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
Lagerstrasse 1 · 8021 Zürich · 01/291 01 02

Ihr Schulma- teriallieferant



20 Jahre
am Puls
der Schule

SCHUL- UND BÜROBEDARF AG

Steinhaldenring
Postfach
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

AUROS Blockflöten

Die Kunststoff-Flöten von verblüffender
Qualität. Einwandfreie Stimmung - Spielend
leichte Ansprache - Kein Verstimmen - Kein
Verblasen.



Garklein c'''	Nr. 501s	55.-
Sopranino f'	Nr. 507 do. Solomodell	29.-
Sopran c''	Nr. 205 barock Doppelbohrung	23.-
Sopran c''	Nr. 703 do. Haka-Kopie	26.-
Sopran c''	Nr. 703 W Holzimitation/ Haka-Kopie	50.-
Alt f'	Nr. 309 barock Doppelbohrung	52.-
Alt f'	Nr. 709 do. Haka-Kopie	62.-
Alt f'	Nr. 709 W Holzimitation/ Haka-Kopie	85.-
Tenor c'	Nr. 511 do., Doppelklappe	145.-
Bass f	Nr. 533 barock Doppelklappe Anblasrohr	520.-

Pan-Vertriebe, Zürich

Ausstellungen in Rüti/ZH,
Schönbühl/BE und
Lausanne



Funktionalität zählt in der
Informatik

Ergonomie ist gerade im Informatik-Unterricht von grosser Bedeutung. Entsprechend sind die für dieses Fach massgeschneiderten Möbel auf ermüdungsfreies, ausdauerndes Arbeiten ausgelegt. Zu unseren Leistungen gehören Beratung, Planung, Einrichten und Service.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 34 11 11, Fax 055 31 88 29

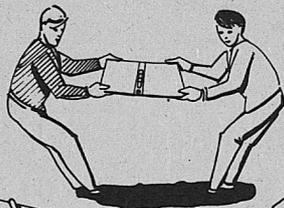
**Ein Leben lang
richtig sitzen, liegen und arbeiten**

BOLCOLOR-Ringbücher und -Heftmappen – der Umwelt zugute

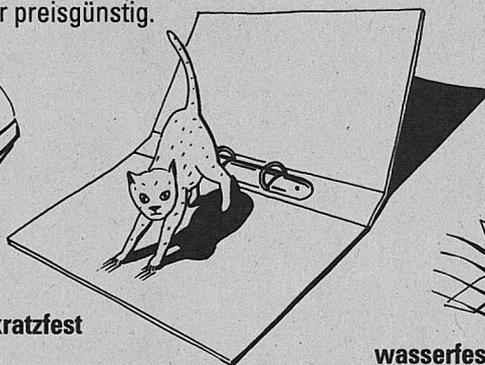
Viele Schulen führen Altpapiersammlungen durch – setzen sich für das Recycling ein. Carpentier-Bolleter sorgt dafür, dass diese Abfälle wieder als hochwertige Schul- und Büroartikel zum Einsatz kommen. Bei BOLCOLOR-Produkten besteht das Rohmaterial aus ausgewähltem Altpapier. Eine dreifache Farblackierung mit schadlosem, lösemittelfreiem Schutzlack macht daraus ein attraktives, langlebiges Recycling-Produkt, das auch rauhen Schülersitten zu widerstehen vermag. 9 Farben. Sehr preisgünstig.



reissfest



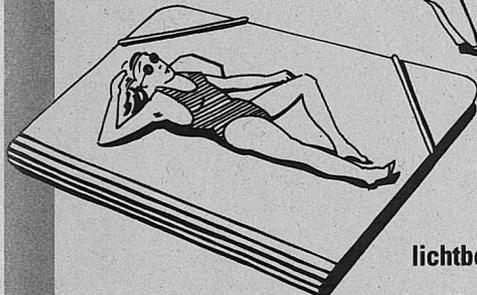
kratzfest



wasserfest



lichtbeständig



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

Hüferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Senden Sie mir Unterlagen über BOLCOLOR-Ringbücher und -Heftmappen
Aktion / Schulrabatt vom 20.4. bis 30.6.

Schule: _____

Name / Vorname: _____

Strasse / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

SLZ



Zzeichnung: Jörg Müller, mit freundlicher Genehmigung des rare Verlags Solothurn (siehe Buchhinweis Seite 11)

Wo, bitte, geht's hier zur Burg?

Eine historische Entrümpelung als geistige Starthilfe für Schulreisen

Burgen und Schlösser – ein «Rosinen-Thema», reserviert der Mittelstufe und dem Mittelalter. Der Sturz der Zwing Uri als Exempel des Freiheitskampfes. Alles klar?

Oder doch nicht? Der Autor des folgenden Beitrages öffnet das oft klischeehafte Reservat, in das Burgen und Schlösser durch Lehrpläne und Lehrmittel eingesperrt sind. Er diskutiert acht gängige Vorurteile über Burgen und Schlösser im Lichte neuerer historischer Betrachtungsweise. Die vergnügliche und informative Lektüre lässt auf Bezüge quer durch die Schulstufen hindurch aufmerksam werden.

Haben Sie's gewusst? Die Schweiz gehört zu den burgenreichsten Landschaften Europas. Ausgerechnet. Herrschaftssitze, soweit das Auge reicht, und das in der demokratischen Schweiz. Dem lohnt sich nachzugehen – und einigen anderen Fra-

Kurt Messmer

gen dazu. Zwar können die folgenden Überlegungen dem Thema Burg nicht umfassend gerecht werden. Das Ziel ist auch wesentlich bescheidener: Abfahren mit ein paar historischen Ladenhütern und Aufmunterung, beim Verzehren der Schulreiwurst über ihren Zipfel hinauszublicken.

Vorurteil 1: Das Burgenleben war voller Romantik

Die Manessische Liederhandschrift mit ihren grossartigen Darstellungen einer hochstilisierten, ritterlich-höfischen Lebensweise verleitet uns hinter Panzerglas gern zur historischen Einäugigkeit: Was für ein angenehmes Leben müssen diese edlen Ritter doch geführt haben, beneidenswert! Die Burgenspezialisten Werner Meyer und Heinrich Boxler wissen es besser. Zum Teil auf Grund archäologischer Forschungen kommen sie zum Schluss, dass selbst eindruckliche Burganlagen im Hochmittelalter dürftige und unbequeme

Behausungen bildeten. An kalten Tagen war die Küche oft der einzige Raum mit erträglicher Wärme. Die Wirkung der offenen Kaminfeuer und der seit dem 11. Jahrhundert gebräuchlichen Kachelöfen war beschränkt. Schweine, Ziegen und Hunde sollten deshalb in den Wohnräumen als zusätzliche Wärmequellen dienen. Den Obergaden bestieg man im Winter nur noch zum Schlafen. Wenn die Kälte zu arg wurde, kroch die ganze Familie unter die grosse Decke des Kinderbettes, damit man sich gegenseitig etwas wärmen konnte.

Die Fensterscharten waren schmal und bescherten wenig Licht. Zwar liessen sie sich im Winter – solange es keine Butzenscheiben gab – mit Brettern verstopfen und mit Moos und Wolle abdichten, aber das raubte wiederum das dürftige Licht und sorgte dafür, dass sich die Küche bei ungünstiger Wetterlage mit Rauch füllte. Mit der Sauberkeit nahm man es nicht allzu genau. In der Küche duldeten man frei herumlaufende Hühner. Ratten und Mäuse krochen aus Löchern, Wanzen und Ungeziefer hausten an Wänden und auf schmutzigen Böden. Das so romantisch anmutende Himmelbett, das seit dem Spätmittelalter in Gebrauch kam, hatte einen ganz unsentimentalen Zweck. Seine Vorhänge sollten die Schlafenden vor herabfallendem Ungeziefer (und was da krecht und fleucht) schützen. Ein kleines Vordach über dem Kopfende des Bettes erfüllte da und dort denselben Zweck. Wenn die Burg abgelegen war, wie etwa im Jura und im Alpenraum, und einem kleinen Adeligen gehörte, so lebten ihre Bewohner ausgesprochen einsam.

Vorurteil 2: Die Burgen waren uneinnehmbare Festungen

Die ältesten Adelsburgen der heutigen Schweiz datieren aus dem 10. und 11. Jahrhundert. Die zum Teil mächtigen, turm- und zinnenbewehrten Anlagen, situiert auf Felsvorsprüngen in schwindelerregender Höhe, die Hocheingänge nur über Leitern erreichbar, gelten als Inbegriff von Sicherheit im Mittelalter. Derart exponierte Lagen sollten nicht nur Feinde abhal-

ten, sondern machten auch den Standesunterschied weithin sichtbar: hie Herr, hie Untertan. Von der Ebene sah man zur Herrschaft auf. Architektur als Manifestation.

Aber man lasse sich nicht blenden. Je nach Grösse der Wehr- und Wohnanlage und je nach Bedeutung des Adelsgeschlechts lebten auf einer Burg zehn bis fünfzig Personen. Die militärische Besatzung zählte selten mehr als fünfzehn bis zwanzig Bewaffnete. (Ein unstatthafter Vergleich: In Versailles hielten sich um 1700 rund 12000 Personen auf, unter ihnen 7000 Soldaten und Offiziere.) Die Bewachungsmannschaft auf dem schwäbischen Schloss Burgau zum Beispiel bestand im Jahre 1293 aus fünf Burgmannen, acht Wächtern, zwei Torwarten und einem Turmmeister. Ein solcher Trupp war zwar in der Lage, die Burg gegen Handstreich zu schützen und Ausfälle und Beutezüge ins Umland zu unternehmen. Zur Beherrschung eines Geländes reichten die Kräfte indessen nicht. Schon gar nichts hatte man einer konsequenten Belagerung entgegenzusetzen, die mit Wurfmaschinen und Mauerbrechern vorging und seit dem späten 14. Jahrhundert Artillerie einsetzte. Im übrigen darf man sich nicht vorstellen, eine kleine Burg sei Tag und Nacht von Bewaffneten bewacht worden. Ein solcher Schutz wurde nur angeordnet, wenn der Burgherr mit einem Nachbarn im Streit lag.

Vorurteil 3: Das Leben auf den Burgen war ein einziger langer Müssiggang

Nach der mittelalterlichen Ständelehre teilte Gott die Menschen in drei Gruppen ein: Die Geistlichen, angeführt vom Papst, sollten demütig beten (Tu supplex ora!), die Adligen, an ihrer Spitze der Kaiser, sollten schützen (Tu protege!), die Bauern schliesslich arbeiten (Tu etiam labora!). Diese als gottgewollt ausgegebene Ständeordnung war eine willkommene Rechtfertigung einer klaren Aufgabenteilung, die über Jahrhunderte hinweg tiefgreifende gesellschaftliche Auswirkungen hatte. «Geht es um die Kosten, braucht man sicher dich», heisst es in der «Warnung» an

KURT MESSMER (Emmenbrücke) ist Lehrer für Geschichte und Geschichtsdidaktik in der Lehrerbildung.



Foto: SVZ/Lucia Degonda

Ungeziefer, Dreck, Rauch und harte Arbeit liessen wenig Raum für burgenromantische Gelage.

den kleinen Mann bei Kurt Marti. Tempora non mutantur.

Man tut indessen gut daran, die Ständelehre des Mittelalters nicht allzu kategorisch aufzufassen. Archäologische Grabungen, die Sicheln, Rebmesser, Stech- oder Mistgabeln und Kuhglocken hervorgebracht haben, belegen, dass sich die Arbeit auf den Burggütern kaum wesentlich von jener in den Dörfern unterschied. Der Landadel ernährte sich auch von Produkten, die von den Burggütern stammten. Wohl war es mehrheitlich die Aufgabe des Gesindes, diese Güter zu bewirtschaften. Es ist aber anzunehmen, dass manche kleine Landadlige selber zupackten, wenn es darum ging, Wiesen, Felder und Weinberge zu bestellen. Auch Pferdepflege und -zucht erforderten vielfältigen Aufwand. Im Schutz der Mauern einer Grossburg konnten sich eigentliche Gewerbebetriebe entwickeln, wo Schmiede und Töpfer am Werk waren, aber auch Stoffe hergestellt, Knochen, Holz und Leder bearbeitet wurden.

Vorurteil 4: Burgen entstanden in Fronarbeit

«Wer baute das siebentorige Theben? In den Büchern stehen die Namen von Königen. Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?» So beginnen die «Fragen eines lesenden Arbeiters» von Bertolt Brecht. Der Transfer liegt auf der Hand: Wer baute die Felsennester in Rätien, die bösen Türmlin in der Zentralschweiz, die bischöflichen Burgen und savoyischen Festungen im Wallis, die Burgen im Jura, im Aareraum, in der Ostschweiz?

Wer massgeblich mitgeholfen hat, uns hier die Sicht zu verstellen, gehört zu den ganz Grossen: Friedrich Schiller. «Das ist doch hart, dass wir die Steine selbst zu unserm Twing und Kerker sollen fahren!» lässt er einen Gesellen beim Bau der Zwing Uri sagen, während ein Fronvogt einen kraftlosen Alten antreibt, «der kaum sich selber schleppen kann» – eine unbarmherzige Schinderei. «'s ist himmelschreiend», rufen Meister Steinmetz und seine Gesellen aus.

Der Kommentar der führenden Spezialisten, knappe 200 Jahre nach Schiller, fällt nüchtern aus und hört sich an wie eine Erwiderung auf die Szene vor der Zwing Uri. Es sei völlig ausgeschlossen, hält Werner Meyer fest, dass diese Bauten, deren Errichtung so viele Fachkenntnisse vorausgesetzt hätte, von bäuerlichen Untertanen im Frondienst gebaut worden seien. Vielmehr waren beim Bau der mittelalterlichen Burgen geschulte Fachkräfte erforderlich. Vermutlich wurden, ähnlich wie beim Bau von Kirchen, wandernde Baumeistergruppen verpflichtet, die von Burg zu Burg weiterempfohlen wurden. Ein Baumeister – Architekt und Ingenieur in einer Person – hatte eine Ausbildungszeit von zwei bis drei Jahren als Maurer, Steinmetz und Bildhauer hinter sich, bevor er sich zusätzlich auf Wanderschaft begab. Entsprechend hoch war sein Ansehen. Nach Heinrich Boxler fehlten hörigen Bauern, die selber nur Holzbauten bewohnten, schlicht die Kenntnisse, um Steinbauten errichten zu können. Er räumt allerdings ein, dass Bauern für jene Arbeiten eingesetzt wurden, die sie aus ihrem Alltag kannten oder die leicht zu

erlernen waren: das Roden des Bauplatzes, das Ausheben des Burggrabens, das Steinebrechen, das Heranführen von Baumaterialien und Handlangerdienste.

Vorurteil 5: Alle Herren waren böse Buben

Schillers Dramaturgie ist von phänomenalem Zuschnitt, genial. Aber sie hat ihren (historischen) Preis. Sie benötigt, damit sie so recht im Lot ist, menschenverachtende, schurkische Unterdrücker auf der einen, elende, ohnmächtige Unterdrückte auf der anderen Seite, um schliesslich die erlösende Befreiungstat im rechten Licht zur Geltung bringen zu können.

Diesen dramaturgischen Gesetzen folgt auch Gotthelf, wenn er den Zwingherrn von Brandis beschreibt, der seine Leute «ärger als das Vieh» behandelte. «Er war grausam reich, und doch taten ihm seine Leute nie genug. (...) Wo er einen lässig sah, da sprengte er auf seinem fuchsröten Hengst heran und schlug ihn, dass die Steine hätten schreien mögen, oder geisselte ihn abends im Schlosshofe mit eigener Hand.» Solche Bilder gehen tief hinein – und bleiben haften: Schlossherren als Bösewichte vom Dienst. Und wie sich das auf der Schulreise – auf hohem Zinnenkranz oder im dunklen Burgverlies – packend erzählen lässt!

Die Forschung sieht das heute anders. Den bösen Zwingherrn, der seine Leute bis aufs Blut peinigete, hat es nicht gegeben, ja selbst die schlimmen Habsburger sind nicht mehr, was sie einmal waren. Wohl waren Steuern und Abgaben an den Grundherrn zu entrichten, aber diese Verpflichtungen hielten sich im Rahmen und wurden vom Grundherrn seinerseits vergolten, indem er seine Schutzbefohlenen nach Kräften schirmte. Frondienste beschränkten sich auf wenige Tage im Jahr. Knechte und Mägde wurden in der Regel so gehalten, wie das auf grossen Bauernhöfen heute noch etwa der Fall ist. Nicht so sehr unter dem bösen Grundherrn hatte das Landvolk im Mittelalter zu leiden, sondern vielmehr unter Hunger, wenn die Ernte nicht gedieh, unter Seuchen, Krankheiten, Naturkatastrophen, gegen die man sich nicht zu wehren wusste. Schlimmste Folgen hatten schliesslich Verwüstungen und Plünderungen durch Raub und Krieg. Da reichte auch der Schutz des Grundherrn häufig nicht aus.

Vorurteil 6: Landvögte waren immer die anderen

Heitere historische Quizfragen: Wie heissen die drei Schlösser von Bellinzona? Welche Wappen finden wir am Schloss Sargans, an der Kyburg, an der Lenzburg?

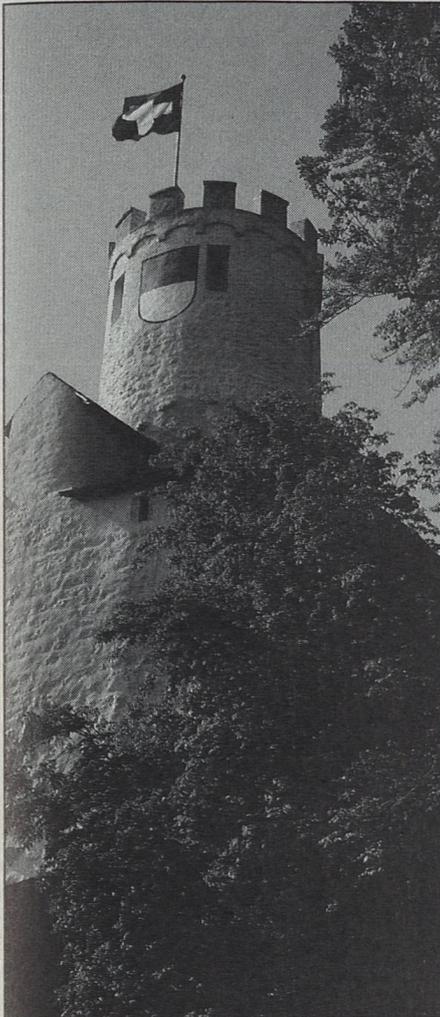


Foto: Jürg Stauffer, Solothurn

Auch die neuen Vögte wussten sich in Szene zu setzen.

Die Beispiele liessen sich problemlos vermehren. Die drei Schlösser im Tessin, zusammen mit der mächtigen Talsperre eine der eindrucklichsten mittelalterlichen Wehranlagen der Schweiz, dienten von 1503 bis 1798 den Vertretern der drei Waldstätte als Landvogteisitze, deshalb ihre zusätzlichen Namen Uri, Schwyz und Unterwalden. Bereits seit 1415 war das mächtige Schloss Sargans Verwaltungssitz der acht Alten Orte. Auf der Kyburg sass die Zürcher, auf der Lenzburg die Berner Landvögte. Zum Beispiel.

Bezeichnend ist auch die Entwicklung im Kanton Luzern. Nachdem die Entscheidung bei Sempach den Machtzusammenbruch Österreichs im nachmals schweizerischen Raum eingeleitet hatte, dehnte die Stadt Luzern ihre Herrschaft noch vor 1500 fast auf das ganze heutige Kantonsgebiet aus. Patrizier wie die Pfyster übernahmen nun auf der untertanen Landschaft ehemalige Burganlagen von Adligen (Wasserschloss Wyher) oder liessen neue bauen (Altshofen). Nicht genug

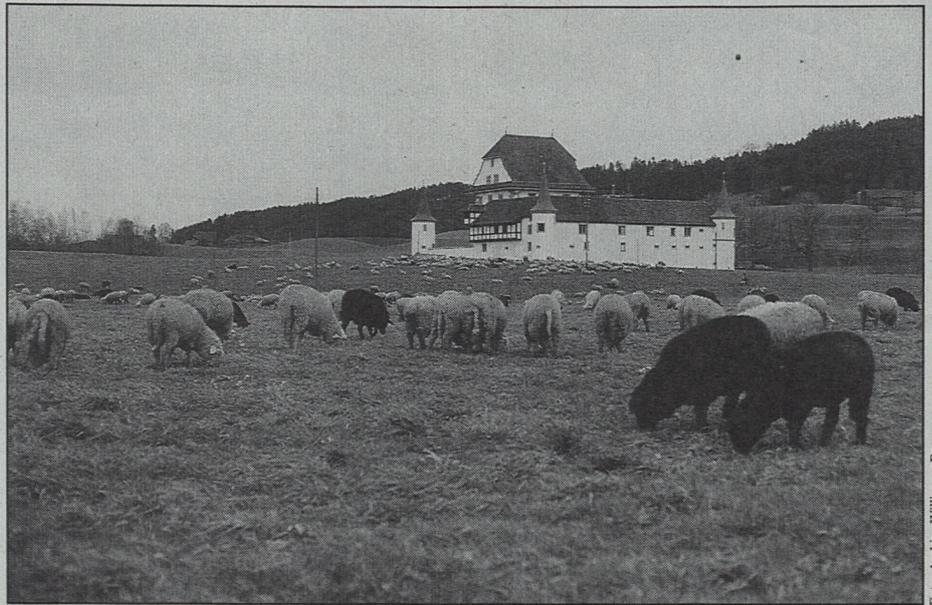


Foto: Archiv «Willisauer Botz»

Den aufmüppigen Bauern gezeigt, wer die «von gott verordneten gnädigen herren und oberen» sind.

damit: Waren die Landvogteien ursprünglich vom städtischen Zentrum aus verwaltet worden, änderte dies nach dem Bauernkrieg von 1653. Der Neubau des prächtigen Landvogteischlosses in Willisau aus dem Jahre 1695 dokumentiert schliesslich den verstärkten herrschaftlichen Zugriff der «von gott verordneten gnädigen herren und oberen», die sich – wie überall in der damaligen Eidgenossenschaft – in einer oft ruhelosen Vielregiererei ergingen.

Es soll jetzt nicht einfach der Schwarze Peter von den vermeintlich bösen, adligen Burgherren zu den eidgenössischen Landvögten weitergereicht werden. Aber soviel bleibt festzuhalten: Die Folter wurde erst im 15. Jahrhundert eingesetzt, um Geständnisse zu erpressen; und wie die Herren 1653 nach überstandener Angst in einer monströsen Überreaktion mit den Bauernführern Leuenberger und Schibi umgegangen sind, bleibt ein historisch-politisches Mahnmahl.

Vorurteil 7: Das mittelalterliche Schutzbedürfnis ist passé

Das Bedürfnis nach Schutz prägte das Leben des mittelalterlichen Menschen nachhaltig. Aber nicht allein Krieg und Raub bedrohten ihn, wie uns der erste Gedanke nahelegt. Die Menschen waren – im alpinen Raum in besonderem Masse – auch einer feindseligen Umwelt ausgesetzt. Das förderte den Glauben, dämonischen Mächten ausgeliefert zu sein.

So vielfältig die Gefahren, so vielfältig waren auch die Versuche, Schutz zu gewinnen. Man vertraute sich der Kirche an, suchte Sicherheit in einer Zunft oder son-

stigen Korporation. Wälle, Palisaden und Mauern sollten Mensch und Tier von Übergriffen abhalten. Und man liess sich «Schutz und Schirm» auch etwas kosten. Manche gaben selbst ihre Freiheit her, um sie gegen den Schutz eines Mächtigen einzuhandeln. Das fiel um so leichter, als Freiheit im Mittelalter nicht zuletzt auch Schutzlosigkeit bedeutete. Eine Burg war also keineswegs die einzige, aber eine der prominentesten Möglichkeiten, das Bedürfnis nach Schutz zu befriedigen. Refugien, Fluchtburgen, Kastelle, Felsenester und Höhlenburgen aus dem Früh- und Hochmittelalter legen davon eindrücklich Zeugnis ab.

Und heute? Der Schritt zu den Luft- und Zivilschutzräumen unserer Zeit ist nicht allzu weit. Und auch heute sind wir bereit, uns «Schutz und Schirm» eine Menge kosten zu lassen. Ein schöner Teil dieses Aufwandes muss als Symptombekämpfung abgebucht werden. Was wir brauchen, sind nicht ständig raffiniertere Massnahmen gegen ständig bedrohlichere Gefahren, sondern Strategien zur Eindämmung der Gefahrenherde, zum Eliminieren der Ursachen.

Vorurteil 8: Burgenromantik – das war einmal im Mittelalter

Die Zahl der Burgen im heutigen schweizerischen Raum geht in die Tausende. Diese imposante Tatsache ist indessen nicht Ausdruck eines fürstlichen Territorialstaates, der mit dem Mittel weitverstreuter Burganlagen ein zusammenhängendes Gebiet zu kontrollieren suchte, sondern das genaue Gegenteil. Die enor-

Schulreisetip

Zum Leben erweckt: 450 Jahre altes Gemäuer

Im Zeitalter 1991ff. liegt man mit Schulreisen in die Innerschweiz wieder goldrichtig. Also los, nach Seelisberg und von hier gen Süden, Bauen, Isleten, A Pro zu. Rund eine halbe Stunde von Seelisberg entfernt stossen wir recht unvermittelt auf eine mittlere Sensation: *Beroldingen*. Idyllischer Stammsitz des gleichnamigen Geschlechts, prächtig renoviert, eine erste Runde Staunen, selbst wenn man's kennt. Vermutlich um einen mittelalterlichen Kern erbaut um 1530 oder schon im 15. Jahrhundert, wie die neue Informationstafel angibt, ein hochaufragender gotischer Steinbau mitten im Grünen, auf einer Kante gelegen, von der man weit ins Reusstal hineinsieht, Walmdach, Windschutzmauer gegen Süden (da müsste man sich wohl einmal bei Föhnsturm aufhalten), Holzfassade nach 1671 in frühbarocker Manier. Bereits 1598 wird das Schlösschen in einen Fideikommiss eingebracht, 1780 stirbt der letzte Beroldingen. So weit, so gut.

1546 kommt auf der Südseite eine Kapelle dazu. Sie wird 1618 mit einem zierlichen Flügelaltar geschmückt, so spät und immer noch Gotik, allerdings mit Renaissancecedekor. 1716 wird die Kapelle erweitert, am Chorbogen Laurentius und Thomas, eine winzige Empore, nur vom Schlösschen aus erreichbar. Na und?

Beim Verlassen des Raumes fällt der Blick auf eine unscheinbare Inschrift: Am 21. Mai 1546 wird die Kapelle durch Fürstbischof Johann von Konstanz eingeweiht. Jetzt halt mal: Da kommt der Konstanzer Fürstbischof zur Einweihung?! Diese buchstäblich lapidare Feststellung muss uns doch in geistigen Trab versetzen! Der Fürstbischof von Konstanz? Wie kommt denn der überhaupt hierher? Welche Route hat er genommen? Welche Strecke hat er mit dem Pferd, im Wagen, im Schiff zurückgelegt? Hat er den Weg von Konstanz hierher in einem einzigen Tag geschafft? Und von wie vielen Leuten wird er begleitet? Wie ist er gekleidet? Und den steilen Aufstieg von Treib, wie bewältigt er den? Wann und wie ist er überhaupt eingeladen, hierher gebeten worden? Wie wird er in Beroldingen aufgenommen, wie und wo in diesem kleinen Schlösschen untergebracht? Und anderntags, wieviel Landvolk aus der Umgebung wohnt der Einweihung der Kapelle bei? In der Kapelle selber

finden ja nur ganz wenige Platz. Sitzen die Besseren drin, die kleinen Leute draussen auf den Matten oder auf Bänken, wie das andernorts auch der Brauch ist?

Aber richten wir den historischen Scheinwerfer auf den Hausherrn. Das HBLS, das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz, zwar bös in die Jahre gekommen, macht folgende Angaben: Die Beroldingen lassen sich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen, bereits Heinrich 1424ff. Landammann und Tagsatzungsgesandter, Führungsschicht also. Josue, der spätere Erbauer der Kapelle, wird 1495 geboren. Mit 20 ist er in Marignano dabei. Offenbar Glück gehabt – oder warum kommt er unversehrt nach Hause? Drei Jahre später, 1518, empfängt Josue den Ritterschlag. Ja, ist die Zeit der Ritter nicht längst vorbei? Aha, das sind andere Ritter – und wo wird er zum Ritter geschlagen? Etwa 2700 km vom Schlösschen Beroldingen entfernt, Luftlinie gemessen natürlich, am Heiligen Grab zu Jerusalem. 1520 amtiert er als Schiedsrichter zwischen den Eidgenossen und dem Bischof von Basel. Dem Erstbesten wird man diese Aufgabe ja nicht übertragen haben. 1521 wird er in den erblichen Adelsstand erhoben. Ja, ist die Zeit des Adels nicht längst vorbei? Aha, das ist ein anderer Adel, dessen Zeit eben erst so recht beginnt. Wieviel mag Josue für diesen Adelstitel denn lockergemacht haben? 1529 weilt er als Gesandter am Hofe Kaiser Ferdinands I., 1542 steht er als erster Oberst der päpstlichen Garde in Bologna vor und wird noch einmal zum Ritter geschlagen, diesmal von Papst Paul III. Und dieser Josue hat also hier gewohnt! Mh. Nicht schlecht. Lässt diese Kapelle bauen und vom Konstanzer Fürstbischof einweihen, dabei kniet er oben auf der winzigen Empore, die er direkt von seinem Schloss erreicht, Ordnung muss sein, Architektur als Manifestation, das hatten wir schon.

Und heute? Am Jahrestag der Einweihung, jeweils am 21. Mai, wird hier die Messe gelesen. Dann kniet oben auf der winzigen Empore die Familie, die hier bauert und wohnt, einfache, freundliche Leute. Ordnung muss sein. Donnerwetter, wenn die Geschichte kein faszinierendes Metier ist, heisse ich Josue von Beroldingen.

Kurt Messmer

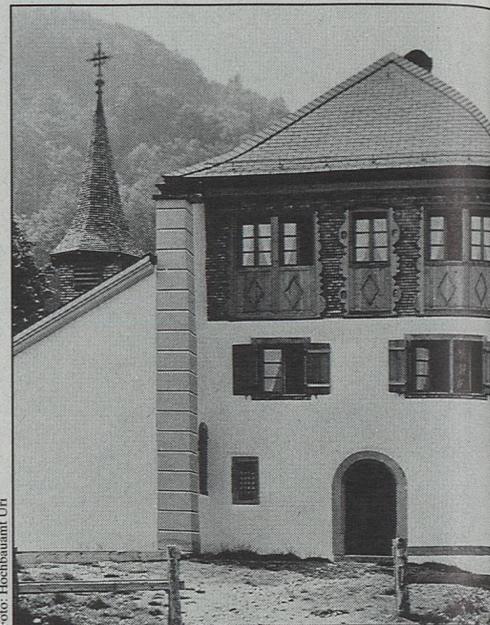


Foto: Hochbauamt Uri

In die stotzige Wildnis gesetzt: das erstaunliche Beroldingen.

me Häufung von Burgen, wie man sie etwa in Rätien, im Jura oder in der Waadt antrifft, dokumentiert eine Machtzersplitterung, eine Aufteilung von Herrschaftsrechten auf einen zahlenmässig starken, nach Selbständigkeit strebenden Kleinadel.

Es kennzeichnet den mittelalterlichen Burgenbau, dass er trotz territorialer Ausbreitung der eidgenössischen Orte im Spätmittelalter und an der Schwelle zur Neuzeit nicht ausklingt, sondern bis weit ins 19. Jahrhundert zum festen Baubestand der profanen Architektur gehört, wenn selbstverständlich auch unter gewandelten funktionellen Ansprüchen. Schon bei den Burgen im Mittelalter bestand eine offensichtliche Diskrepanz zwischen wehrhaftem Anspruch und tatsächlicher Wehrkraft. Die gewaltige Anlage von Schloss Vufflens aus dem beginnenden 15. Jahrhundert zeigt im schweizerischen Raum wohl am eindrucklichsten, dass die Wehrhaftigkeit weitgehend zu einer reinen «Drohgebärde» verkam.

Bereits das 15. und 16. Jahrhundert erlebten eine Burgenromantik. Beim Kauf militärisch meist wertloser Burgenanlagen durch Patrizierfamilien traten fortifikatorische Aspekte zugunsten der Repräsentation vollständig zurück. Als Statussymbole unterstrichen diese Burgen das Selbstverständnis gesellschaftlicher Aufsteiger, die sich auch mit Wappenbriefen und gekauften Adelstiteln an der führenden mittelalterlichen Gesellschaftsschicht orientierten.

Die Burgenromantik des 18. und 19. Jahrhunderts entsprang einer geschichtsbewussten, naturverbundenen schwärmerischen Hinwendung zum Mittelalter. Einen extremen Ausdruck fand

diese Tendenz im 18. Jahrhundert in englischen Gärten, wo künstliche Ruinen und Parkanlagen als architektonische Stimmungsträger dienten. Die romantische Architekturgestaltung bezog die Umgebung in die suggestiv gesteigerte Gesamtwirkung ein. Dieser fruchtbare architektonische Beitrag mündete später in die Idee der Gartenstadt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schliesslich schlug sich die Burg als architektonisches Motiv in vielfältiger Ausformung nieder: vorerst in der Villen- und Landhausarchitektur, vor 1900 im Hotelbau, im Mietwohnungsbau und im Museumsbau. Das Grand Hotel Dolder auf dem Zürichberg (1899), der Kellerhof in Luzern (ab 1867), das Landesmuseum in Zürich (1892–1898) und das Historische Museum Bern (1892–1896) gehören zu den eindrucklichsten Beispielen.

«Jetzt nimmt man uns auch noch die Ritter und Burgen weg»

So romantisch, wie wir uns das vorgestellt haben, war das Leben auf den Burgen allerdings gar nicht. Und manch kleiner Landadliger hat nicht viel besser gelebt als die reicheren Bauern in seinem Umfeld. Und die Burgen sind nicht von geschundenen Untertanen im Frondienst errichtet worden, die Burgherren ohnehin nicht die professionellen Schurken gewesen. Ja, wo kommen wir denn da hin mit unserem Geschichtsunterricht? An was sollen wir uns denn noch halten? Wird da nicht einmal mehr alles heruntergerissen?

Klartext: Mit Miesmacherei und Verunsicherung hat das gar nichts zu tun, bloss mit dem plausiblen Grundsatz, dass man es in der Geschichte – wie anderswo – mit der Wahrheit so genau wie möglich nehmen soll. Wahrheit, verstanden als gegenwärtiger Stand des wissenschaftlichen Irrtums. Wir dürfen die Geschichte nicht zu rechtbiegen, nur damit sie sich didaktisch leichter «verkaufen» lässt. In Wildwestfilmen ist es einfacher: Da haben wir die Orientierung in den plakativen Gegensätzen Weiss-Schwarz, Gut-Böse bald einmal gefunden. Aber selbst wenn wir uns bewusst sind, dass auch wir von der didaktischen Reduktion zur verkürzenden Profilierung gezwungen werden (und damit zu einem ebenso kreativen wie anspruchsvollen Prozess), so bleibt die Machart des Wildwesters im Geschichtsunterricht untauglich. Was wir in der Geschichte brauchen, sind – auf der Grundlage multiperspektivischer Zugänge – umsichtig abwägende Urteile, sorgfältige Differenzierungen, die auch zum Patt führen können. Worüber sich Nobelpreisträger nicht einig sind, darüber haben wir im Schulzimmer nicht zu entscheiden wie weiland Alexander angesichts des Gordischen Knotens.



Foto: SVZ

Auch heute noch ein Stilmittel selbstbewusster Bauherren: die Burg als architektonisches Motiv.

Dass diese methodische Ethik stets eine Frage des Masses ist und man die Volksschule nicht mit der Universität verwechseln darf, versteht sich.

Damit wären wir bei der Frage nach der Stufengemässheit. Halt, nur bedingt rich-

tig. Das Thema Ritter und Burgen kann für den Knirps wie für den pensionierten Professor gleichermaßen faszinierend sein. Die Thematik ist eben nur bedingt alters- bzw. stufenspezifisch. Im Unterschied zur Methodik. Die ergraute Fachfrau wählt einen anderen Weg zur Burg als die Rotznase. Hoffentlich auch. Das Ziel bleibt für beide lohnend.

Einblicke

Aus schulischer Sicht eine Perle ist der vor gut einem Jahr im aare Verlag Solothurn erschienene 1. Band «Burgenland Schweiz – Bau und Alltag» des Zürcher Seminarlehrers Heinrich Boxler und des Bieler Illustrators Jörg Müller (Pressluthammer, Baggerzahn). Die Texte, Fotos und Zeichnungen vermitteln – ausgedehnter, als das hier Kurt Messmer vermag – realistische Einblicke in die Entstehung, die Funktionen und die Bewohnung unserer Burgen seit der Urzeit. Gehört ebenso in jede Schulbibliothek wie unser Sonderangebot auf Seite 15. Red.

Literatur

- Boxler, Heinrich/Müller, Jörg: Burgenland Schweiz. Bau und Alltag. Solothurn (aare), 1990
- Macaulay, David: Es stand einst eine Burg. Zürich/München (Artemis), 1978
- Meyer, André: Befestigte Plätze, in: Ars Helvetica IV. Die visuelle Kultur der Schweiz. Profane Bauten. Disentis (Pro Helvetia/Desertina), 1989, 12–61
- Meyer, Werner/Widmer, Eduard: Das grosse Burgenbuch der Schweiz. Zürich (Ex Libris), 1977
- Tauber, Jürg/Hartmann, Fanny: Fundort Schweiz. Band 5: Das Hochmittelalter. Von den Karolingern bis zur grossen Pest. Solothurn (aare), 1988

Das Land der 800 Burgen und Schlösser

Der Tourismus entdeckt die Schweiz als europäische Kulturlandschaft

Das Werbethema 1992 der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) lautet «Kultur im Schloss». Beschlossene Sache war zunächst nur, dass man die Kultur in die touristische Landeswerbung aufnehmen wollte. Doch mit dem Begriff «Kultur» kam man nicht durch, weil er in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich ausgelegt wird. Für die einen ist Kultur nur «Kunst», für die anderen geht der Begriff sehr weit und umfasst das Leben, die Gesellschaft, die Umgebung und schliesst auch Bräuche und Sitten und die Folklore ein. Das rief nach einer Einschränkung. Man reduzierte die Aussage auf besondere Gebäude, in denen kulturelle Veranstaltungen geboten werden: auf die Schlösser, Burgen, Herrschaftssitze und Campagnen. Bei den weiteren Abklärungen ist man gewahr geworden, dass die Schweiz auf einer kleinen Fläche überaus viele solche Gebäude aufweist.

An die 800 Schlösser und Burgen sind es, die allerdings nicht alle öffentlich zugänglich sind. Viele sind in Privatbesitz oder dienen als Verwaltungszentren der Kantone, und einige werden als Gefängnisse benützt. Aber es verbleibt immer

Theo Wyler

noch eine grosse Anzahl als Museen, Restaurants, Hotels und als Orte für sporadische Theateraufführungen, Konzertplätze, Ausstellungen, Serenaden und Begegnungsstätten oder gar als Jugendherbergen.

Man versucht nun, die Schweiz als Land der Schlösser darzustellen. Dabei hat man doch einen gewissen Vorsprung auf die meisten Konkurrenzländer wie Österreich, wo die Schlossdichte bei weitem nicht so gross ist wie in unserem Land. Natürlich können wir nicht bestehen gegen einige herausragende Einzelobjekte wie in Frankreich die Loireschlösser oder Neuschwanstein in Bayern. Aber im ganzen gesehen findet man überall in unserem

THEO WYLER ist Mitarbeiter der Schweizerischen Verkehrszentrale.

Land – ausgenommen im Hochgebirge – im Umkreis von 20 bis 30 km ein Schloss.

Orte der Fantasie und Zeugen geschichtlicher Verflechtung

Ein Schloss löst bei vielen Menschen eine Vorstellung von Geschichte, Märchen, Mystik aus, von einer Traumwelt, von schönem Leben, wallenden Kleidern, von Ritterspielen, von rauschenden Festen oder von Spukgeschichten. Besonders für Familien mit Kindern lohnt sich ein Schlossbesuch immer. Man wird in eine Traumwelt versetzt, die die Fantasie anregt und beflügelt. Wenn man nun nebst

der architektonischen Anlage des Schlosses oder der Burg noch Darstellungen vom früheren Leben vorfindet, sind diese Besuche unvergessliche Erlebnisse.

Den Lehrerinnen und Lehrern in der Schweiz ist es schon längst klar, dass die Schweizer Geschichte mit praktischem Anschauungsunterricht interessant gestaltet werden kann. Der Schweizerischen Verkehrszentrale geht es nun vor allem darum, auch die Touristen darauf aufmerksam zu machen. Denn da lassen sich auch die internationalen Zusammenhänge unseres Landes aufzeigen und die Schweiz in dem europäischen Kontext hineinsetzen.



Europa im Schloss: in Rapperswil mit Polenmuseum

Nicht nur Mauern und Möbel

Museen in Schlössern

Viele der Museen in Schlössern, Stadtpalais und Landsitzen vermitteln einen Einblick in die Geschichte des Ortes und der Region oder in die Wohnkultur aus verschiedenen Epochen. In den historischen Gebäuden findet man jedoch auch Puppen, Automaten und Spiele. Dies zum Beispiel im Puppenmuseum Jeannine im Schloss Girsberg in Kreuzlingen, im Spielzeugmuseum im Wettsteinhaus in Riehen und im Schweizerischen Spielmuseum im Schloss von La Tour-de-Peilz. Uhren und Automaten dagegen sind im Château des Monts in Le Locle zu sehen. Und das Schloss Romont wartet mit einer einzigartigen Sammlung von Glasfenstern bekannter Künstler auf.

In den Schlössern von Boudry, Vevey, Aigle und Siders sowie im Maison Zumofen in Salgesch sind Weinbaumuseen untergebracht, während die Geschichte der Gastronomie anhand einer Sammlung von Kochbüchern, Menükarten und Geschirr im Schloss Schadau in Thun vorgestellt wird. In der Villa Cassel auf Riederalp sensibilisiert der Schweizerische Bund für Naturschutz die Besucher für Flora und Fauna in den Schweizer Alpen. Mineralien aus dem Urnerland hingegen sind im Schloss A Pro in Seedorf zu bewundern.

Als Unikum gilt das Pferdemuseum im Schloss La Sarraz, das den Einsatz dieses Tieres auf dem Hof und im Militär, als Reitpferd und in der Kunst aufzeigt. Mehr Pferdestärken findet man im Schloss Grandson mit seiner umfangreichen Sammlung von Auto-Oldtimern. Und über die Geburt der Fliegerei in unserem Land informiert das Schweizer Luftfahrtmuseum mit Dokumenten und Flugzeugmodellen im Schloss Avenches.

Archäologie ist eines der Themen in den Tessiner Schlössern Visconteo in Locarno sowie Montebello und Castelgrande in Bellinzona. Der Geschichte der Schweizer im Ausland ist eine Ausstellung im Château de Penthes in Pregny-Chambésy bei Genf gewidmet. Einen Einblick in die Kulturgeschichte Polens erhält man sowohl im Schloss Rapperswil wie im Schloss Muri bei Bern. Für aussereuropäische Kunst, vor

allem aus Asien und Afrika, ist das Museum Rietberg in der Villa Wesendonck in Zürich berühmt.

Gegen 100 Museen sind in der SVZ-Informationsbroschüre «Museen in Schlössern» mit entsprechenden Adressen, Telefonnummern und Öffnungszeiten aufgeführt. Die Publikation kann bei der Schweizerischen Verkehrszentrale, Postfach, 8027 Zürich, bezogen werden. Bestellung bitte nur mit Postkarte.

Anleitung zu Schlosserlebnissen

Die April-Ausgabe der «Revue Schweiz», der Monatszeitschrift der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ), trägt den Titel «Schlosserlebnisse». Anhand von sechs Burgen und Schlössern wird aufgezeigt, welche unterschiedlichen Erlebnisse diese Bauten ermöglichen: Schloss Tarasp entführt die Besucher in die Vergangenheit, den Musikfreund begeistert die alte Orgel im Schloss Valeria in Sion, Schloss Schadau in Thun vermittelt sowohl Gastronomiegeschichte als auch Gaumenfreuden, Schloss Landshut in Utzenstorf BE zeigt neben Wohneinrichtungen allerlei Jagdgerät, auf der Neu-Bechburg in Oensingen feiern fröhliche Menschen ihre Feste, und die Lenzburg bietet kulturelle Erlebnisse vom Mittelalter-Spektakel bis zum Jazzfestival. Eine umfangreiche Aufstellung von Museen, Hotels und Restaurants in Schlössern ergänzt dieses Heft und macht es zu einer idealen Dokumentation für Schlosserlebnisse à la carte. In den kommenden Ausgaben der «Revue Schweiz» findet man bis Ende Jahr jeweils einen Wandervorschlag zu einer Burg oder einem Schloss.

Die April-Nummer der «Revue Schweiz» ist seit Ende März 1992 am Kiosk oder direkt bei Bugra Suisse, 3084 Wabern, zu sieben Franken + Porto, erhältlich.

Wanderausstellung

Zum Jahresthema «Kultur im Schloss» hat die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) eine Fotoausstellung geschaffen. Mit je fünf ausgewählten Schwarzweissbildern werden zehn Schlösser porträtiert. Es sind dies Neu-Bechburg, Arenenberg, Castelgrande, Greyerz, Lenzburg, Rapperswil, Schadau, Tarasp, Valeria und Waldegg. Die Fotos mit Legenden in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Romanisch und Englisch) zeigen auf, wie vielfältig das Angebot in den Schlössern ist, und sollen beim Betrachter das Interesse und die Lust wecken, diese Stätten zu besuchen.

Diese Wanderausstellung ist von Mitte Juni bis Mitte Juli im Schloss Schadau in Thun, von Mitte Juli bis Mitte August im Castelgrande in Bellinzona und in der ersten Hälfte des Monats September in verschiedenen Schlössern im Kanton Neuenburg zu sehen.

Herbergen und Restaurants

Die Hotels und Restaurants in Schlössern und Herrschaftssitzen laden zur Rast oder auch zu längerem Verweilen ein.

Sogar ein halbes Dutzend Jugendherbergen sind in Schlössern oder Burgen untergebracht. Zur Auswahl stehen die Schlösser Laufen am Rheinfall, Hegi in Winterthur, Schwandegg in Waltalingen ZH, das Schlössli Altenburg in Brugg sowie die Burgen Ehrenfels in Sils im Domleschg und Mariastein-Rotberg SO.

In der SVZ-Informationsbroschüre «Hotels und Restaurants in Schlössern» sind rund 80 Häuser nach Regionen geordnet aufgeführt, mit Anzahl Hotelbetten, Anzahl Sitzplätzen im Restaurant resp. in den Sälen, Bankettmöglichkeiten und Spezialangeboten. Auch diese Broschüre ist bei der Schweizerischen Verkehrszentrale, Postfach, 8027 Zürich, erhältlich. Bestellung bitte mit Postkarte. (SVZ)

In 2000 Gemeinden

wünschen unsere Kolleginnen und Kollegen als Hilfe bei der täglichen Vorbereitung ein Unterrichtsheft aus dem UH-Verlag. Die immer wieder verbesserten Hefte mit der einfachen Einteilung ermöglichen eine freie, individuelle Gestaltung. Bewährt haben sich seit Jahren: das Format A4, der Balacron-Einband und die Fadenheftung. – Preise: A/B/C 15.–, U 9.50, Mappen 9.50. – Das neue Exemplar 92/93 und die Mappen erhalten Sie bei Ihrem Materialverwalter oder im



Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Ich bestelle:

- Ex.A Vorbereitungsheft für die Lehrkräfte aller Stufen
 Ex.A Cahier de préparation (en français)
 Ex.A zweisprachige Ausgabe italiano/rumantsch grischun
 Ex.B für Handarbeitslehrerinnen und weitere Fachlehrkräfte
 Ex.C für Kindergärtnerinnen
 Ex.U Zusatzheft, ohne Kalendarium, alle Seiten 5mm kariert
 Ex. Mappen mit je 50 Bg. für Wochenpläne, Sonderdruck aus den Unterrichtsheften A, B o. C (Gewünschtes bezeichnen)

Name und Adresse: _____

Der FFF-Ton

Bearbeiteter Ton vereinigt **Funktion, Form und Farbe zu einem Ganzen.** Neben dem umfassenden **Bodmer-Ton-Sortiment** führen wir auch alles, das Sie zur Bearbeitung der Tone benötigen.



bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-536171 · Fax 055-536170

SIE HABEN DIE WAHL!

BIWA-Schulhefte in sage und schreibe 829 Sorten halten wir für Sie bereit - aus Schweizer Papier in chlorarmer oder Umweltschutz-Qualität bei uns im Hause hergestellt.

Kartonage-Materialsätze, Lernkartei, Memorykärtchen und x-beliebige Kartonzuschnitte sind nur vier weitere Beispiele aus tausenden von Artikeln. Testen Sie unser Angebot und unsere Dienstleistungen, denn:



BIWA

das kleine Etwas mehr.

BIWA Schulbedarf
Bischoff AG
9631 Ulisbach

Ebnaterstrasse
9631 Ulisbach
Tel. 074 7 19 17
Fax 074 7 42 15

Sitzt Ihr Garten auf dem trockenen?

Wenn Sie wollen, dass Ihre Teichpläne nicht ins Wasser fallen, sind Sie bei uns richtig. Ob schicke Zierteiche, die mit ihrem Wasserspiel das Auge erfreuen, oder Biotope, die mit einem selbstregulierenden Ökosystem einen aktiven Beitrag zum Naturschutz leisten: Als kompetente Entwickler und Hersteller von umweltfreundlichen Dichtungsbahnen bieten wir Ihnen beste Voraussetzungen für den Teich Ihrer Träume. Fordern Sie detaillierte Informationen an, damit Ihr Garten nicht auf dem trockenen sitzt.

Senden Sie mir Ihre Teichdokumentation. Senden Sie mir allgemeine Unterlagen über Abdichtungssysteme.

Rufen Sie mich an. Name _____ Firma _____

Strasse, Nr. _____ PLZ, Ort _____

Sarnafil®

Teichsysteme. Alles unter Dach und Fach.

Coupon ausfüllen und einsenden an: Sarnafil AG, Industriestrasse, 6060 Sarnen, Telefon 041/66 99 66, Telefax 041/66 85 42.

Burgen der Schweiz

Sonderangebot für «SLZ»-Abonnenten: Die letzten 50 Serien der Silva-Reihe

Unseren Abonnenten können wir exklusiv die letzten Bestände der Buchreihe über die 270 historisch bedeutsamsten Burgen unseres Landes anbieten. Für nur Fr. 120.– (zuzüglich Porto) erhalten Sie bei der «SLZ»-Redaktion das von namhaften Burgenfachleuten unter der Leitung von Werner Meyer, Professor für Geschichte und Archäologie des Mittelalters am Historischen Seminar der Universität Basel, verfasste neunbändige Werk: Insgesamt 800 Seiten fundierte Information, illustriert mit 350 speziell geschaffenen Farbfotos, mit Grundrissplänen und Übersichtskarten.

«...Es war uns ein Anliegen, ein Werk zu schaffen, das sich durch historische Genauigkeit auszeichnet und gleichzeitig zum Lesen und Betrachten anregt – kein für ein paar Dutzend Fachleute bestimmtes wissenschaftliches Werk, sondern eine Buchreihe für jedermann...» schreibt der Verlagsleiter Frank R. Zwahlen zu dieser im Silva-Verlag erschienenen Buchreihe. Und weiter: ...

Zu dieser Buchreihe

«Die Schweiz weist kein Loiretal auf, und auch mit England, Schottland, Italien oder Spanien, den Ländern der Burgen, Schlösser und Herrensitze, lässt sie sich nicht vergleichen. In unserer Heimat regierten keine Kaiser und Könige, umgeben von ihrem Hofstaat. Im Mittelalter entstanden aber im ganzen Land kleinere und grössere Burgen, welche – mehr oder weniger gut erhalten, besser oder schlechter restauriert – die Jahrhunderte überdauerten und uns an vergangene Zeiten erinnern. Rund 2000 Schlösser, Burgen, Wohntürme und andere Wehranlagen, die nachweislich aus der Hoch- und Spätzeit des Mittelalters stammen, zählen die Historiker. Rund 270 davon stellen wir unseren Lesern in der neunbändigen Buchreihe «Burgen der Schweiz» in Wort und Bild vor, weil wir überzeugt sind, dass es kaum eindrücklichere Zeugen aus der Zeit gibt, da die Eidgenossenschaft entstand und sich entwickelte. Damit ist auch bereits gesagt, womit sich diese Reihe nicht befasst: Thematisch lassen sich die in den letzten etwa zwei- oder dreihundert Jahren vielenorts entstandenen Landsitze und Schlösschen nicht eingliedern; auch ist ihre historische Bedeutung oft gering...»

Reiche Illustration

Die Buchreihe ist nach Regionen in neun Bände gegliedert. Jeder Band «Burgen der Schweiz» hat das handliche Format von 23,5x27cm, einen soliden Leinen-einband und enthält:

- Beschrieb von 30 Burgen, Wehranlagen und Schlössern
- 92 Seiten mit mehr als 40 Farbfotos und zahlreichen Grundrissplänen
- Übersichtskarte der Schweiz mit allen beschriebenen Burgen
- Literaturverzeichnis

Band 1 enthält zudem eine Erklärung aller wichtigsten Fachausdrücke.

Die Autoren

Als Redaktor dieser Buchreihe zeichnet der als bester Kenner der Geschichte der Schweizer Burgen geltende Professor für Geschichte und Archäologie des Mittelalters am Historischen Seminar der Universität Basel, Werner Meyer. Die Autoren der einzelnen Bände sind:

Werner Meyer (Kantone Graubünden, Tessin, Waadt, Genf und Wallis), Heinrich Boxler (Kantone Zürich und Schaffhausen), Emil A. Erdin (Kantone Basel-Stadt und -Land, Solothurn, Jura und Neuenburg), Maria Letizia Heyer Boscardin (Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Aargau und Luzern), Hugo Schneider (Kantone Thurgau, St.Gallen und Appenzell) und Erich Schwabe (Kantone Bern und Freiburg).

Bildautor ist Laslo Irmes, und Jakob Obrecht zeichnete die Burgenpläne.

Die Konditionen

- Der Verlag hat uns die allerletzten 50 Serien reserviert. Eine Neuauflage ist nicht vorgesehen. First come, first serve!
- «Burgen der Schweiz» wird nur als gesamtes Werk von neun Bänden geliefert, solange Vorrat.
- Die ganze Buchreihe kostet Fr. 120.– (ohne Silva-Punkte), zuzüglich Porto. Auf Wunsch in bibliotheksfertiger Ausrüstung lieferbar zu Fr. 156.–, zuzüglich Porto.
- Diese Sonderaktion gilt nur für «SLZ»-Abonnenten.

Literaturhinweise

«Burgen der Schweiz»

Neunbändiges Werk, erschienen im Silva-Verlag. Siehe «SLZ»-Sonderangebot.

Das grosse Burgenbuch der Schweiz

Von Werner Meyer und Eduard Widmer, erschienen in der Ex Libris Verlag AG, Zürich.

Repräsentative Auswahl von 127 Schweizer Burgen – von grossartigen Festungen fürstlicher Landesherren bis zu einfachen, ja kümmerlichen Behausungen kleiner Landadeliger – reich illustriert mit Farbfotos, Detailaufnahmen, Situationsplänen, Grundrissen, Übersichtskarte. Das Buch stellt in erster Linie Burg und Burgenbau in ihren historischen, herrschaftspolitischen, siedlungsgeschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Zusammenhang, nebst baugeschichtlichen Aspekten des mittelalterlichen Burgenbaus in der Schweiz.

«Kulturführer Schweiz» in Farbe

Erschienen in der Ex Libris Verlag AG, Zürich.

Alphabetisch geordneter Überblick über die wichtigsten zugänglichen Kulturgüter der Schweiz. Burgen, Schlösser und Ruinen werden, nebst Kirchen Kapellen, Klöstern, Herrensitzen, Bürgerhäusern, Siedlungen und den wichtigsten Museen, in einem Kurzbeschrieb skizziert.

Burgenland Schweiz

Von Heinrich Boxler und Jörg Müller, erschienen im aare Verlag. Siehe Hinweis Seite 11.

Bestelltalon

(senden an: Redaktion «SLZ», Postfach, 6204 Sempach)

Ich bin «SLZ»-Abonnent und bestelle hiermit (solange Vorrat) das neunbändige Werk «Burgen der Schweiz»

bibliotheksfertig aufbereitet zu Fr. 156.– plus Porto

unaufbereitet zu Fr. 120.– plus Porto

Name: _____

Adresse: _____

Datum, Unterschrift: _____

ABENTEUER

TAGESTOUREN & FERIEN



FÜR PRIVAT, FIRMEN,
VEREINE & SCHULEN

HYDRO-SPEED AB FR. 80.–

RIVER-RAFTING AB FR. 95.–

KANU-TREKKING AB FR. 80.–

JETZT

GRATISPROSPEKT BEI:
01 382 31 30



BERGER Wassersport
Elfenauweg 5, 3006 Bern
Telefon 031 43 40 33

Schlauchbootfahren
Höhlen erforschen
Velotouren

SCHULREISEN EINMAL ANDERS

Wildwasser-Raften
durch Schluchten schwimmen
mit dem Muli über Pässe säumen

Bike-Tours Rychener

Birkenweg 14, 2560 Nidau
Telefon 032 51 61 17

Toskana

14 Tage Töpferkurse in Keramikwerkstatt
1) 5.–18.7.1992: Drehkurs (allgemein),
J. Colbeck
2) 19.7.–1.8.1992: Form und Dekoration
(Fortgeschrittene), J. Colbeck
3) 9.–22.8.1992: Raku, P. Maddalena
4) 13.–26.9.1992: Steinzeug, P. Maddalena
Info: P. Maddalena, 50020 Marcialla (FI),
Italien 571/660084

Kreativ-Ferien

(Aquarell, Öl usw.)
Ausspannen, Freundschaften pflegen, mit Pinsel
und Farbe die Umgebung entdecken, aufatmen –
und das alles in der unverfälschten Atmosphäre
der Südschweiz. **Neu:** Jetzt auch Kurse für Porzellan-
und Seidenmalerei.

(Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis drei-
wöchige Kurse). Telefon 092 92 17 94, Centro
Culturale 9, Palazzo a Marca, 6562 Soazza.

Segeltörns in der Türkei

Zweiwöchige Segeltörns von Anfang Juni bis Ende
August auf Sun Magic 44 ab Marmaris/Göcek mit
max. 6 Teilnehmern. Ausführliche Unterlagen.

Segelschule Veleta, Kilchberg, Telefon 01 715 32 33

Griechenland kreativ

Zeichnen/aquarellieren, Wandern
und Malen, Fotografieren, Neugriechisch.
Ferienkurse auf der Insel
Andros, April bis Oktober 1992.

Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse
Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a,
8954 Geroldswil, Tel. 01 748 44 17.

Tessin – Strada alta

für Schulen und Vereine
in Zimmern und Wohnwagen
40 Betten, Halbpension.

Hans Ernst, 6760 Primadengo
Telefon 094 38 10 43.



Bergsteigen · Wandern · Skitouren Ausbildungswochen

Verlangen Sie unser Jahresprogramm.

Schweizer Bergsteigerschule «Rosenlaui»,
CH-3860 Meiringen, Bruno Scheller, Tel. 036 71 35 37

Toskana Töpfer-Ferienkurse auf renoviertem, wundersch. gelegen.

Bauernhof 1 Std. südl. von Florenz. **2 Bauernhöfe** wochenw.
Ferienverm., schön eingerichtet in herrl. Lage. 1 x bis 15 Pers. (auch
M. Töpferlei-Kursräumen), 1 x bis
8 Pers. Unterlagen v. G. Ahlborn,
Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Telefon
043 21 17 13.

Töpfern in der Gascogne

in wundervoll gelegenen Bauernhaus.
Kurse jederzeit, bis zu 8 Personen. Alles
inbegriffen: Material, Brennen, Kost und
Logis, Velos, 3 Ponys zum Ausreiten!
Pro Woche: Fr. 480.–
Info: Georges Trabut, Pouygarin, F-32190
Marambat, Tel. (0033) 62 06 34 77.

Malaysia – Taman-Negara-Nationalreservat

Dschungeltrip mit Trekking, Kanufahren, Naturstudien, kombiniert mit Kulturreise und
anschliessenden Badeferien auf einer Insel

- 16 Tage in kleinen Gruppen, max. 6 Personen
- Mit Minibus, inkl. einheimischem Führer
- Spez. Routenvorschläge werden berücksichtigt
- Preis Fr. 3350.–/Verlängerung möglich
- Daten: 2. + 18. Juli/3. + 24. Aug./14. Sept./5. + 22. Okt. 1992

Nähere Infos bei:
Mata Hari Travel AG, Falknerstrasse 44, 4051 Basel, Telefon 061 261 59 95.

Aquarellieren in Südmarokko

Hätten Sie Lust, während der Herbstferien vom 4. bis
18.10.1992 in einer Kleingruppe von maximal 5 Personen den
Süden Marokkos zu erleben, Eindrücke und Empfindungen
mit Farben festzuhalten?

Infos: Meredian Travel Ltd., Hauptstrasse 4, 8545 Rickenbach,
Telefon 052 37 16 36 (nachmittags)

Flumserberge am Skilift

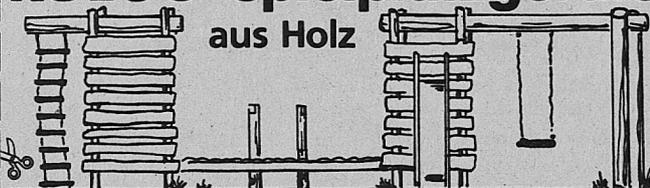
Ferienhaus, 5 Zimmer, 18 Betten, günstige Preise.

Telefon 01 462 77 03

Karl Weber, Jakob-Peter-Weg 27, 8055 Zürich

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz



Diesen Coupon einsenden – und
umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

LZ

Name

Strasse

PLZ/Ort



Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt
der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien,
Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte
schreiben Sie bitte an:

RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens
Telefon 021 866 77 50

Ziegler Papiere

**umweltfreundlich hergestellt
und archivfähig**

Chener & Partner AG/Basel

Produkte

- Z-Bond Schreibmaschinenpapier (laserfähig)
- VV-/Umdruck/Kopierpapier Standard und chlorfrei Z-Copy W
- Z-Offset und chlorfrei Z-Offset W
- Z-Opak W, elementarchlorfrei
- Z-Index, farbiger Karton
- OCR- und Schreib satiniert
- diverse Spezialpapiere wie Ink Jet, PEN-Plotter- und Thermaltransferpapiere

Waldschutz

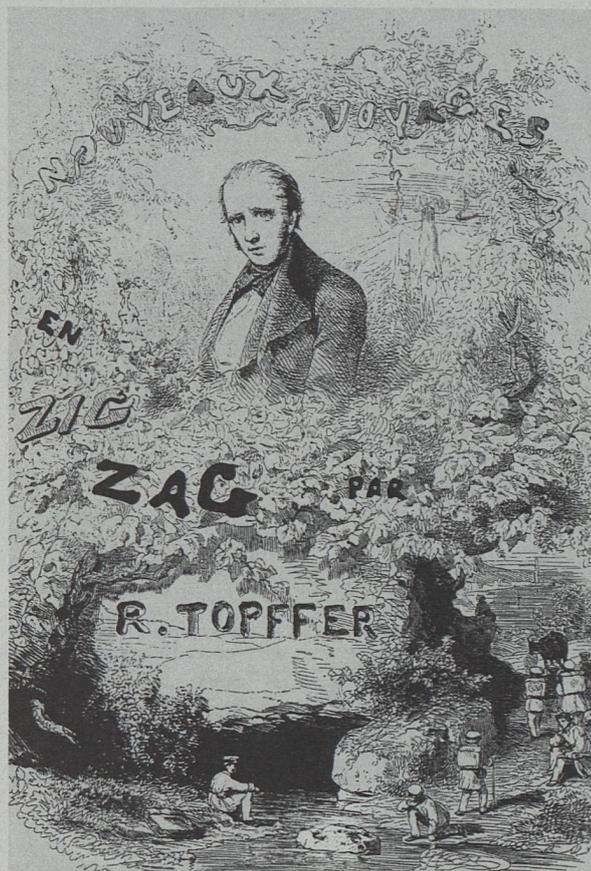
ZIEGLER
P A P I E R

Ziegler Papier AG

CH-4203 Grellingen

Telefon 061-741 12 12

Telefax 061-741 20 66



Ist die Schulreise vor 160 Jahren in Genf erfunden worden?

Rodolphe Toepffer



Karikaturist und Pionier der Alpenreisen

Genf war schon immer eine der markantesten Wiegen der Schweizer Pädagogik. Weitgehend unbekannt ist in der Deutschschweiz ein gewisser Rodolphe Toepffer. Als Zeichner, Maler und Literat haben ihn zwar Goethe und französische Autoren gekannt und gerühmt, ein Platz in der Schulgeschichte gebührt Toepffer aber ebenso – als früher Pionier der Natur- und Kulturwanderungen in den Alpen und möglicher «Erfinder» der Schulreise.

Der Genfer Schriftsteller, Erzieher und Illustrator Rodolphe Toepffer ist ein zu Unrecht Vergessener. Wohl wird sein literarisches und illustratives Werk in allen Lexika erwähnt, galten doch seine von ihm geschaffenen Bildergeschichten zu Beginn

Fritz Karl Mathys

des vorigen Jahrhunderts als klassische Vorläufer der Comics und wird sein Schaffen oft auch als Initialzündung für Wilhelm Busch erwähnt. Schon Johann Wolfgang von Goethe bewunderte ihn 1832, als er die «Abenteuer des Doctor Festus» betrachtete: «Das ist ja toll, der Künstler sprüht von Talent und Geist. Gewisse Stellen zeigen eine unnachbare Vollkommenheit, sie be-

FRITZ KARL MATHYS ist Kultur- und Sporthistoriker in Basel.

weisen, was der Künstler machen kann, wenn er die neuen Themen behandelt, mit wenig Eilfertigkeit verfährt und vorher mehr reflektiert. Mit einem weniger unbedeutenden Text würde Toepffer Dinge erfinden, die über unsere Begriffe gehen.» Goethe, der sonst eine Vorliebe für klassische Ideale hatte, zeigte hier auch sein Verständnis für die Karikaturen Toepffers.

Erst in unserem Jahrhundert erschienen im deutschen Sprachgebiet wieder Würdigungen, Essays und Bücher, die Toepffers Werk gebührend einstufen. Es sei hier an das 1912 erschienene Buch von Ernst Schur erinnert oder an das 1981 herausgekommene Büchlein von Heinz Weder.

Alle diese Autoren befassen sich in erster Linie mit dem Werk des Schriftstellers, Karikaturisten und Schöpfers von Bildergeschichten, kaum aber des Erziehers. Davon und namentlich von seinen pionierhaften Alpenreisen mit Jugendlichen soll im folgenden berichtet werden.

Künstler und Pädagoge

Rodolphe Toepffer kam am 3. Januar 1799 in Genf zur Welt als Sohn des in England berühmt gewordenen Malers Wolfgang Adam Toepffer und seiner Ehefrau, einer geborenen Counis. Von seinem Vater erbt Rodolphe die künstlerische Ader. Er wollte anfänglich ebenfalls bil-

dender Künstler werden. Allerdings verhinderte ein Augenleiden diesen Plan. Mit zwei Schwestern wuchs er in Genf auf, und schon in der Schule füllte er die Hefte mit Skizzen. 1819 ging er nach Paris. Er hoffte, dort von einem berühmten Augenarzt von seiner Sehschwäche befreit zu werden. Während acht Monaten weilte der Zwanzigjährige in der Seinestadt, vervollkommnete seine Bildung, besuchte Theater und Museen. Im nächsten Jahr musste er den Wunsch, Kunstmaler zu werden, aufgeben, widmete sich fortan der Pädagogik, studierte Griechisch und kehrte schließlich in die Geburtsstadt zurück, um dort Sprachunterricht zu erteilen. Nachdem er sich 1823 verheiratet hatte, konnte er mit der Mitgift seiner Frau ein Pensionat eröffnen. Schon damals strömten nicht nur Schweizer aus der deutschen Schweiz, sondern auch junge Ausländer nach Genf, um dort das Collège oder die Akademie zu besuchen. Aus solchen Kreisen rekrutierten sich die Pensionäre in Toepffers Haus, denen er Nachhilfestunden und weiteren Unterricht gab. Nachdem bereits einige seiner frühen Bildergeschichten vor allen Dingen im französischen Sprachgebiet ähnliche Erfolge gebracht hatten wie heutzutage die Comics, ernannte ihn die Regens der Akademie 1832 zum Professor für Rhetorik. Neben der Betreuung seiner Pensionäre hatte er Musse, als Kunsthisto-

riker zu wirken sowie seine Bildergeschichten wie die «Histoire de Monsieur Crépin» (1837) oder die «Histoire de Monsieur Vieux-Bois» (1837) und viele andere zu verfassen und mit seiner Feder zu illustrieren, die dann im damals modernen Verfahren des Steindruckes in Buchform erschienen. Was ihm sein Vater einst aus England geschrieben hatte, wurde seine Lebensmaxime: «Erstens müssen wir lernen, zweitens müssen wir lernen, drittens müssen wir lernen. Wenn wir schwach sind, müssen wir kämpfen, um stark zu werden, fühlen wir uns stark, müssen wir stärker werden, und zuletzt gilt es, stark zu bleiben, das ist vielleicht das Schwerste.» Es ist jedenfalls erstaunlich, was der Sohn in der kurzen Zeit seines Lebens geleistet hat, sowohl sein schriftstellerisches Œuvre wie Romane, Novellen und die schon wiederholt genannten Bildergeschichten als auch, was er mit dem Zeichenstift vollbracht hat. Allein die geniale Verbindung von Text und Zeichnungen, die in den Jahren 1820–1845 entstanden sind, wurde in einem «Album de Caricatures» vereinigt. Krankheitshalber musste er nach zwanzig Jahren sein Pensionat aufgeben und veräussern. Da sich sein Augenleiden etwas gebessert hatte, konnte er sich der geliebten Ölmalerei widmen, aber die Freude dauerte nicht lange: Am 8. Juni 1846 endete dieses schöpferische Leben.

Pionier der Alpenreisen

Die touristische Eroberung der Alpen, der Versuch, Drei- und Viertausender zu bezwingen, nahm seinen Anfang, als der Arzt Michel-Gabriel Paccard aus Chamonix es wagte, den Montblanc zu besteigen, dem wenige Jahre später die Expedition des Genfer Gelehrten Horace Bénédicte Saussure folgte. Freilich wagten sich damals noch wenige, diesen Pionieren zu folgen. Wer alpinen Gebiet betrat, der hatte ein Reiseziel vor Augen. So wanderte um 1800 der Schriftsteller Johann Gottfried Seume über die Pässe, wie vor ihm Goethe und dann auch der Maler Ludwig Richter, um nach Italien zu gelangen, doch nicht etwa, um die Gipfel zu erklimmen und von ihnen aus ein gewaltiges Panorama von Ewig-Schneekuppen zu erleben. Auch in der Malerei dienten die Alpen lange als Hintergrundkulisse von grünen Landschaften, grüssten die fernen Firne über sanften Hügeln. Nun lag es Toepffer nahe, seinen Zöglingen diese erhabene Welt näherzubringen. Er war einer der ersten, die Gruppenwanderungen ins Hochgebirge unternahmen. Diese Pionierarbeit ist bis heute kaum richtig gewürdigt worden.

Schon in den Anfängen der Turnbewegung hat Jahn mit den Jugendlichen gemeinsame Wanderungen unternommen,

**Mut zur
Natur
und
Anmut
der
Kultur.**

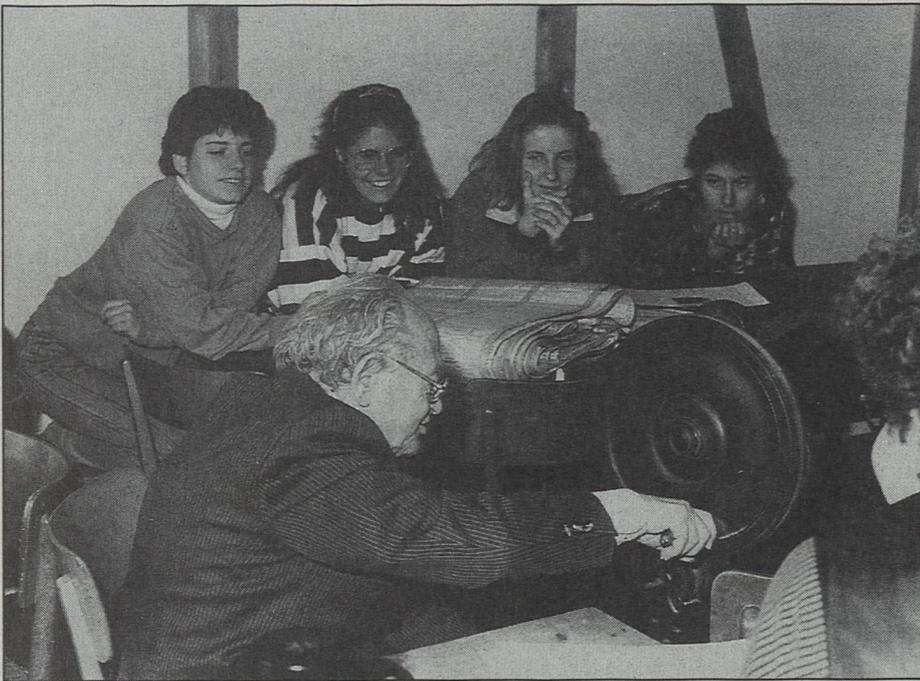


aus denen später die Turnfahrten entstanden, die dann allerdings in Deutschland dem Turnverbot zum Opfer fielen. Erst in den fünfziger Jahren konnte auf Initiative des Turnpädagogen Karl Kallenberg eine Turnfahrt mit sieben Teilnehmern nach den oberitalienischen Seen unternommen werden. In den achtziger Jahren entstanden in der Turnbewegung auch Wanderungen von Gruppen ins Alpengebiet. Erst als sich in den sechziger Jahren Gelehrte und Freunde des Hochgebirges in Alpenclubs in der Schweiz, Österreich, Deutschland und England zusammenfanden, kamen Gruppenwanderungen von Erwachsenen in alpine Gebiete in Mode, zunächst jedoch nicht für Jugendliche und Schüler. Hier hat eben Toepffer Pionierarbeit geleistet, indem er schon seit 1830 mit seinen Zöglingen mehrtägige Fusswanderungen ins Schneegebirge unternahm. Mit 16 Jünglingen startete er z. B. 1833 zu einem Fussmarsch zur Grande Chartreuse, dem im 11. Jahrhundert erbauten, berühmten Kloster bei Grenoble.

Im Zickzack durch Natur und Kultur der Alpen

Über seine neun Schülerwanderungen führte Toepffer Tag für Tag Aufzeichnungen, notierte alles, was passiert war, hielt mit dem Zeichenstift sowohl die Märsche der jungen Burschen als auch Landschaften wie Bergkuppen, Täler, Schluchten, Höhlen, Strassen, Baudenkmäler, Kirchen, Schlösser, Volksfeste und alle möglichen Ereignisse dieser «Expeditionen» mit jungen Menschen getreulich fest. In eintausend Druckseiten veröffentlichte man seine Berichte und die zeichnerischen Skizzen, die von Karl Girardet in Holzschnitte umgesetzt wurden, in den beiden Bänden «Voyages en Zigzag» 1844. Besonders interessant ist die «Voyage autour du Mont Blanc» (1843), dem Genfersee entlang über Aigle, Bex, das Rhonetal in die Schlucht von Evolène bis in die Nähe des Matterhorns. Eine volkstümliche Theateraufführung in Stalden ist da

schriftlich als auch in schönen Zeichnungen festgehalten. Die Berichte zu den «Voyages en Zigzag» zeigen, dass das Hochgebirge ein prächtiges Übungsfeld für körperliche Ertüchtigung und rasche Entschlussfähigkeit der Wanderer darstellt, die beste Gelegenheit bietet, um Unerschrockenheit zu zeigen und Hindernisse und Gefahren klug zu überwinden. Toepffer vermied es, dass bei Dauermärschen eine Überanstrengung auftrat und diese in vernünftigen Grenzen gehalten wurde. Die Durchschnittsleistung des einzelnen Tages sollte nie zu gross sein, damit man am Abend zeitig ins Quartier kommen konnte, einmal in einer Herberge mit Betten, ein anderes Mal auf einem Strohlager. Wie die Kleidung der Wanderer beschaffen war, das findet sich in seinen zeichnerischen Skizzen: Gutes Schuhwerk, baumwollene Kleider oder solche aus Wollstoff, Hüte oder Kappen vervollständigten das Tenü, dazu gehörten der lange Alpenstock und ein schulsackähnlicher Rucksack oder ein angehängtes Plaid (Reisedecke). 1837 macht Toepffer mit seinen Pensionären während zwei Wochen eine Wanderung in die italienischen Alpen bis nach Mailand, ein anderes Mal ebenfalls eine 14tägige Fahrt über den Gottthard ins Tessin und das Misox, dann ebenfalls ins Berner Oberland, 1841 unternahm er eine viertägige Tour um den Genfersee, und weitere Fahrten und Wanderungen führten ihn mit seiner Equipe bis nach Genua und Venedig. So darf man in Toepffer den Schöpfer und Begründer der Schulreisen vermuten. Mit den Schilderungen und Zeichnungen, die damals mit fast fotografischen, manchmal auch leicht karikaturhaften Skizzen die Ereignisse und landschaftlichen Eindrücke der Reisen festhielten, hat er sich mit den beiden Bänden «Voyages en Zigzag» selbst ein schönes Denkmal seiner Pionierarbeit geleistet. Freunde aus Genf und aus vielen Ländern Europas schufen ihm später ein anderes Denkmal. Es wurde 1880 unweit des Kunstmuseums und der Russischen Kirche errichtet.



Zeitzeugen berichten der übernächsten Generation: Hans Balderer, in den dreissiger Jahren Webermeister.



Die Spindel der Wasserfalle ausgegraben.

Fotos: Reto Oeschiger

Entdeckendes Lernen im Projektunterricht

Grabe, wo du stehst

Schulreisen führen aus dem Klassenzimmer, so auch «Grabe, wo du stehst»-Projekte. Im Gegensatz zu Schulreisen oder Klassenlagern erforschen Grabe-Projekte die Spuren der eigenen Umgebung am Schul- und Wohnort, SchülerInnen graben und fragen nach der Vergangenheit dort, wo sie stehen. Martin Widmer, Projektleiter von «Grabe, wo du stehst», hat in der Januarnummer 1990 von den geplanten Ausgrabungen und Forschungen mit Schulklassen zur Geschichte der ehemaligen Seidenweberei Rosenberg berichtet. Unterdessen haben mehr als 30 Schulklassen und andere Gruppen Grabe-Projekte durchgeführt, an sieben Lehrerfortbildungskursen wurde die Methode praktisch erlebt und erprobt. Am Beispiel der zweiten Sekundarklasse des Schulhauses Rosenau in Winterthur-Töss zeigt der Artikel, wie mit einer Klasse jüngere Lokalgeschichte «ausgegraben» und erforscht werden kann. Wie bei den anderen «Grabe»-Projekten waren entdeckendes und hand-greifliches Lernen die «Grabungswerkzeuge».

MARTIN WIDMER ist Historiker und Museumspädagoge und lebt in Wila.

«Die Informationen aus Interviews, die wir – Vanja und ich – bekamen, liessen sich gar nicht so einfach auswerten. Die nackten Einwohnerzahlen, die Entstehungsgeschichte und einen Text über das frühere Rebbauerndorf Töss konnten wir

Martin Widmer

nicht richtig ineinander verweben. Über die Bevölkerung von Töss brachten wir nichts allzu Interessantes zusammen. Daher schreiben wir jetzt einen persönlichen Bericht über unser Wissen.» So die Einleitung von Karin und Vanja zum Bericht über ihr Ausgrabungsthema «Bevölkerungsentwicklung in Töss».

Zugegeben, lokalgeschichtliche Forschung ist für SchülerInnen der Oberstufe nichts Einfaches. Und zugegeben, sensationelle Funde sind nicht zu erwarten. Vor den Sommerferien 1991 hat die 2. Sekundarklasse des Rosenau-Schulhauses in Winterthur-Töss ein «Grabe, wo du stehst»-Projekt gestartet, Ende Mai 1992 werden die Resultate anlässlich der Einweihung des Schulhausumbaus vorgestellt. Karins und Vanjas Entschluss, einen persönlichen Bericht über die Ausgrabungen

zu verfassen, brachte viel Spannendes zutage, das die eigenen Interessen und die eigene Geschichte der Forscherinnen berührte. So schreiben sie: «Anhand unserer Nachforschungen scheint uns erwähnenswert, dass im Chrugelerquartier früher noch viele Läden und Handwerksbetriebe vorhanden waren, einerseits einige Spezialeiläden, eine Bäckerei, eine Wirtschaft, auch eine chemische Reinigung. Andererseits ein Schneider, Wagner, Fuhrhalter und Schuhmacher. Es fehlte an nichts, nicht einmal eine Wahrsagerin, und heute?»

«Brossi kam mit einem Bündel Banknoten in die Schweiz»

Ihre Informationen hatten sie zum Teil aus einem Interview, das sie doppelt geführt haben: einerseits mit der alten Wirtin Frau Sieber, andererseits mit Frau Prostran, einer Jugoslawin. Und beiden haben sie dieselben Fragen gestellt, wie es ihnen in Töss gefalle, was für eine Beziehung sie zu Töss hätten, ob sie Töss verlassen könn-

ten oder was sie über Ausländer denken. Und so fassten sie die Antwort von Frau Protran zusammen: «Ausländer stören mich persönlich nicht. Nicht zu vergessen ist, dass ich selber eine Ausländerin bin. Ich denke, es gibt viele Ausländer in Töss, und zwar aus vielen Nationen. Soweit mich niemand stört, störe ich auch keine(n). Im Grunde verstehe ich mich mit allen (mir bekannten) gut.» Und die Wirtin, Frau Sieber, die in Töss aufgewachsen ist, gab zu Protokoll: «Früher hatte es nur Italiener, mit denen man sich gut verstanden hat. Da war zum Beispiel Brossi, der da zuerst nur mit einem Bündel Banknoten in die Schweiz kam und da aus einem kleinen Unternehmen ein grosses Bauunternehmen gründete und somit auch viele Arbeiter, vor allem Italiener, beschäftigte. Im Grunde genommen stört mich niemand. Wer mich in Ruhe lässt, den lasse ich ebenfalls in Ruhe.»

Thema Industrialisierung liegt vor dem Schulhaus

Vanja ist selbst Ausländerin. Winterthur-Töss, das Arbeiter- und Ausländerquartier Winterthurs, und ihr Schulhaus grenzen an die grosse Spinnereimaschinenfabrik der Firma Rieter. Für Lehrer Josef Gebert lag es nahe, die Industrialisierung nicht nur im Schulbuch zu behandeln, sondern auch vor der Türe des Schulhauses.

Karin und Vanja starteten mit der Frage, wie sich die Bevölkerung in Töss verändert hat, in einem Quartier, das heute zu einem grossen Teil von Ausländern bewohnt wird. Eine zweite Gruppe hat die ehemaligen und heutigen Wasserkraftanlagen der Spinnereimaschinenfabrik Rieter dokumentiert: Erstaunt entdeckten sie einen erst kürzlich eingedeckten Wasser-



Fünftklässler aus Winterthur Wülflingen beim sorgfältigen Freilegen des alten Wasserkanals auf dem Rosenberg.

Foto: Reto Oeschger

kraftkanal, folgten erstmals den unterirdischen Kanälen unter der Maschinenfabrik – nur hundert Meter von ihrem Schulzimmer entfernt – und stöberten alte Pläne und Dokumente im Firmenarchiv auf. Weitere Gruppen beschäftigten sich mit der Geschichte der Arbeiterhäuser an der Jägerstrasse, mit der Geschichte des ehemaligen Trams im Quartier und mit den Veränderungen des Schulwesens in Töss.

Vom Sicherheitschef begleitet

Viele Auskunftspersonen konnten als mündliche Quellen angegangen werden: Der Dorfhistoriker Hans Raas mit seiner historischen Fotosammlung, H. Müller, Redaktor der Quartierzeitung «De Tössemer», mit seinem Archiv, der Industriearchäologe Hans-Peter Bärtschi. Wertvolle Auskunftspersonen der Firma Rieter waren Herr Heiniger vom Archiv und Herr Wepfer von der Elektroabteilung, ja selbst der Sicherheitschef Herr Wunderlin kümmerte sich persönlich um die Videogruppe im Untergrund der Spinnereimaschinenfabrik. Viele Quartierbewohner und weitere Personen gaben bereitwillig Auskunft und hielten ihre Erinnerungen aus diesem Anlass sogar schriftlich fest, wie Lehrer Graf, der minuziös den Schulalltag in den Kriegsjahren aufzeichnete.

Rahmen gesprengt

Das Projekt sah vor, während einer guten Woche vor den Sommerferien zu den verschiedensten Themen zu graben, zu do-

«Auf den Spuren der Seidenweberei Rosenberg»

Seit November 1989 graben wir mit verschiedenen Gruppen und Schulklassen die Geschichte der ehemaligen Seidenweberei Rosenberg aus. Mit Schaufel und Pickel graben wir die ehemalige Wasserkraftanlage aus und rekonstruieren sie.

Mit Bleistift und Tonband/Video zeichnen wir die Lebensgeschichten der ehemaligen ArbeiterInnen auf. Wir inventarisieren die Überreste der einstigen Weberei für Krawattenstoff, suchen und erfinden Geschichten, die sich in der Fabrik abgespielt haben könnten. Ursprünglich war auf dem Rosenberg ein Kurbad eingerichtet, und wir werden auch den Badebetrieb wieder einrichten, mit Hilfe von Schulklassen und anderen Gruppen, die mit uns diese Geschichte und Geschichten ausgraben. Öffentliche Badetage finden am 30./31. Mai statt.

1992 sind auch noch einige Grabewochen auf dem Rosenberg möglich, die Klassen wohnen im Kurs- und Lagerhaus Rosenberg, dem ehemaligen Fabrikgebäude. Daten nach Absprache. Für Grabewochen auf dem Rosenberg 1993 bitten wir um frühzeitige Anmeldung (siehe Kasten links).

Informationen und Anmeldungen

Träger des Projekts «Grabe, wo du stehst» sind das Kurs- und Lagerhaus Rosenberg und die Fachstelle Schule und Museum des Pestalozzianums Zürich. Weitere Informationen oder Anmeldungen für «Grabe»-Projekte oder Begleitung sind zu richten an: «Grabe, wo du stehst», Kurs- und Lagerhaus Rosenberg, 8492 Wila. Martin Widmer, Historiker und Museumspädagoge, Telefon 052 45 42 36, und Ralph Bachmann, Erwachsenenbildner und Reallehrer, Telefon 052 45 20 35. Für Informationen kann man sich auch an Georges Ammann, Fachstelle Schule und Museum, Pestalozzianum Zürich, wenden: Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich, Telefon 01 362 04 28.

In Elgg gräbt ein ganzes Schulhaus

Soeben hat die gesamte Oberstufe des alten Landstädtchens Elgg ZH während einer Woche in ihrer Gemeinde «gegraben». Die zwölf LehrerInnen mit ihren 130 SchülerInnen haben schon seit Ende der Frühlingsferien die Grabungen in vier Gruppen vorbereitet: Eine Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, das Quartier Neuelgg und das Bahnhofareal um 1900, um 1930, 1960 und 1992 in vier Modellen darzustellen. Eine zweite Gruppe untersucht Handwerk und Gewerbe in den letzten dreissig Jahren, eine dritte Gruppe die Veränderungen bei den landwirtschaftlichen Maschinen, die vierte Gruppe gräbt und forscht zum Thema Wasser: Von der Duschanlage im Schulhaus bis zu verschütteten Wasserkraftanlagen und der Lösung der Abwasserfrage sind verschiedene Themen in Arbeit.

Vorgängig haben sich die LehrerInnen in einer eineinhalbtägigen schulinternen Fortbildung mit der Methodik «Grabe, wo du stehst» auseinandergesetzt. Zur Stunde des Redaktionsschlusses ist der Ausgang des Projekts noch sehr offen. Geplant ist, vor den Sommerferien mit den «Grabungsergebnissen» eine Ausstellung zu gestalten, die im Ortsmuseum gezeigt werden kann.

kumentieren und die Ergebnisse auszuwerten. Natürlich wurde die Projektwoche gesprengt. Nur schon die Verarbeitung des Filmmaterials der drei Videogruppen beschäftigte diese noch bis zum Herbst. Für Lehrer Josef Gebert war der Aufwand gewaltig. Vom Forschungsfieber gepackt, hat er in den Sportferien selbst mit ersten Grabungen begonnen.

«Grabe, wo du stehst»-Projekte brauchen Zeit. Mit jeder Ausgrabung tauchen neue Fragen auf, neue mögliche Informationsquellen, neue Ansatzpunkte. Das Festhalten, die Dokumentation dieser Ergebnisse, sei es schriftlich oder per Video, ist aufwendig, und noch aufwendiger ist die Auswertung. Doch der Aufwand lohnt sich, vielleicht nicht für eine einzelne Projektwoche, aber für einen Projektunterricht, der sich über eine längere Zeit erstreckt. Es ist daher unerlässlich, dass alle LehrerInnen einer Klasse am gleichen Strick ziehen oder sogar ein ganzes Schulhaus (siehe Kasten «In Elgg gräbt ein ganzes Schulhaus»).



Foto: Reto Oeschger

Auch das ist Forschung: Inventarisieren alter Weberschiffchen.

Die Transmissionsanlage vor dem Verschrotten gerettet.



Hand-greifliches und entdeckendes Lernen

«Grabe, wo du stehst»-Projekte brechen die herkömmlichen Stundentafel auf: Forschen kann «Deutsch», «Geografie», «Geschichte», «Medienkunde», «Informatik» oder vieles mehr sein. Die Übergänge zwischen den Fächern sind fließend, weil das Forschen im Vordergrund steht. Lernen heisst in diesem Zusammenhang, dass die SchülerInnen lernen, eigene Fragen zu stellen und Antworten darauf zu finden. Wie bei jeder Forschungstätigkeit ist das Suchen von Schätzen, Spuren, Bildern, Antworten und Lösungen das Spannendste. Das ist Graben im übertragenen Sinn, entdecken mit allen Sinnen, hand-greifliches Lernen auch ausserhalb des Schulzimmers und ohne Schulbuch: Mit fremden Leuten telefonieren, Termine absprechen, Gespräche führen, aufnehmen und protokollieren, alte Pläne lesen usw. Schwierigkeiten präsentieren sich real, und die Lösungen sind nicht im Lehrerordner zu finden. Der Prozess, die Informationen selbst zu suchen, ist mit sehr viel Erlebnissen verbunden, die prägende Spuren und Erfahrungen hinterlassen.

Weiterbildungskurse und Unterstützung für LehrerInnen

Wie ist ein Interview mit Zeitzeugen zu führen, wie auszuwerten? Welche Archive können benutzt werden? Welche Fachleute sind zu welchen Themen beizuziehen? Wo und wie können «Grabe»-Projekte durchgeführt werden? Das Projektteam bietet Weiterbildungskurse an (Lehrerfortbildung Pestalozzianum). Während eines Wochenendes erleben die TeilnehmerInnen eine praktische Einführung in die Methode «Grabe, wo du stehst». Das nächste Fortbildungswochenende findet am 21./22. November auf dem Rosenberg statt.

Das Projektteam führt auch schulhausinterne Fortbildungskurse zur Methodik durch, die vom Pestalozzianum finanziell unterstützt werden. Daten nach Absprache. Das Projektteam von «Grabe, wo du stehst» unterstützt LehrerInnen, die ein «Ausgrabungsprojekt» an ihrem Schulort durchführen bei Planung und Durchführung. Auch eine finanzielle Unterstützung ist möglich.

Gut vorbereiten = sorglos reisen

10 Tips für die Schulreise per Bahn



Schulreisen müssen kein Alptraum sein! Wer die 10 Tips befolgt, welche die SBB den Lehrerinnen und Lehrern ans Herz legt, wird seinen Klassenausflug ohne unnötigen Stress hinter sich bringen.

Tip 1

Wahl des Reisetages: Aus naheliegenden Gründen sind der Dienstag und der Donnerstag die beliebtesten Schulreisetage. Mit ein bisschen Organisationstalent schaffen Sie es aber sicher, Ihre Schulreise an einem *Montag* (dem idealsten Tag!) oder an einem *Mittwoch* oder *Freitag* durchzuführen.

Tip 2

Wahl des Reiseziels: Dank interessanter *Direktverbindungen* zwischen verschiedenen Eisenbahnknotenpunkten lässt sich das Umsteigen auf ein Minimum reduzieren. Besprechen Sie die Möglichkeiten mit dem Reisebüro der SBB – Adressen siehe offizielles Kursbuch – oder Ihrem Bahnhof.

Tip 3

Ausarbeitung des Fahrplans: Nehmen Sie dazu frühzeitig mit dem SBB-Reisebüro oder Ihrem Bahnhof Kontakt auf – jedenfalls bevor Sie die Detailplanung in Angriff nehmen.

Tip 4

Billetbestellung: Damit für Ihre Klasse auf Bahnen, Bussen oder Schiffen Plätze reserviert werden können, müssen Sie Ihr Kollektivbillett *spätestens 48 Stunden* vor Reiseantritt bestellen.

Tip 5

Verschiebung der Reise: Eine allfällige Verschiebung Ihrer Schulreise sollten Sie dem Abgangsbahnhof *am Vortag der Reise bis spätestens 14 Uhr* bekanntgeben.

Tip 6

Besammling vor der Reise: Besammeln Sie Ihre Klasse wenigstens eine Viertelstunde vor der Abfahrt an einem klar definierten Ort.

Tip 7

Nicht erschienene Teilnehmer: Sind nicht alle angemeldeten Teilnehmer zur Reise erschienen, lassen Sie sich dies auf dem Kollektivbillett bestätigen – der zu viel bezahlte Betrag wird Ihnen nach der Reise zurückerstattet oder bei Rechnungstellung berücksichtigt.

Tip 8

Einsteigen: Erkundigen Sie sich beim Abholen des Billetts über den *Abfahrtsperon* und – in grossen Bahnhöfen auf dem Perron – über den *Standort des für Sie reservierten Wagens*. In Regionalzügen werden ab 31. Mai 1992 keine Reservationen mit Anschriften mehr vorgenommen, jedoch bei Bedarf zusätzliche Wagen angehängt.

Tip 9

Umsteigen: Informieren Sie Ihre Schüler rechtzeitig über das bevorstehende Umsteigen. Erkundigen Sie sich beim Zugpersonal über den Abfahrtsort des Anschlusszuges oder -busses.

Tip 10

Unvorhergesehene Änderungen: Sollten aus irgendwelchen Gründen reservierte Züge, Busse oder Schiffe kurzfristig nicht benützt werden, informieren Sie die entsprechende Station möglichst frühzeitig.

Ein Grünes Kreuz?

Liebe Lehrerin,
lieber Lehrer

Die Vorbereitung für den Erdgipfel vom 3. bis 14. Juni in Rio de Janeiro laufen auf Hochtouren. Unter der Schirmherrschaft der UNO nimmt die Erdbevölkerung einen Anlauf, um die von der Menschheit verursachten globalen Umweltprobleme zu bewältigen.

Ein Beitrag unseres Landes an den Erdgipfel von Rio

Ein überparteiliches Komitee mit Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Entwicklungs- und Umweltorganisationen schlägt nun einen konkreten Beitrag unseres Landes vor: Die Schaffung eines Grünen Kreuzes. Es soll mit Hilfe der Staaten-

gemeinschaft, der Umwelt- und Entwicklungsorganisationen sowie - neu - auch der Wirtschaft, weltweit bei akuten oder längerfristigen Umweltproblemen tätig werden. Zu den Mitinitianten des „Grünen Kreuzes“ gehören Alain Clerc, der Beauftragte der UNEP (United Nations Environment Program) und die „Académie International de l'Environnement“ in Genf unter Leitung von Prof. Dr. Bernard Giovannini. Mittels einer Petition soll dem Bundesrat die Unterstützung unserer Bevölkerung signalisiert werden.



Ein aktuelles Unterrichts-Thema

Wenn Sie in Ihrem Unterricht auf das historische Ereignis des Erdgipfels eingehen, so könnte diese Petition ein Anlass für konkrete Taten sein: Sie können mit Ihrer Klasse zur Verwirklichung des Grünen Kreuzes beitragen, indem Sie das Petitionsanliegen diskutieren und das Sammeln der Unterschriften ermöglichen.

Denn wenn die Schweiz, und insbesondere die jungen Leute bereit sind, diese Idee mitzutragen, dann wird Bundesrat Cotti in Rio ankünden: „Die Schweiz gründet das Grüne Kreuz.“

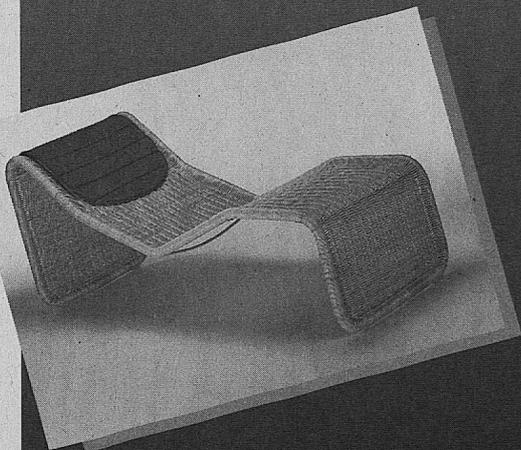
Petitionsbogen (s. auch Abdruck in der Heftmitte) plus Erläuterungen sind gratis erhältlich bei:

**Grünes Kreuz, Postfach,
8099 Zürich; Tel. 01 461 55 81**

Blust – die exklusive Liegefreiheit

Die Korbliege «Blust» überzeugt durch ihr klassisches Design und die hochwertige Verarbeitung. Die ergonomische Form ermöglicht das Liegen in der idealen Stufenlagerung. So wird der verspannte und schmerzende Rücken optimal entlastet.

Die handgefertigte Korbliege ist auf Wunsch mit einer Schaumstoffauflage aus Baumwolle in diversen modischen Farben lieferbar.



Fordern Sie den Gratis-Katalog an.

VOGEL

*Das Rücken-
freundliche
Versandhaus*

Schwimmbadstr. 43 - 5430 Wettingen
Telefon 056 26 11 30 - Telefax 056 27 23 83

GESUND SITZEN UND LIEGEN

Mit Kopf, Herz und Hand in die Natur:

SBN- Naturschutzzentrum Aletsch



Planen Sie eine Schulreise ins Aletschgebiet oder ein Klassenlager im Oberwallis? Dann sind Sie bei uns richtig. Wir bieten Ihnen

● für Schullager:

40 Betten in Vierer-/Sechserzimmern, komplett eingerichtete Arbeitsräume, Bibliothek, Spielsaal usw.

● für Schulreisen:

Naturkundliche Ausstellung mit Tonbildschau, einzigartiger Alpengarten, geführte Exkursionen, z. B. in das Naturschutzgebiet Aletschwald

● und für die eigene Fortbildung:

Wochen- und Wochenendveranstaltungen für naturkundlich interessierte Laien, Studenten, Lehrer und Fachleute. Unsere Kurse werden z. T. als Lehrerfortbildungskurse anerkannt!

Interessiert? Dann rufen Sie uns an! Wir beraten Sie gerne.



**SBN-
Naturschutzzentrum
Aletsch
Villa Cassel
3987 Riederalp
Tel. 028 27 22 44**

Geöffnet vom 15. Juni bis
18. Oktober 1992

Ziegler Papier AG:

Papiere für Schulbuch, Unterricht und Schulbüro

Im rauen Wettbewerbsklima europäischer Papierherstellung betreibt die Ziegler Papier AG konsequente Marktnischenpolitik. Seit über 15 Jahren auf EDV-Papiere und grafische Papiere spezialisiert, liefert sie hochwertige Qualitätspapiere an ihre Kunden. Ein wichtiges Produktesegment sind Papiere für Schulen und die kantonalen Lehrmittelverwaltungen.

Ihnen liefert Ziegler ein breites Spektrum vom Schulbuchpapier über Schulheftpapier und VV als Zeichenpapier bis hinunter zum chlorfreien Kopierpapier Z-Copy W fürs Schulbüro (siehe Inserat). So zum Beispiel das lesefreundliche Schulbuchpapier Z-Opak W wie auch Z-Offset und Z-Offset W chlorfrei für Arbeitsblätter und Arbeitshefte. Die Papiere werden aus Faserstoffen von Sägeresten und Schwachhölzern, zum Teil chlorfrei oder chlorarm gebleicht und ohne Einsatz von optischen Aufhellern hergestellt. Alle Papiere sind neutral geleimt und archivfähig. Der Umweltschutzgedanke beschränkt sich bei Ziegler jedoch nicht nur auf einzelne Produkte, sondern auf das gesamte Unternehmen. So will die Ziegler Papier AG ihre Energiespeisung noch in diesem Jahr von Schweröl auf Gas umstellen: Eine 8-Millionen-Franken-Investition für weniger Schadstoffe, die aber dem Unternehmen keine Rendite bringt.

Die Ziegler Papier AG in Grellingen ist ein Familienunternehmen in der 5. Generation. Mit einem Papierausstoss von jährlich ca. 32.000 Tonnen gehört sie zu den kleineren Papierfabriken und bleibt dadurch überschaubar und flexibel für Kundenwünsche.

WITEX, die günstige wissenschaftliche Textverarbeitung

Das in Deutschland für den universellen Einsatz entwickelte und seit Jahren in Schule, Industrie und Verwaltung, d.h. bei Lehrern, Studenten und Forschern, gut eingeführte Produkt ist jetzt in der stark erweiterten Version 4.0 auf dem Markt.

Die wissenschaftliche Textverarbeitung eignet sich aber auch für Formularegestaltung sowie normale Textverarbeitungsaufgaben in Büro und Verwaltung. WITEX 4.0 umfasst eine Vielzahl von Schriften für Matrix-, Tintenstrahl- und Laserdrucker (HP, NEC, Epson, Fujitsu). Im weiteren gehören Spezialzeichensätze z. B. für Chemie, Physik, Mathematik und Elektronik, aber auch für Griechisch, zum Lieferumfang.

Das Programm WITEX 4.0 arbeitet vollständig im Grafimodus (EGA, VGA, MCGA, Hercules) und bietet 100%iges WYSIWYG. Grafiken, Diagramme oder Skizzen im PCX- und TIF-Format können eingelesen, geglättet, pixelgenau positioniert und auch zusätzlich beschriftet werden. Spalten werden auf übereinandergelagerten Bildschirmenebenen bearbeitet.

Absatzformate, Textbausteine, Fussnoten, Layoutgestaltung und andere Funktionen sind ebenfalls vorhanden. Ein Zeichensatzgenerator erlaubt die Änderung und Ergänzung von bestehenden sowie die Erstellung eigener Zeichensätze für Bildschirm und Drucker nach Bedarf.

Eine Demo-Version mit Quickreferenz ist für Fr. 50.- verfügbar.

Generalvertretung Schweiz + FL durch Jakob Heider, Jr./Hard- & Software, Hertensteinstrasse 25, 8052 Zürich, 01 301 10 78.

Bildung per Bildschirm

Wer Informatik vermitteln will, braucht jetzt keine Wandtafel mehr. SYSNET, das didaktische Netz, wurde von der SYSTOR für den Einsatz in Schulen entwickelt. Es unterstützt via Bildschirm den Dialog zwischen Lehrer und Schüler. Also ergänzen, erklären, korrigieren, kurz, praktischer Unterricht direkt am Personalcomputer. Mittels einer in jedem PC eingebauten Adapterkarte können Inhalte von einem Bildschirm über vernetzte Kabel auf andere übertragen werden. Diese Steuerungen werden softwareunabhängig mit einer beim Lehrer-Computer angeschlossenen Tastatur vorgenommen.

Folgende Funktionen können über die Lehartastatur abgerufen werden:

- Dunkelschaltung aller Monitore
- Maus- und Tastatursperrung
- Tastatur-, Maus- und Bildschirmübernahme eines Schüler-PC
- Bildübertragung an eine oder mehrere Stationen
- Maus-Unterstützung

Einfache Installation und hohe Bedienerfreundlichkeit zeichnen dieses didaktische Netz für den Schulbetrieb aus. Wer immer per didaktischem Netz unterrichten möchte, der sollte alles über SYSNET in Erfahrung bringen. Ein System, das voll und ganz überzeugt.

Vergewissern Sie sich von den Vorteilen dieses internen Videoverbundes. Sie schreiben oder rufen an unter dem Stichwort SYSNET. Gerne offerieren wir eine Demonstration oder senden Ihnen Unterlagen.

Besuchen Sie uns an der Worlddidac '92 5. bis 8. Mai in Basel, Halle 105, Stand 435.



Die 36 hier vorgestellten Lernprogramme

für Mathematik

sind so gemacht, dass der Benutzer dabei aktiv einbezogen wird, da er jeweils auf einen Tastendruck die nächste Aktion am Bildschirm auslöst. Der Anwender und nicht der Computer bestimmt das Lerntempo. Da die Programme in Microsoft Quick Basic Version 4.5 geschrieben sind, werden Sie im 1. Teil des Buches in die Programmierumgebung und die Sprache von Quick Basic 4.5 soweit eingeführt, dass es nicht schwerfallen sollte, von GWBasic oder Turbo Basic auf die neue Sprache umzusteigen.

Im 2. Teil werden Sie den mathematischen Hintergrund jedes der 36 Lernprogramme kennen lernen. Die-

se sind nach Themen wie Geometrie, Trigonometrie, Analyse usw. gegliedert. Absichtlich wurde beim Schreiben der Programme darauf geachtet, dass keine fortgeschrittenen Programmier-Techniken von Quick Basic verwendet werden. Daher können die Programme wörtlich unter Turbo Basic eingetippt und gefahren werden. Jene wenigen Quick Basic-Anweisungen, die in Turbo Basic weggelassen werden müssen, sind im Programmlisting speziell vermerkt.

ISBN 3-907007-10-7
272 Seiten DIN A5
Fr. 34.50 zzgl. Versandkosten

M+K Computer Verlag AG

Postfach 1401, 6000 Luzern 15
Telefon 041 - 31 18 46

Ein Wirkstoff aus einem Pilz

8 Dr. Alexander Fleming macht eines Tages eine Entdeckung. Knapp zwanzig Jahre später...



1923 Fleming kontrolliert in seinem Labor wie so oft das Wachstum verschiedener Bakterienstämme. Dabei stellt er fest, dass eine Kultur verdorben ist und sich ein grülicher Schimmelpilzrasen gebildet hat. Ein Pilz, der Bakterien vernichtet? Fleming will es genauer wissen, und Experimente bestätigen seine Vermutung, dass der Pilz (sein Name: *Penicillium notatum*) tatsächlich eine Wirksubstanz absondert, die Bakterien abtötet.

1929 Fleming veröffentlicht seine Beobachtungen in Fachzeitschriften: Kein Echo, keine Reaktion. Der enttäuschte Forscher resigniert.

1939 Zwei Chemiker stossen per Zufall auf Flemings Veröffentlichungen. Die Sache interessiert sie, und es gelingt ihnen reines "Penicillin" zu gewinnen.

1941 Ein Londoner Polizist - er hat eine schwere Blutvergiftung - wird als erster Mensch mit Penicillin behandelt. Weil aber noch zuwenig davon zur Verfügung steht, kann er nicht gerettet werden.

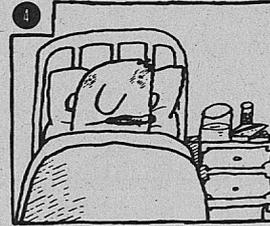
1942 Fleming gibt einem todkranken Mann, der von einer Infektion völlig entkräftet ist Penicillin. Der Patient erholt sich wieder und verlässt geheilt das Spital. Ganz England feiert Fleming und sein neuartiges Medikament.

1945 Zusammen mit den beiden Chemikern erhält Fleming den Nobelpreis für Medizin.

Penicillin - das erste sogenannte Antibiotikum. Heute gibt es zahlreiche verschiedene Antibiotika. Was sind das für Medikamente gegen welche Krankheiten werden sie eingesetzt?

4003 S

Wirkstoffe: Stoffe, die "etwas bewirken"



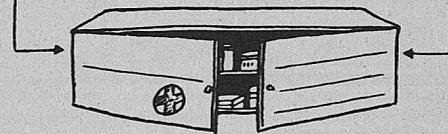
Wir liegen mit Fieber im Bett und haben verschiedene Möglichkeiten, etwas dagegen zu tun. Wir können zum Beispiel Tabletten schlucken, die eine chemische Substanz enthalten, welche das Fieber senkt.

In jedem Medikament hat es einen oder mehrere Stoffe, die am oder im Körper etwas ganz Bestimmtes bewirken, schmerzstillende, beruhigende, entzündungshemmende, anregende, antiallergische usw.

Sie werden deshalb als **Wirkstoffe** bezeichnet.

Wie kannst du bei einem Medikament feststellen, welche(n) Wirkstoff(e) es enthält?

5 Ein Medikament aus unserer Hausapotheke heisst
enthält den/die Wirkstoff(e)



6 Aber in den meisten Fällen können wir mit diesen Informationen nicht allzuviel anfangen, weil ...

7 → Versuch / Blatt 4006 S

4002 S

"Tausend Krankheiten - nur eine Gesundheit"

Krank sein, wieder gesund werden. Manchmal braucht es dazu Medikamente, mit denen wir vernünftig umgehen sollten. Das fällt leichter, wenn wir einiges über sie wissen. Sich auf diesem wichtigen Gebiet der angewandten Chemie besser auskennen, dazu kann die Schule gewiss beitragen.

Wir bieten Ihnen dazu kostenlos

Arbeitsblätter für den Chemieunterricht an:

- Lebensnah und praxisbezogen.
- Aus dem Erlebnisbereich des Schülers.
- Auch als Zusatzmaterial für Übungen, Repetitionen und Tests.

Schülerblätter (zum Kopieren) mit Denkanstössen, Arbeitsaufgaben, Versuchen und lustigen Zeichnungen.

Und Lehrblätter mit Lösungen und weiteren Hinweisen.

Die Reihe «Medikamente» umfasst als Beispiel 7 Schüler- und 5 Lehrerblätter.

Bitte benützen Sie nach Möglichkeit für Ihre Bestellung den nebenstehenden Coupon.

SGCI

Schweizerische Gesellschaft für Chemische Industrie

Bestellung

Ich bestelle je einen Satz «Arbeitsblätter»:

- Reihe 1000, «Luft»; 7S/4L
- Reihe 2000, «Wasser»; 7S/5L
- Reihe 3000, «Ernährung»; 7S/5L
- Reihe 4000, «Medikamente»; 7S/5L
- Reihe 5000, «Kunststoffe»; 7S/5L
- Reihe 6000, «Farbstoffe»; 7S/5L

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Senden an: SGCI, Informationsdienst,
Postfach 328, 8035 Zürich

Besuchen Sie

das grösste und älteste am Originalstandort erhaltene Rundbild (über 1100m²), das historisch und künstlerisch wertvolle

Bourbaki-Panorama Luzern

Löwenstrasse 18

Öffnungszeiten:

März, April, Oktober: 9 bis 17 Uhr

Mai bis September: 9 bis 18 Uhr

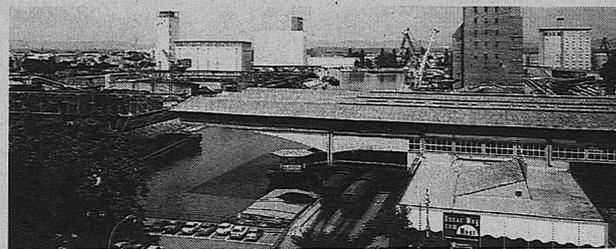
Eintrittspreise:

Erwachsene: Fr. 3.– Einzelperson
Fr. 2.– Gruppen ab 10 Personen

Schüler/Lehrlinge/
Studenten:

Fr. 1.50 Einzelperson
Fr. 1.– Gruppen ab 10 Personen

Die Begleitpersonen bei Schulreisen geniessen freien Eintritt.



Besuchen Sie das

Schweizerische Schifffahrtsmuseum

im Rheinhafen Basel-Kleinmünchen am Hafeneingang. Alles über die Schifffahrt auf dem Rhein und auf hoher See, historische und neuzeitliche Schiffsmodelle. Aussichtsterrasse auf einem Silo. Parkplatz direkt vor dem Museum. Telefon 061 663333. Geöffnet: März bis Oktober täglich, November bis Februar Di, Sa, So, 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Sehenswert – Vaut une visite

Musée Robert – Flore et faune

Die Aquarelle der Maler
Paul Robert (1851–1923) – Philippe Robert (1881–1930)
Paul-André Robert (1901–1977)

Biel, Schüsspromenade 26, Telefon 032 22 86 89
Dienstag–Sonntag, mardi–dimanche, 14–18 Uhr
(Montag geschlossen)

Sonderausstellung vom 2. Mai bis 5. Juli 1992
«Schmetterlinge» als Natursammlung
«Papillons»: exposition d'une collection de papillons

Kristallhöhle Kobelwald

Die Kristallhöhle Kobelwald liegt in der Gemeinde Oberriet im St. Galler Rheintal. Der Besucher lässt sich vom Höhlenwart auf einem Rundgang die schillernden Kristalle, die Tropfsteine und die verschlungenen Wasserläufe erklären. So stellt der Besuch der Kristallhöhle ein immer wieder beliebtes Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Familien dar. In unmittelbarer Nähe befinden sich Feuerstellen.

Die Höhle ist von Kobelwald in ca. 15 Min. und vom Bahnhof Oberriet in ca. 1 Std. zu Fuss erreichbar.

Gerne senden wir Ihnen Prospekte. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung. Höhlenwart, Telefon 071 78 19 77 oder Verkehrsverein 071 78 19 66.



PHONOGRAPHEN MUSEUM DER SCHWEIZ

Klingende Kostbarkeiten aus der guten alten Zeit des Grammophons. CH-8260 Stein am Rhein, Rathausplatz 17. Öffnungszeiten: März–Oktober täglich 10.00–17.00 Uhr. Führungen: 14.00–16.00 Uhr oder nach Vereinbarung.

Das erste **Phonographen Museum** der Schweiz birgt eine einzigartige Sammlung von Originalgeräten, die lückenlos die Entwicklung des 1877 von Thomas A. Edison erfundenen Phonographen (Sprechmaschine) bis zum Grammophon der 50er Jahre ausweist.

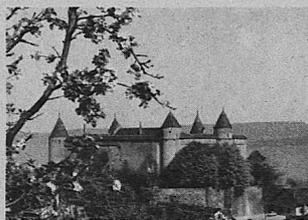


CHATEAU DE

tél. 038 57 23 83

Ouvert: 10h–12h et 14h–17h
Fermé: lundi toute la journée
et vendredi après-midi

Besuchen Sie Schloss Grandson



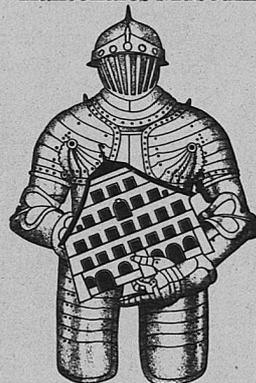
Laufend Sonderausstellungen

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte. Sonderpreis für Schulen: Fr. 3.50.

Sommer täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Für Auskunft (auch deutsch): Telefon 024 24 29 26

Kantonales Museum Altes Zeughaus, Solothurn, ein wehrhistorisches Museum



Öffnungszeiten:

Mai–September
Di–So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr

Oktober–April
Di–Fr 14.00–17.00 Uhr
Sa/So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr

Mo geschlossen

Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, Telefon 065 23 35 28

Bildung und Wirtschaft.

Erscheint als Beilage in der Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung. Als Separatdruck erhältlich.
Herausgeber: Verein Jugend und Wirtschaft, Postfach 3219, Bahnhofstrasse 12, 8800 Thalwil, Tel. 01 721 21 11,
Geschäftsführerin: Brigitte Möhr-Gubler

Die neue Landwirtschaftspolitik - was ist an ihr wirklich neu?

von Dr. Richard Schwertfeger

Die Landwirtschaft - Opfer ihrer eigenen Regelungsdichte

Fast in allen Industriestaaten gelten für die Landwirtschaft gesetzliche Rahmenbedingungen und wirtschaftliche Spielregeln, die von der gewohnten Marktwirtschaft teilweise abweichen. Die Schweiz bildet da keinen Sonderfall, nur einen Extremfall. Die gesetzliche Regelungsdichte war bisher in der Landwirtschaftspolitik besonders gross - die entsprechenden Gesetze und Verordnungen des Bundes füllen fast zwei grosse Ordner der elfbändigen Gesetzessammlung des Bundes ("Systematische Sammlung des Bundesrechts"). Viel Vorschriften für einen Berufsstand, der nur noch etwa 160'000 Erwerbstätige umfasst!

Aber nicht die grosse Regelungsdichte - man könnte sie auch als "Planwirtschaft in der Marktwirtschaft" bezeichnen - hat den Extremfall Schweiz geschaffen, sondern die durch im Verhältnis zu unseren Nachbarn hohen Produktpreise, das zu ihrem Schutz erforderliche Absperrsystem gegen Importe und die durch beides bewirkten falschen Signale für die Produzenten - falsche Anreize zu Ueberproduktion und wenig umweltfreundlichen Produktionsweisen - sind daran schuld.



Hier will der Bundesrat mit seiner im Siebten Landwirtschaftsbericht vom 27. Januar 1992 umrissenen "neuen Landwirtschaftspolitik" die Weichen anders stellen. Unbestritten bleiben dabei die in der Bundesverfassung (Art. 31 bis) umrissenen Oberziele der Landwirtschaftspolitik: "Erhaltung eines gesunden Bauernstandes und einer leistungsfähigen Landwirtschaft".

Ueberlegen Sie bitte

Art. 31 bis, Ziffer 3, Absatz b sagt klar, wo die Schranken der neuen Landwirtschaftspolitik liegen. (Als drittes Oberziel ist dort auch die Festigung des bäuerlichen Grundbesitzes genannt.) Was darf der Bund auf keinen Fall unternehmen?

Was zu bedenken ist

1. Eine bestimmte Zahl von (Vollerwerbs-) Bauernbetrieben darf nicht unterschritten werden, weil sonst kein gesunder Bauernstand mehr da wäre. Diese Zahl wurde bisher nie konkretisiert. Die Einkommen in der Landwirtschaft müssen hoch genug sein, dass sie sich von innen heraus (durch Nachwuchs) erneuern kann.
2. Eine leistungsfähige Landwirtschaft setzt die Sicherung des Absatzes ihrer marktgerecht erzeugten Produkte voraus, nicht aber die Erhaltung der heutigen Betriebs- und Grössenstrukturen.
3. Der landwirtschaftlich genutzte Boden muss überwiegend im Besitz bäuerlicher Familienbetriebe (Selbstbewirtschafteter) stehen.
4. Andere Bewirtschaftungsformen als der bäuerliche Familienbetrieb (Produktionsgenossenschaften, Staatsgüter) dürfen nicht besonders gefördert werden. Ob sie auch Anspruch auf die Förderungsmassnahmen für bäuerliche Familienbetriebe erheben können, ist strittig - wahrscheinlich nur von Fall zu Fall.
5. Auf jeden Fall müssen nicht-bäuerliche Kreise (z.B. Industrie, Banken) vom Kauf von Bauernland ferngehalten werden, und die Spekulation mit Bauernland ist zu bekämpfen (landwirtschaftliches Bodenrecht, Pächterschutz, Raumplanung). Von diesem "Grundraster" darf der Bund mit seiner neuen Landwirtschaftspolitik nicht abweichen.

Das Sündenregister der alten Landwirtschaftspolitik

Aus der Sicht der Bauern war die bisherige Landwirtschaftspolitik gar nicht so schlecht. Die Schweizer Bauern haben die höchsten Einkommen im Verhältnis zu ihren Berufskollegen in Europa. Ein Schweizer Bauer erhält für 100 Kilo Weichweizen 42 Franken, sein Kollege in der EG nur 40 Franken. Der Richtpreis für 100 Kilo Milch beträgt in der EG 49.30 Franken, in der Schweiz 107 Franken. In der schweizerischen Landwirtschaft gibt es aber nicht nur eine "Ueberhöhung" der Produktpreise, sondern auch der Produktionskosten. Diese ist schwer zu beziffern. Aus der Sicht des Bundes und der Konsumenten führte die "alte" Landwirtschaftspolitik in eine Sackgasse. Sie wurde immer mehr abhängig von staatlichen Subventionen. Die OECD (Klub der westlichen Industriestaaten mit Sitz in Paris) hat entsprechende Berechnungen durchgeführt und ein "Produzenten-Subventions-Äquivalent" (englische Abkürzung PSE) ausgearbeitet. Nach dieser Berechnung stammten 1987/88 79 Prozent des Ertrages der schweizerischen Landwirtschaft aus Subventionen und Preisstützungen einschliesslich Abwehrmassnahmen an der Grenze (EG und Oesterreich: 48 Prozent, Schweden: 55 Prozent, USA: 38 Prozent). Der "Extremfall" Schweiz entspricht einer jährlichen Stützung der Landwirtschaft in Höhe von 4,6 Milliarden Dollar (zum heutigen Kurs etwa 6,2 Milliarden Franken). Zwei Drittel dieses Betrags mussten von den Konsumenten in Form "überhöhter" Preise aufgebracht werden.

Ueberlegen Sie bitte

Wer musste bisher für die Landwirtschaft tiefer in die Tasche greifen, die Konsumenten oder der Staat (Steuerzahler)? Versuchen Sie die Folgen aufzulisten.

Was zu bedenken ist

Die Landwirtschaftsprodukte machen zwar nur noch 13 Prozent des Konsums der privaten Haushalte in der Schweiz aus, aber eine Ueberhöhung um etwa 40 Prozent erhöht doch das ganze Lohnniveau in der Schweiz im Ausmass von etwa fünf Prozent und das

Kostenniveau der (nichtlandwirtschaftlichen) Wirtschaft um etwa drei Prozent. Dies bedeutet eine entsprechende Einbusse an internationaler Wettbewerbsfähigkeit, die in Zeiten flauer Konjunktur besonders ins Gewicht fällt.

Der siebte Landwirtschaftsbericht (Teil III, Seite 285) sieht es wie folgt:

"Die aus der Gesetzgebung der Nachkriegsjahre hervorgegangenen Rahmenbedingungen wirken auf eine Steigerung der Produktion hin. Die Landwirte reagierten entsprechend und der Staat war in hohem Mass für den Absatz besorgt. Aus der Sicht des Einzelnen grosse Leistungen mündeten gesamthaft in Probleme aus. Die wichtigsten davon sind:

- die gestiegene und in einzelnen Bereichen zu hohe Gesamtproduktion
- hohe Produktionskosten und als Folge davon steigende Preisdifferenzen zum Ausland und hohe Verwertungskosten
- hohe Intensität der Bewirtschaftung und Umweltbelastungen"

Ueberlegen Sie bitte

Was hat die bisherige Landwirtschaftspolitik den Bauern gebracht und die übrige Gesellschaft sowie den Staat gekostet?

Was zu bedenken ist

1. Die Bauern konnten einkommensmässig mit den übrigen Wirtschaftszweigen Schritt halten. Der Endrohertrag der schweizerischen Landwirtschaft ist vom Mittel 1966/70 (4219 Franken pro Hektar) auf 9166 Franken im Mittel 1986/90 gestiegen, allein von 1976/80 bis 1986/90 um 31 Prozent. Mit nur noch 35 Prozent der Arbeitskräfte von 1955 konnte bis 1990 die Produktion um 70 Prozent gesteigert werden. Die Landwirtschaft hat also einen gewaltigen "Produktivitätssprung" vollzogen.
2. Dieser Fortschritt wurde durch den Einsatz von mehr Kapital und eine entsprechende Verschuldung erkauft. Im Durchschnitt hatte 1988/90 ein Eigentümerbetrieb Fremdkapital (Schulden) von 294'000 Franken (im Berggebiet

246'000 Franken) bei einem Eigenkapital von 396'000 Franken (alle Betriebe), bzw. 259'000 Franken (Berggebiet). Vor allem die Berglandwirtschaft ist also stark verschuldet. Gleichzeitig sind die Einkommensunterschiede zwischen den Bauern immer grösser geworden. Bei kombinierten Betrieben (Ackerbau und Rindviehhaltung) erwirtschafteten die 25 Prozent Schlechtesten nur 60 Prozent des ihnen gemäss Paritätslohnanspruch zustehenden Solleinkommens, die 25 Prozent besten hingegen 139 Prozent.

3. Die Aufwendungen des Bundes für Landwirtschaft und Ernährung haben sich von 1779 Millionen Franken im Jahr (Mittel der Jahre 1981/85) auf 2352 Millionen Franken (1990) erhöht. Die zweckgebundenen Einnahmen für die Landwirtschaft (hauptsächlich auf die Konsumenten abgewälzte Preiszuschläge sowie solche auf Futtermitteln) erhöhten sich gleichzeitig nur von 719 auf 803 Millionen Franken. Die Landwirtschaftspolitik wurde also immer "staatskassenlastiger".

4. Der Staat kann sein Geld nicht zweimal ausgeben - was er in die Landwirtschaft steckt, fehlt anderswo - beispielsweise bei Bildung und Forschung. Die steigende "Staatslastigkeit" der Landwirtschaft hat die Beweglichkeit der öffentlichen Haushalte (Bund und Kantone) vermindert. Der Zwang für eine Neuorientierung wird im Bericht (Seite 286) wie folgt umrissen:

- Weitgehende Sättigung der Märkte für landwirtschaftliche Produkte
- Veränderungen in der Werthaltung der Bevölkerung (Kritik am technischen Fortschritt und am steigenden Selbstversorgungsgrad der Schweizer Landwirtschaft)
- Neue Anforderungen auf dem Gebiet der Oekologie
- Herausforderungen auf der internationalen Ebene.

Nicht ausdrücklich aufgeführt ist an dieser Stelle die Verschlechterung der Bundesfinanzen, die in den vergangenen Jahren wiederholt zur Ablehnung bäuerlicher Preisbegehren angeführt wurde.

Herausforderungen auf dem Gebiet der Oekologie (Bericht, S. 289 ff)

Die Intensität der Bewirtschaftung, bestimmte Formen der Agrarstruktur (z.B. Schwergewicht auf Schweinezucht) oder die unsachgemässe Anwendung gewisser Produktionstechniken (Dünger, Arrondierungen usw.) führen zu Umweltbelastungen durch die Landwirtschaft. Mehr Verbote sind aber nicht sinnvoll. Die ökologischen Anliegen müssen bei der Gestaltung der agrarpolitischen Massnahmen berücksichtigt werden. Neue Verbote und Gebote führen zu Investitionskosten, welche die Landwirtschaft nicht mehr selber tragen kann. In Frage kommt nur eine Landwirtschaft, die zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen beiträgt (Fachwort: sustainable agriculture = eine allgemein verträgliche Landwirtschaft).

Die internationale Herausforderung (S. 290)

Die Konsumenten haben die Preisunterschiede zum nahen Ausland bemerkt und tätigen immer mehr Einkäufe von Landwirtschaftsprodukten im Ausland. Fast ein Drittel der Schweizer Bevölkerung lebt weniger als 30 Kilometer von der Grenze entfernt.

Die Beschränkung der Importe über Verbote und Kontingente (mengenmässige Beschränkungen) wird vom GATT (Weltzollorganisation) nicht mehr hingenommen. Die entsprechende Politik der Schweiz (Stichwort: Agrarprotektionismus) wird auch von der OECD hart kritisiert.

Die Schweiz musste sich im GATT bereits 1989 zu einem "Marschhalt" verpflichten: keine neuen Einfuhrbeschränkungen und keine neuen Exportsubventionen mehr. (Die Schweiz subventioniert die Exporte von Hartkäse und Zuchtvieh massiv.) Im Rahmen der Uruguay-Runde des GATT (Ende voraussichtlich Mitte 1992) wird die Schweiz gezwungen werden, Kontin-

gente in Zölle umzuwandeln und bei allen Produkten (also auch bei Milch, Schweinefleisch, Kartoffeln, wo der Grenzschutz bisher absolut war) die Märkte grundsätzlich zu öffnen. Das ist auch ohne EG-Beitritt der Schweiz erforderlich. Tut dies die Schweiz nicht, verliert sie die zollmässige Meistbegünstigung im GATT mit der Wirkung, dass die Schweizer Industrie ausserhalb des europäischen Freihandelsraums nicht mehr konkurrenzfähig ist.

In den Verhandlungen zum EWR-Vertrag hat die Schweiz der EG Zollsenkungen und Kontingenterhöhungen bei verschiedenen Agrarprodukten aus dem Mittelmeerraum versprochen; im Gegenzug erhält sie von der EG Zollsenkungen bei Käse.

Vor allem die bevorstehenden Beschlüsse im GATT bewirken, dass höhere Produzentenpreise in der Schweiz (z.B. bei der Milch) nicht mehr über höhere Exportsubventionen (beim Käse) neutralisiert werden können. Höhere Preise im Inland bewirken also, wenn die ausländische Konkurrenz nicht mitzieht, Marktverluste im In- und Ausland.

Ausblick auf EG-Beitritt der Schweiz (S. 300ff)

Die Agrarpolitik der EG ist von jener der Schweiz nicht einmal so grundverschieden, wie man oft annimmt, aber sie führt zu sehr viel tieferen Produktpreisen und landwirtschaftlichen Einkommen als in der Schweiz. Deshalb verläuft in der EG der landwirtschaftliche Strukturwandel sehr viel schneller als bei uns.

Die Uebernahme der gemeinsamen Agrarpreise der EG im Falle eines EG-Beitritts der Schweiz wäre auf jeden Fall nur nach einer längeren Anpassungsfrist möglich. Die Schweiz müsste beim heutigen Stand der Dinge 1,7 Milliarden Franken in den EG-Agrarfonds einzahlen, bekäme aber von dort nur etwa 300 Millionen Franken im Jahr zurück. Um die Einkommen der Schweizer Bauern auf einem akzeptablen Stand zu halten, müsste der Bund bis 1,2 Milliarden Franken im Jahr an zusätzli-

chen Direktzahlungen an die Bauern aufwenden. (Der Rest des Einkommensausfalls infolge der tieferen EG-Preise könnte durch Kostensenkungen in der Landschaft und bei Zulieferanten aufgefangen werden). Die Gesamtausgaben des Bundes für die Landwirtschaft würden auf 3,0 bis 3,3 Milliarden Franken im Jahr ansteigen.

Behalten Sie bitte diese Zahlen im Kopf und vergleichen Sie sie mit den nachfolgend dargestellten Kosten der neuen Landwirtschaftspolitik!

Ueberlegen Sie bitte

Wer profitiert von der Oeffnung der Märkte und Beseitigung der Kontingente durch das GATT? Wer leidet darunter? Der EWR-Vertrag lässt der Schweiz die Freiheit, ihre künftige Landwirtschaftspolitik selber zu gestalten. Vor- und Nachteile für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz? Wo liegen die Grenzen der "eigenen" Landwirtschaftspolitik? Spanien hat seinerzeit beim EG-Beitritt eine Uebergangsfrist von fünf Jahren herausgeholt. Wäre dies Ihres Erachtens für die schweizerische Landwirtschaft genügend? Wenn nein, warum nicht? Wie lange sollte die Frist Ihres Erachtens sein? (Wir verzichten hier auf "blinde" Antworten wegen des spekulativen Gehalts der Fragen...)

Ueberlegen Sie bitte

Aus welchen Gründen kann die bestehende schweizerische Landwirtschaftspolitik nicht mehr weitergeführt werden? (Zur Begründung werden meist auch nicht zutreffende Gründe angeführt. Beispielsweise hat die Schweiz - im Gegensatz zur EG - keinen Butterberg und auch keine Ueberschüsse bei Schweinefleisch. Der Ueberschuss beim Brotgetreide wird durch die Deklassierung zu Futtergetreide beseitigt - eine teure Lösung, aber immerhin eine. Verschiedene Teilmärkte regeln sich noch selber, z.B. Früchte und Gemüse, Eier, Geflügel.)

Was ändert sich mit der neuen Landwirtschaftspolitik? Die wichtigsten Kurskorrekturen im 7. Landwirtschaftsbericht

Bestehende Regelungen	Neuerungen
1. Grenzschutz	
<ul style="list-style-type: none"> - Mengenmässige Beschränkungen - Importabgaben - Tarifäre Massnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Graduelle Verlagerung zu tarifären Massnahmen mit Schutzklausel
2. Einkommen	
<ul style="list-style-type: none"> - Preisgarantien - Direktzahlungen für regionalen und sozialen Ausgleich 	<ul style="list-style-type: none"> - Lockerung der Preisgarantien - Entwicklung hin zu Richtpreisen - Allgemeine Direktzahlungen zur Ergänzung der Einkommenspolitik
3. Produktionslenkung	
<ul style="list-style-type: none"> - Preis - Milchkontingentierung - Produktionsbeschränkungen bei den wichtigsten Produkten 	<ul style="list-style-type: none"> - Verstärkter Einfluss der Preise - Flexibilisierung der Milchkontingentierung - Vertragsproduktion wo möglich - Extensivierung, Flächenstilllegung - Nachwachsende Rohstoffe
4. Ökologie	
<ul style="list-style-type: none"> - Ökologische Ausrichtung von Forschung, Bildung und Beratung - Auflagen bei Direktzahlungen und finanzielle Anreize - Vorschriften auf verschiedenen Gebieten 	<ul style="list-style-type: none"> - Gewichtsverschiebung von Vorschriften zu wirtschaftlichen Anreizen - Beiträge für besondere ökologische Leistungen, z.B. für IP und Biolandbau
5. Strukturpolitik	
<ul style="list-style-type: none"> - Hemmung des Wandels - Staffelungen in Beiträgen, Freimengen und Produktionszuteilung - Eigentumsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der Anpassung - Aufheben von Hemmnissen bei den Massnahmen - Vorruhestandsregelung
6. Finanzierung	
<ul style="list-style-type: none"> - Zweckgebundene Abgaben - Allgemeine Bundesmittel - Ertrag von Grenzabschöpfungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zusätzliche Eträge aus der Tarifizierung und der Wust - Lenkungsabgaben
7. Selbsthilfe	
<ul style="list-style-type: none"> - In allen Sektoren prioritär 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesetzliche Grundlage für Solidaritätsbeiträge

Quelle: Neue Zürcher Zeitung, 1./2. Februar 1992

Was sind Direktzahlungen?

Direktzahlungen sind Ausgleichszahlungen aus einer öffentlichen Kasse an bäuerliche Betriebe. Diese werden dafür entschädigt, dass sie entweder nicht über die Produktionspreise abgegoltene Leistungen für die Allgemeinheit (gemeinwirtschaftliche Leistungen) erbringen oder auf bestimmte Produktionsweisen und Nutzungsformen, die ihnen an und für sich einen höheren Ertrag brächten, verzichten.

Gemeinwirtschaftliche Leistungen der Landwirtschaft sind zum Beispiel:

- die Sicherung der Produktionsbereitschaft für Zeiten gestörter Zufuhren (Ernährungssicherheit der Schweiz)
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Luft) sowie Schutz der Umwelt
- Pflege der Kulturlandschaft (Landschaftsbild, Siedlungsstruktur, Besiedlung von Randgebieten)
- Beitrag zum wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben in ländlichen Regionen (kulturelle und soziale Vielfalt in der Schweiz).

Der Extremfall: Einkommensausfälle bei einem raschen EG-Beitritt der Schweiz

Schätzung der Auswirkungen eines raschen EG-Beitritts auf das bäuerliche Einkommen, ohne Kompensationsmassnahmen

Merkmal	Stand 1989 ¹⁾ Mio. Fr.	Variante I EG-Preise	Variante II EG-Preise plus
Rohertrag			
- Pflanzenbau	2 400	1 200	1 500
- Milch	3 100	1 900	2 200
- Fleisch/übrige Viehwirtschaft	3 500	1 900	2 100
Rohertrag	9 000	5 000	5 800
Direktzahlungen +	950	1 050	1 050
Ertrag Total	9 950	6 050	6 850
Fremdkosten -	6 200	4 100	4 200
davon			
- Betr. Ausgaben	3 100	2 100	2 200
- Abschreibungen	1 200	800	800
- Löhne f. Angest.	800	400	400
- Schuld- und Pachtzinsen	1 100	800	800
Einkommen der Landwirte ²⁾ =	3 750	1 950	2 650
Einkommensausfall			
- absolut		1 800	1 100
- in %		48	29

1) Diese Berechnungen beziehen sich auf die Betriebe der hauptberuflichen Landwirte laut Statistiken des SBS.

2) Arbeitsverdienst der Betriebsleiter und mitarbeitenden Familienmitglieder sowie Zinsanspruch für das investierte Eigenkapital.

(Quelle: Siebter Landwirtschaftsbericht, Seite 313.)

Während die traditionelle Aufgabe der Landwirtschaft - Produktion von Nahrungsmitteln - in Europa und in der Schweiz an Bedeutung verliert, nehmen die anderen Aufgaben an Bedeutung zu. Der Bund richtet bereits seit den sechziger Jahren Direktzahlungen an die Bergbauern zur Abgeltung ihrer spezifischen Standort- und Produktionsnachteile aus. Seit 1988 erhalten auch kleine und mittlere Talbauern Direktzahlungen vom Bund. Dieses Mittel soll weiter zu einem zentralen Träger der Einkommenssicherung der Bauern ausgebaut werden.

(Nach: Botschaft des Bundesrats zur Aen-

derung des Landwirtschaftsgesetzes vom 27. Januar 1992).

Der Weg ist klar, das Tempo hingegen offen. Die Entwicklung der Märkte, vor allem aber die internationale Herausforderung der Landwirtschaft zwingt zum Handeln. Es müssen so rasch wie möglich die nötigen Instrumente geschaffen werden, damit jener Teil des bäuerlichen Einkommens, der nicht mehr über höhere Produktpreise gesichert werden kann, durch Direktzahlungen gestützt wird. Dafür sollen nachstehende zwei Artikel in das Landwirtschaftsgesetz des Bundes (SR 910.1) eingeführt werden.

Art. 31 a: Ergänzende Direktzahlungen

Der Bundesrat kann zur Sicherung eines angemessenen Einkommens nach den Grundsätzen dieses Gesetzes ergänzend Direktzahlungen an die Landwirte ausrichten.

Die Direktzahlungen werden nach Fläche, Betrieb oder anderen geeigneten Kriterien bemessen. Der Bundesrat legt die Kriterien fest.

Der Bundesrat kann:

- die Direktzahlungen nach den natürlichen Produktionsverhältnissen, der Ertragskraft des Bodens und anderen Faktoren abstufen;
- Mindest- und Höchstgrenzen festlegen;
- für die Bezüger eine Altersgrenze festsetzen.

Die Direktzahlungen werden mit Bedingungen und Auflagen verknüpft. Diese sollen insbesondere:

- die Landwirte veranlassen, marktkonform, umweltschonend und tiergerecht zu produzieren;
- die bodenabhängige Produktion in bäuerlichen Familienbetrieben unterstützen;
- die kostengünstigste Produktion sowie die überbetriebliche Zusammenarbeit fördern.

Artikel 31 b: Direktzahlungen für besondere ökologische Leistungen

Der Bundesrat kann Produktions- und Bewirtschaftungsformen, die besonders umweltschonend, naturnah oder tiergerecht sind, mit Beiträgen fördern.

Die Beiträge werden mit Bedingungen und Auflagen verknüpft. Der Bundesrat legt diese fest. Die Kantone überprüfen, ob die Produzenten die Bedingungen und Auflagen einhalten. Sie können diese Aufgabe anerkannten Organisationen übertragen...

... Der Bundesrat kann bis 50 Prozent der Kosten für die Massnahmen nach diesem Artikel den Kantonen überbinden.

Wenn - wie vorgesehen - die beiden neuen Artikel auf Anfang 1993 in Kraft treten können, will der Bundesrat nach Artikel 31a 150 Millionen Franken und nach 31b 20 Millionen Franken für das erste Jahr locker machen. Das ist aber nur ein Anfang. Die schrittweise Erhöhung dieser Direktzahlungen soll von folgenden Faktoren abhängig bleiben:

- a) von den geltenden Richtlinien der landwirtschaftlichen Einkommenspolitik (Bestimmungen zum Einkommensvergleich, Paritätslohn und Zinsanspruch)
- b) von den Möglichkeiten der Preis- und Mengenpolitik
- c) vom technischen Fortschritt und dessen Anwendung
- d) vom Umfang der Selbsthilfe über Rationalisierung dgl., vom Tempo des Strukturwandels sowie von den ausserlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten
- e) vom standortabhängigen Aufwand zur Erbringung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen
- f) von der Teuerung, den Preisen der Produktionsmittel und der allgemeinen Einkommensentwicklung (Wirtschaftswachstum).

(Quelle: Botschaft zur Aenderung des Landwirtschaftsgesetzes vom Januar 1992, Seite 13).

Je nach dem Tempo, mit dem die Anpassungsstrategie an die neuen Bedingungen durchgezogen werden muss, ergeben sich daraus unterschiedliche Belastungen für Bundeskasse und Steuerzahler. Realistisch erscheint zur Zeit eine alljährliche Aufstockung der neuen Direktzahlungen nach Landwirtschaftsgesetz Art. 31a und b um 100 Millionen Franken. Diese Aufstockung würde durch die Verbilligung des Konsums landwirtschaftlicher Produkte weitgehend wettgemacht - also in jedem Fall eine Umlagerung von den Konsumenten auf die Steuerzahler!

Die Anpassungsstrategie selbst wird im Bericht (Seite 314) wie folgt umrissen:

- Verstärkung und Erweiterung der bereits eingeleiteten Anpassungsmassnahmen
- vorsichtige Angleichung der Produzentenpreise an jene der EG mit gleichzeitigem Ausbau der Direktzahlungen
- Aushandlung möglichst langer Uebergangsfristen
- Ausgleichsmassnahmen zugunsten unserer Landwirtschaft vorsehen und ausbedingen
- Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel für die Anpassungsstrategie
- aktives Mitwirken der Bauern und ihrer Organisationen.

Schlussfolgerungen

Die Anpassungsstrategie der neuen Landwirtschaftspolitik führt dazu, dass wir es morgen mit einer anderen Landwirtschaft als heute zu tun haben werden. Die Gewichte sind anders gesetzt: gemeinwirtschaftliche Leistungen vor maximaler Produktion, Oekologie vor intensiver Nutzung, offene statt geschlossene Märkte, Direktzahlungen statt Preiserhöhungen. Wer sich den neuen Rahmenbedingungen nicht anpassen kann oder will, bezahlt dies mit einem Teil seines bäuerlichen Einkommens. In Zukunft werden vermehrt nicht neuerungswillige Bauernbetriebe von der Bildfläche verschwinden. Die Zahl der Bauernbetriebe wird sicher weiter zurückgehen, der durchschnittliche Betrieb wird entsprechend grösser, aber Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit an den Markt zählen auf die Dauer mehr als die Betriebsgrösse. Dabei spielen auch die Möglichkeiten von Neben- und Zusatzerwerb ausserhalb der Landwirtschaft eine grosse Rolle.

Der Tüchtige und Unternehmungslustige hat gerade dank der neuen Landwirtschaftspolitik des Bundes eine echte Chance.

Ueberlegen Sie bitte

Fassen Sie die grundlegenden Neuerungen der neuen Landwirtschaftspolitik nochmals zusammen.

Was würde geschehen, wenn - was unvermeidlich erscheint - der Anpassungszwang an die neuen Verhältnisse weiterläuft und sich beschleunigt, während keine entsprechende Anpassungsstrategie entwickelt würde?

Was darf unser Bauernstand den Staat in Zukunft kosten?

Glauben Sie, dass die Konsumenten freiwillig bereit wären, höhere Preise zu bezahlen? Wenn ja, in welchem Ausmass und unter welchen (Konjunktur-) Bedingungen?

Was zu bedenken ist

Die Erhebung eines Grossverteilers im Raum Basel hat gezeigt, dass eine gewisse Bereitschaft dazu bei ausgezeichneter Qualität der Produkte vorhanden ist. Die Schwelle liegt aber tiefer als das Ausmass des heutigen Preisgefälles Schweiz-EG.

Gilt der vor 200 Jahren formulierte Grundsatz der Physiokraten (nationalökonomische Lehrmeinung des späten 18. Jahrhunderts) noch: "Hat der Bauer Geld, hat die ganze Welt"?

Wenn nein, was gilt dann?

Was zu bedenken ist

Die Schweizer Landwirtschaft hat nur im Rahmen einer prosperierenden Gesamtwirtschaft eine Zukunftschance. Unsere Wirtschaft prosperiert, wenn sie europafähig bleibt.

Literaturverzeichnis

Wenn Sie sich über die hier besprochenen offiziellen Texte ein genaueres Bild machen möchten, können sie diese bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ, 3000 Bern, Tel. 031-61 39 51) bestellen:

Siebter Landwirtschaftsbericht, Bern 1992
Botschaft zur Aenderung des Landwirtschaftsgesetzes (92.010) vom 27. Januar 1992.

Ferner empfehlen wir Ihnen folgende Publikation:

Agriadress 1992, Herausgeber: Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Postfach

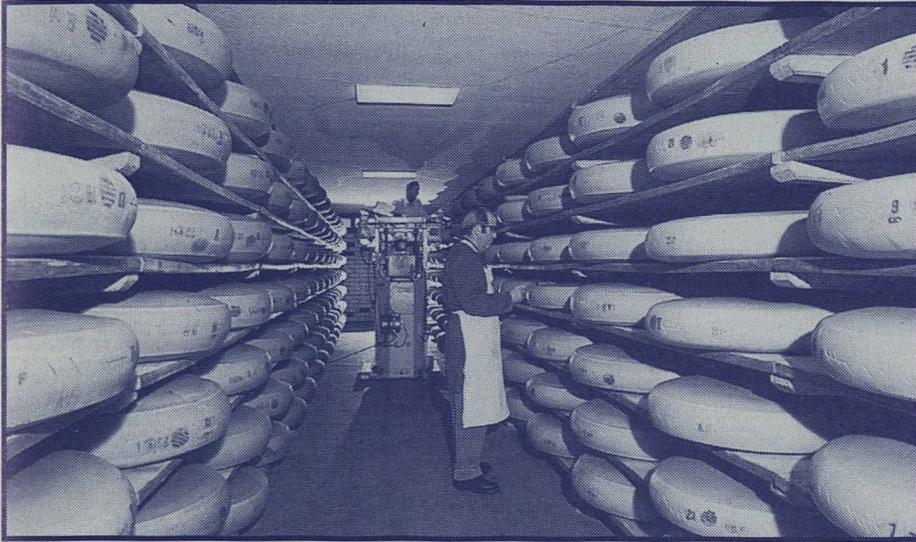


Bild: Konrad Wepfer, Spreitenbach

Emmentaler Käselager.

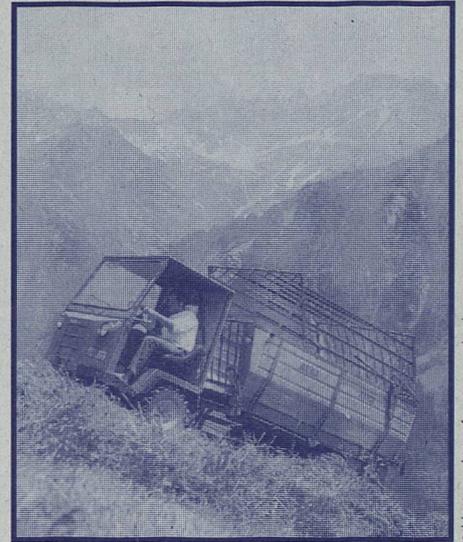


Bild: Konrad Wepfer, Spreitenbach

Heuernte mit Selbstfahrladewagen.



Bild: Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich

Rebberge in milder Seelage.

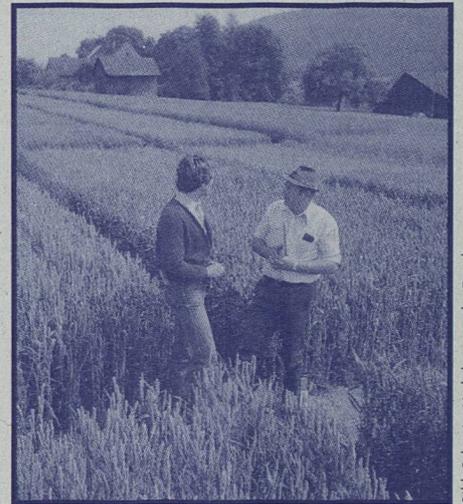


Bild: Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich

Meisterprüfung im Getreidefeld.

2675, 3001 Bern, Tel. 031-45 61 11 (Preis: Fr. 8.—, ab 3 Exemplaren Fr. 6.—)

Adressen weiterer möglicher Ansprechpartner und Auskunftstellen zur Vertiefung des Themas:

Dr. Hans Hofer, *Die landwirtschaftlichen Organisationen*, 3. Auflage 1990, Verlag Landwirtschaftliche Lehrmittelzentrale, Länggasse 79, 3052 Zollikofen, Tel. 031-911 06 68, Preis Fr. 18.—.

Die Genossenschaften Europas unter veränderten Rahmenbedingungen, Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände der Schweiz, Erlachstrasse 5, 3001 Bern, Tel. 031- 50 33 44, gratis erhältlich

Brugg-Informationen, wöchentlich herausgegeben vom Schweizerischen Bauernverband, Laurstrasse 10, 5200 Brugg, Tel. 056-32 51 11, Einzelnummern gratis erhältlich.

W. Kipfer, *Die schweizerische Landwirtschaft*, Verlag Landwirtschaftliche Lehrmittelzentrale, Länggasse 79, 3052 Zollikofen, Tel. 031-911 06 68, 1988, Preis Fr. 15.—, neue Auflage erscheint voraussichtlich Ende 1992.

Landwirtschaft Schweiz, Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Postfach 2675, 3001 Bern, Tel. 031-45 66 61, 5. Auflage, Fr. 1.50, ab 100 Expl. Fr. 1.—, Klassensätze gratis.

Coupon 92/1

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Postfach 3219
8800 Thalwil

— Ex. B+W 92/1
"Die neue Landwirtschaftspolitik - was ist an ihr wirklich neu?"
à Fr. 1.— (Betrag in Briefmarken)

— Ex. B+W 91/3 "Der EWR-Vertrag"
à Fr. 1.— (Betrag in Briefmarken)

— Ex. B+W 91/2 "Die Schweiz im Europäischen Wirtschaftsraum EWR"
à Fr. 1.— (Betrag in Briefmarken)

— Ex. B+W 89/1 "Die EG und die Schweiz"
à Fr. 1.— (Betrag in Briefmarken)

Kontaktseminare Schule - Wirtschaft

**Sommer und
Herbst 1992**

Ausführliche Unterlagen
können Sie mit dem Coupon
oder über Tel. 01/721 21 11
des Vereins Jugend und
Wirtschaft bestellen.

Die vom Verein Jugend und Wirtschaft durchgeführten Kontaktseminare Schule-Wirtschaft erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Wollen Sie auch einmal hautnah erleben, wie manches in der Wirtschaft funktioniert? Für das Jahr 1992 bieten wir Ihnen folgende Seminare an:

Solothurner Wirtschaftswochen

6. - 10. Juli 1992, für Lehrer aller Stufen

- Die Aviatik und ihre Berufe
- Die Uhrenindustrie heute und morgen (Eine Uhr entsteht)
- Die Zukunft des Werkplatzes Schweiz

Markenartikel im Markt:

Chancen für kleine und mittelgrosse Unternehmen

7./8. Juli 1992 in Egerkingen für Lehrer aller Stufen, Hauswirtschaftslehrerinnen

Ganzheitliche Lehrlingsausbildung - nur ein "Schlagwort" oder in der Praxis realisiert?

23. - 25. September 1992 im Raum Basel für Lehrer aus Abschlussklassen, Berufsberater und kant. Berufsinspektoren

Nestlé 1992

7. - 9. Oktober 1992 in Konolfingen, Broc und Vevey für Lehrer aller Stufen

In Vorbereitung

Waschen und Reinigen: Methoden - Inhaltsstoffe - Umwelt
Herbst 1992, 1 Tageskurs für Hauswirtschaftslehrerinnen

Impressum

Autor:

Dr. Richard Schwertfeger

Herausgeber:

Verein Jugend und Wirtschaft

Layout:

Roger Sager, Creta Text, Sursee /
Carmen Freudiger

Druck:

Zürichsee-Druckerei Stäfa

___ Ex. ausführliche Unterlagen Kontaktseminare Schule - Wirtschaft 1992, gratis

___ Ex. "Zugriff" (wirtschaftliche Unterrichtshilfen), 4. Auflage 1989, dazu kostenlos 1. Fortsetzung 1991
Fr. 18.— + Fr. 3.— Versandspesen

___ Ex. Verzeichnis Publikationen B+W/Arbeitsblätter/Zusatzdossiers, gratis

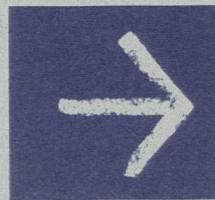
Name _____

Vorname _____

Stufe _____

Str./Nr. _____

PLZ, Ort _____



Neu

1. Fortsetzung zum Zugriff

Verzeichnis wirtschaftskundlicher Unterrichtshilfen

Das 1. Fortsetzungsverzeichnis zur 4. Auflage 1989 ist im Oktober 1991 erschienen.

Unentbehrlich

für jede **Schulbibliothek, für Handels-, Berufsschul- und Mittelschullehrer (Sek.-Stufe II), für Oberstufenlehrer, Studenten** und alle **an Wirtschaftsfragen Interessierte** über die **Hilfsmittel zum Unterricht** in den Fächern Wirtschaftskunde, Betriebswirtschaftslehre, Rechts- und Staatskunde, Berufskunde, Lebenskunde, Geschichte, Geografie

Informiert

Inhalt

Ueber 360 Werktitel (Zugriff 4. Auflage 1989)
Ueber 80 Werktitel (1. Fortsetzung 1991) in 10 Sachkapiteln systematisiert, mit **Einzelbesprechungen der Werke** und **Angaben** über Autoren, Herausgeber, Bezugsadressen, Preise
(Zahlreiche Publikationen sind gratis erhältlich!)

Benutzerfreundlich

Integriert: Alphabetisches **Schlagwortverzeichnis** und Liste **wirtschaftskundlicher Zeitschriften**

Preis

Kartonierte, 130 Seiten, Format A4, Fr. 18.— (zuzüglich Fr. 3.— Versandspesen). Dazu gratis das 1. Fortsetzungsverzeichnis 1991, kartoniert, 37 Seiten, Format A4,

Bestellung

mit nebenstehendem Coupon

Burgrain

Schweizerisches
Museum für
Landwirtschaft und
Agrartechnik
Alberswil – Willisau



Ein Rundgang durch das SLM «Burgrain» im Dreieck der historischen Städtchen Willisau – Sursee – Huttwil, wird auch Sie begeistern!

Öffnungszeiten:
– Dienstag bis Sonntag vom 1. April bis 31. Oktober von 14.00–17.00 Uhr
– Für Kollektiv-Besuche nach Vereinbarung auch zu den übrigen Zeiten.

Bundesbriefarchiv Schwyz

Wählen Sie das Museum mit seinen wertvollen Dokumenten über die Entstehung der Eidgenossenschaft zum Ziel Ihrer Schulreise. In unserem Park oder in der Bogenhalle können Sie auch picknicken.

Täglich geöffnet: 9.30–11.30, 14.00–17.00
Eintritt frei. Auskunft erteilt Telefon 043 24 20 64/65

Schloss Wildegg Kanton Aargau

42 km von Zürich, Bahnstation Wildegg der Linie Brugg–Aarau.

Landsitz einer Berner Familie mit 500jähriger Tradition. Einmaliges Kulturgut in seinem ursprünglichen Zustand und mit unverändert erhaltener Einrichtung.

Neue Ausstellungsräume im Erlachhaus und in der Schloss-Scheune.

Eintrittspreise:
Kinder bis 6 Jahre gratis

Jugendliche bis 16 Jahre Fr. –.50
Erwachsene Fr. 2.—

Öffnungszeiten:
16. März bis 31. Oktober täglich 10.00 bis 12.00 Uhr, 14.00 bis 17.00 Uhr. Montag geschlossen.

Telefon 064 53 12 01

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
buchen Sie uns im Fach
«neuzeitliche Geschichte».



Staunen, ausprobieren, wissen.



**APPENZELER
SCHAUKÄSEREI**

STEIN/AR

- Eintritt frei
- Informative Tonbildschau
- Chäs-Laden
- Restaurant
- Appenzelerstube mit reichhaltigem Angebot in Stöbli, Sänstisstobe und Buurestobe



**APPENZELER
VOLKSKUNDE
MUSEUM
STEIN AR**

- Alpkäserei
- Sticklokal
- Webkeller
- täglich die Arbeit eines Käasers, Webers oder eines Stickers an originalen Geräten mitverfolgen

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich geöffnet
von 8.00 – 19.00 Uhr

Käseherstellung
von 9.00 – 15.00 Uhr

Telefon Schaukäserei
071 59 17 33

Verkehrsbüro Stein:
071 59 11 99

Gruppen willkommen!
Anmeldung erwünscht

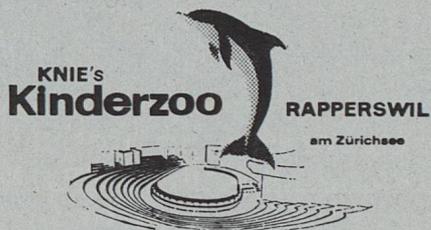
ÖFFNUNGSZEITEN

Januar
So: 10.00 – 17.00 Uhr,
Mo–Sa: geschlossen

Febr., März, Nov., Dez.
So: 10.00 – 17.00 Uhr
Mo: geschlossen
Di–Sa: 13.30 – 17.00 Uhr

April – Oktober
So: 10.00 – 18.00 Uhr
Mo: geschlossen
Di–Sa: 10.00 – 12.00 Uhr
13.30 – 17.00 Uhr

Ausserhalb Öffnungszeiten
auf Anfrage: 071 59 19 59



Grosse Show mit Delphinen und Seebären

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

NEU: Seebären-Schwimmbcken mit Unterwasserbeobachtungsfenster. Neues grosses Spielschiff.

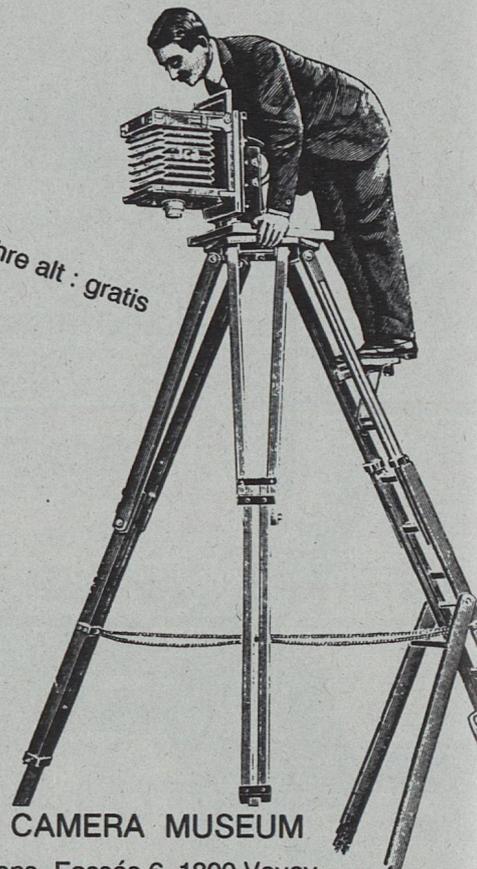
- Lehrparcours über Meeressäuger
- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rössli-tram, Klettergeräte
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9–18 Uhr (Juli und August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 16 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 6.–, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoobüro, Telefon 055 27 52 22.

Kinder bis 16 Jahre alt : gratis



SCHWEIZER CAMERA MUSEUM

Ruelle des Anciens-Fossés 6, 1800 Vevey

Von Dienstag bis Sonntag:

10 h. 30 – 12 h. 14 h. – 17 h. 30



Was bedeutet Bruder Klaus für Dich?

- Landesvater
- Mystiker
- Aussteiger
- Guru
- kein Thema

In Flüeli-Ranft erfahren, vertiefen, an sich und den andern Freude haben usw.

Verlangen Sie die Unterlagen.

60 Schlafplätze, Selbstversorgung, Dachsaal und Gruppenräume.

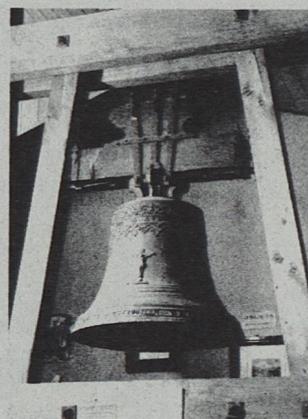
Jugendunterkunft Bruder Klaus, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041 66 85 50.

Bergsturz-Museum Goldau

beim Natur-Tierpark

Ausgrabungsgegenstände und historisch-künstlerische Dokumentation zum Bergsturz von 1806

Geöffnet: Mai/Oktober
Di bis So 13.30 bis 17.00
Uhr und nach telefonischer Vereinbarung mit
Tel. 041 82 31 03



Die Tropen in der Schweiz ? 6 Km von Neuenburg - Papiliorama Schmetterlingsgarten



Frei fliegende Schmetterlinge -
Vögel - Tropische Pflanzen

Ein Natur- und
Erziehungserlebnis !



Papiliorama Marin-Neuenburg

Offen jeden Tag
Winter 10h00-17h00
Sommer 9h00-18h00

☎ (038) 33 43 44
FAX (038) 33 46 75

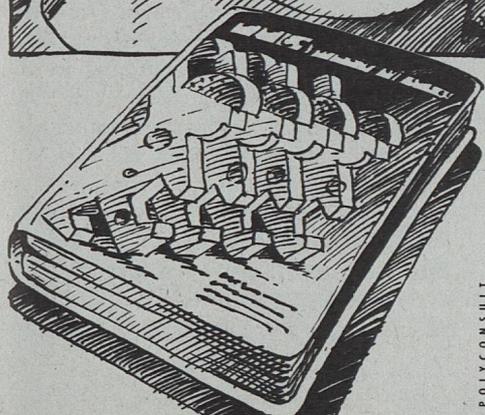
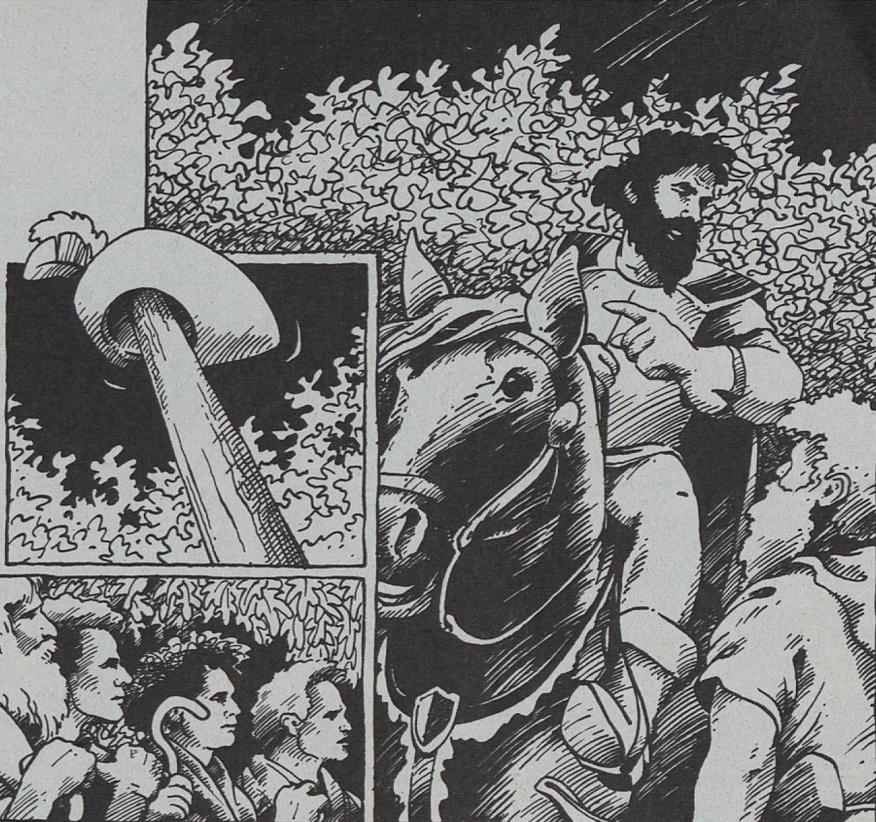
Gratis Lehrerbroschüre !



Eidgenosse gelang Volltreffer!

Käse gibt es solange wie's die Schweiz gibt, und er holte sich schon auf so manchem Menüplan die besten Noten. Denn Käse bringt immer wieder Abwechslung mit sich und wird deswegen von alten und jungen Eidgenossen heiss und kalt geliebt!

Mit der kostenlosen Broschüre «AMK-Abwechslung mit Käse» treffen auch Sie - mitten ins Schwarze. 25 feine und währschafte Rezepte - Kochanleitungen für 10 oder 100 Personen. Und viele wertvolle Tips über den Umgang mit Käse. Also wappnen Sie sich, und bestellen Sie die AMK-Broschüre noch heute!



POLYCONSULT

COUPON

Bitte schicken Sie mir gratis und franko:

- Ex. Broschüre «Abwechslung mit Käse» in der praktischen Schutzhülle (max. 1 Ex. pro Bestellung)
- Paket/e à 150 Käsesäcklein (max. 3 Pakete pro Bestellung)
- Ex. Block mit vorgedruckten Formularen für Verpflegungspläne
- Das Verzeichnis aller Fondumaterial-Ausleihstellen
- Set à 24 Ex. originell bedruckte Menükarten

SLZ

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. zivil, Privat: _____

Tel. Geschäft: _____

Bitte einschicken an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 8273, 3001 Bern

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen

DTU Dienst für technische
Unterrichtsmittel
Rheinsprung 21
4051 Basel
Tel. 061 261 51 61
Für die Kantone BS und BL

FI Film Institut
Schulfilmzentrale
Erlachstrasse 21
3000 Bern 9
Tel. 031 23 08 31
Für die Kantone BE, FR, LU,
NW, OW, SZ, SO, UR, VS, ZG, NE,
GE, JU, VD und TI

KMZ Kantonale Medienzentrale
Müller-Friedberg-Strasse 34
9400 Rorschach
Telefon 071 42 75 43
Für den Kanton SG

SAFU Schweizerische
Arbeitsgemeinschaft
für den Unterrichtsfilm
Weinbergstrasse 116
8006 Zürich
Tel. 01 362 55 64
Für die Kantone ZH, GL, SH,
AR, AI, GR, AG und TG

BBT Büro für Bild und Ton
des Schulamtes Zürich
Hardturmstrasse 161
8037 Zürich
Telefon 01 272 32 77
Für die Stadt Zürich

stellen neue Filme vor

Natur und Kultur

Videos

Bedrohte Natur

Der Fischotter (15')

Der Lebensraum wird für den Fischotter durch kanalisierte Fliessgewässer, entfernte Ufergehölze und vergiftetes Wasser immer enger. Seltene Aufnahmen zeigen den vom Aussterben bedrohten Fischotter in seiner natürlichen Umwelt beim Schwimmen, Tauchen, Jagen und Fressen, bei der Partnersuche und beim Liebesspiel. In einem Projekt arbeiten Biologen und Tierschützer an der Wiederansiedlung des Fischotters.

FI 19270 KMZ 42-1071

Der Steinkauz (14')

Der Steinkauz «Athene noctua» ist sowohl Symbol der Weisheit als auch Vorbote von Unglück und Tod. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts weit verbreitet, ist er heute vom Aussterben bedroht: Kopfweiden und andere Bäume sind aus der Landschaft verschwunden, Streuobstwiesen in flurbereinigtes Ackerland umgewandelt. So fehlen dem Steinkauz Möglichkeiten für Bruthöhlen. Der Film zeigt Versuche, das Überleben des Steinkauzes zu sichern.

FI 19269 KMZ 42-1072

16-mm-Filme

Ein bekannter Unbekannter

Der Maulwurf (14')

Gezeigt werden die verschiedenen Anpassungen des Maulwurfs an seinen Lebensraum: kurze Extremitäten, Grab-schaukeln, Sichelbeine, Fell, Augen, Ohren, Schwanz. Sein Gebiss beweist, dass er ein reiner Fleischfresser ist. Wir beobachten Jungtiere und werden mit dem weitverzweigten Gangsystem des Maulwurfs vertraut.

BBT 1058 FI 13451
FT, DTU 1622 SAFU 1820

Säugetiere passen sich dem nassen Element an

Delphine (14')

Ein kurzer Einblick in die Systematik der Wale mit Schwerpunkt auf der Familie der Delphine hilft der Orientierung. Wir erfahren Einzelheiten über die Anpassung dieser schnellen Schwimmer an das Leben im Wasser sowie über die wichtigsten Säugetier-Eigenschaften wie etwa die Lungenatmung. Die Unterschiede zwischen Fisch und Delphin werden betont, die Echo-Ortung erklärt, und wir lernen die Peiltöne von den komplexen Verständigungslauten zu unterscheiden. Höhepunkte sind die Geburt eines Delphinbabys sowie faszinierende Über- und Unterwasseraufnahmen von freilebenden Delphinen.

BBT 1056 FI 14198
FT, DTU 1609 SAFU 1817

Wale (16')

Der Film informiert v. a. über die grössten Tiere, die Bartenwale, und hier insbesondere über Buckelwale, Blauwale und Grauwale. Die Wale werden in ihren Weidegründen, der Antarktis, gezeigt, wir lernen ihre Hauptnahrung, den Krill, kennen. Gesprochen wird über Atmung, Wärmeschutz und Parasiten. Wir folgen Neugeborenen unter und über Wasser. Historische Aufnahmen geben einen Rückblick auf die Methoden des Walfangs; «whale watching» wird als etablierter Teil des Tourismus vorgestellt.

BBT 1057 FI 14344
FT, DTU 1610 SAFU 1816

Alpha-Tiere, Wachsoldaten und Babysitter: die Zwergmangusten in Ostafrika

Together They Stand – Einigkeit macht stark (18')

12-14 Zwergmangusten leben in enger Gemeinschaft in Termitenbauten. Nur dem Alpha-Paar ist es erlaubt, Jungtiere aufzuziehen. Die Geburt der Babys fällt in den Beginn der Regenzeit, dann ist das Nahrungsangebot am grössten. Die Neugeborenen sind 10 cm lang und unbehaart, dreieinhalb Monate haben sie ein Vorrrecht auf Nahrung und bis zum nächsten Wurf in einem Jahr eine Vormachtstellung. Babysitter betreuen die Jungen in den Lüftungsschächten des Termitenbaus, wenn das Alpha-Weibchen die Herde bis zu 1 km vom Bau entfernt auf Nahrungs-

suche führt. Jagdbeute sind Insekten, Spinnen, Mäuse. Im hohen Gras ermöglichen 18 verschiedene Ruflaute die Orientierung und den Zusammenhalt der Herde. Wachsoldaten sichern den Termitenbau und bei Ortsveränderungen den Abzug der anderen Gruppenmitglieder, Feinde werden gemeinsam abgewehrt. Nur die Mitwirkung aller garantiert das Überleben der Zwergmangusten.

BBT	1078	KMZ	34-2857
FT, DTU	1627	SAFU	1836
FI	13455		

Gesteinsbildung, Kampf gegen Lavaströme, Kraterseen

Gesteine im Wandel (16')

Eine Grafikanimation zeigt schematisch den Kreislauf der Gesteine: Aufdringen von Magma aus dem Erdinnern, Abkühlung zu festem Gestein, Verwitterung an der Erdoberfläche und Erosion, Entstehung von Sedimentgesteinen, Transformation in metamorphe Gesteine unter hohem Druck und Temperatur, eventuell Aufschmelzung zu neuem Magma. Ebenfalls gezeigt und erklärt werden die wichtigsten Steinarten und die Prozesse bei ihrer Bildung und Veränderung.

BBT	1068	FI	14437
FT, DTU	1620	SAFU	1810

Kraterseen (16')

Trick- und Realaufnahmen zeigen seltene Phänomene des Innenlebens von aktiven Vulkankratern. Das Füllen und Sichtenleeren eines Kraters mit geschmolzenen Gesteinsmassen (Zaire), der Entstehungsprozess eines Regenwassersees (Ol Doinyo Lengai), Langzeitgefahren für Menschen und Tiere durch Gasausbrüche (Kamerun) und wie aus einem Kratersee ein Säuresee (Java) entsteht, der auch wirtschaftlich genutzt werden kann.

BBT	1066	FI	14968
FT, DTU	1604	SAFU	1819

Naturgewalten bedrohen den Menschen (16')

Flankenausbruch des Ätna: Die Bevölkerung versucht den Lavastrom aufzuhalten. Stellvertretend für alle hochexplosiven Vulkane steht der Ausbruch des Mount St. Helen von 1980. In Indonesien und Japan zeigen Forscher und Bevölkerung Wege zur Eindämmung vulkanisch bedingter Gefahren.

BBT	1067	FI	13463
FT, DTU	1626	SAFU	1818

Der falsche Alarm

Allergie (15')

Der Film beschreibt einige der hauptsächlichsten Allergieförmungen (z.B. Heuschnupfen) und schildert in Trickdarstellungen das komplizierte Geschehen im Zellbereich, das zum «falschen Alarm» im Körper und so zu den allergischen Symptomen führt, und er erklärt die wichtigsten Allergietests und Behandlungsmethoden.

BBT	1069	FI	19002
FT, DTU	1615	(VHS), SAFU	1840

Unser Binnenmeer

Der Bodensee (16')

Ein filmischer Überblick von Bregenz über Rorschach, Meersburg, Insel Mainau nach Konstanz zu den Themen Geografie, Wirtschaft und Landwirtschaft mit ihren Sonderkulturen.

BBT	1063	FI	14453
FT, DTU	1617		

Für die Französischstunde

Paris – Impressions d'une journée (23')

Ein Spaziergang führt uns durch Paris. Einfache französische Sätze ermöglichen den Einsatz dieses Filmes von G. Honegger in Sekundar- und Primarklassen der Deutschschweiz.

BBT	1074	FT, FI	13446
SAFU	1831		

Produktionen des Fernsehens DRS auf Video

Solange Vorrat, können die unten aufgeführten (und andere) SRG-Produktionen zum Verkaufspreis von Fr. 59.- beim Film Institut bezogen werden.

Europäischer Wirtschaftsverbund EWR

Fortschritt auf der grünen Insel (Irland)? (30')

FI	19015	KMZ	42-0920
----	-------	-----	---------

Finnland und die EG (30')

FI	19016	KMZ	42-0921
----	-------	-----	---------

Wie lange gibt es die Schweiz noch? (30')

FI	1901,7	KMZ	42-0922
----	--------	-----	---------

Geografie, Ökologie

Gemüse – Vom Anbau zum Vertrieb (Seeland) (15')

DTU	20048	FI	19011
-----	-------	----	-------

Eingriffe des Menschen in die Natur:

Aarelauf (17')

DTU	20049	FI	19010
-----	-------	----	-------

Italien: Industrie im Norden (30')

DTU	20041		
FI	19032	KMZ	42-0937

Hafenstadt Genua (30')

DTU	20042	KMZ	42-0938
FI	19033		

Vulkanismus im Süden (30')

DTU	20043	KMZ	42-0939
FI	19034		

Reise in den Süden (30')

DTU	20044	KMZ	42-0949
FI	19035		

Widersprüchliches Sizilien (30')

DTU	20045	KMZ	42-0941
FI	19036		

Chemische Reaktionen

Feuerwerk (25')

DTU	20033	KMZ	420943
FI	19038		

Erst Stein – dann Metall (25')

DTU	20034	KMZ	42-0944
FI	19039		

Verschwinden Stoffe spurlos? (25')

DTU	20035	KMZ	42-0945
FI	19040		

Gold aus Salz (25')

DTU	20036	KMZ	42-0940
FI	19041		

Elementare Stoffe (25')

DTU	20037	KMZ	42-0947
FI	19042		

Viele Teile und doch eins (25')

DTU	20039	KMZ	42-0948
FI	19043		

Dalton nennt sie Atome (25')

DTU	20039	KMZ	42-0949
FI	19044		

Gleiche Teile – verschiedene Stoffe (25')

DTU	20040	KMZ	42-0950
FI	19045		

Schweizer Künstler im 19. Jh. (Bildbetrachtungen)

Ferdinand Hodler (20')

DTU	20029	KMZ	42-0955
FI	19050		

Rudolf Koller (20')

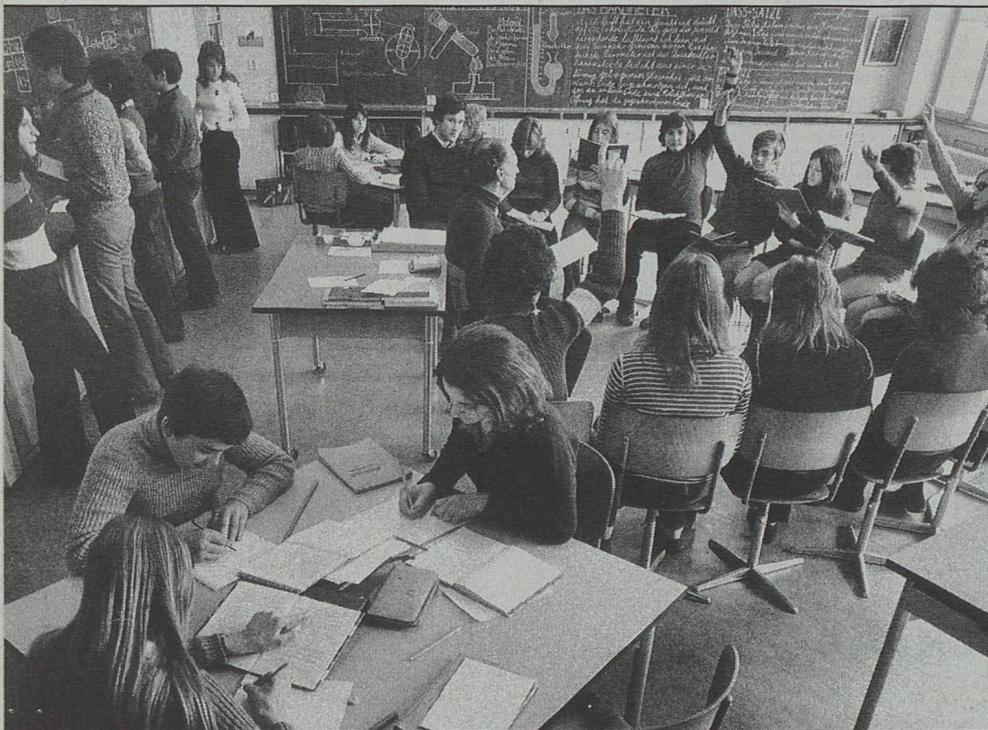
DTU	20030	KMZ	42-0956
FI	19051		

Albert Anker (20')

DTU	20031		
-----	-------	--	--

Vor 30 Jahren: Ausbruch aus den Schulbänken

Ein Rückblick in die Anfänge des «Bewegten Unterrichts»



Eine Schulzimmereinrichtung genügte damals den Anforderungen eines Unterrichts, wenn die Schulbänke in Reih und Glied frontal zum auf einem Podest erhöhten Lehrerpult ausgerichtet waren, wenn eine verstellbare Wandtafel die Sicht auch

Toni Hochreutener

für den Schüler am hintersten Bankplatz zum Abschreiben des Lehrertextes gewährleisten und wenn ein Schrank zur Aufbewahrung des Unterrichts- und Anschauungsmaterials vorhanden war.

Einige Pädagogen und fortschrittliche Lehrerinnen und Lehrer wagten sich daran, diese starre Ordnung aufzubrechen – aus didaktischen und aus gesundheitlichen Überlegungen.

In den fünfziger Jahren verschwanden zumindest in den Städten die letzten mit den unverrückbaren Schrägpulten, Leseklappen und eingebauten Tintenfässchen versehenen Zwei- und Vierplätzer-Schulbänke. Sie wurden ersetzt durch Zweiertische, die wiederum mit Tintenbehältern ausgerüstet waren. Die Festbänke mussten den Einzelstühlen weichen.

Einige Schulzimmer wurden auf Wunsch von Lehrern, welche den Gruppenunterricht einführten, mit quadratischen Gruppentischen und Drehstühlen ausgerüstet. Der Drehstuhl erhielt ein besseres Sitzblatt mit anatomisch geformtem Profil, das eine gute vordere und hintere Sitzposition ermöglichte. Auch die Lenden-Rückenstütze wurde verbessert, der Wirbelsäulenkrümmung natürlich nachgeformt. Ein Klassengespräch bei Gruppenformationen ist ohne Drehstuhl von schädlicher Auswirkung auf die Wirbelsäule, da



sich der Schüler beim Feststuhl durch eine Drehbewegung aus der Wirbelsäule heraus dem Gesprächspartner zuwenden muss.

Den Lehrerautos folgten die Töfflis

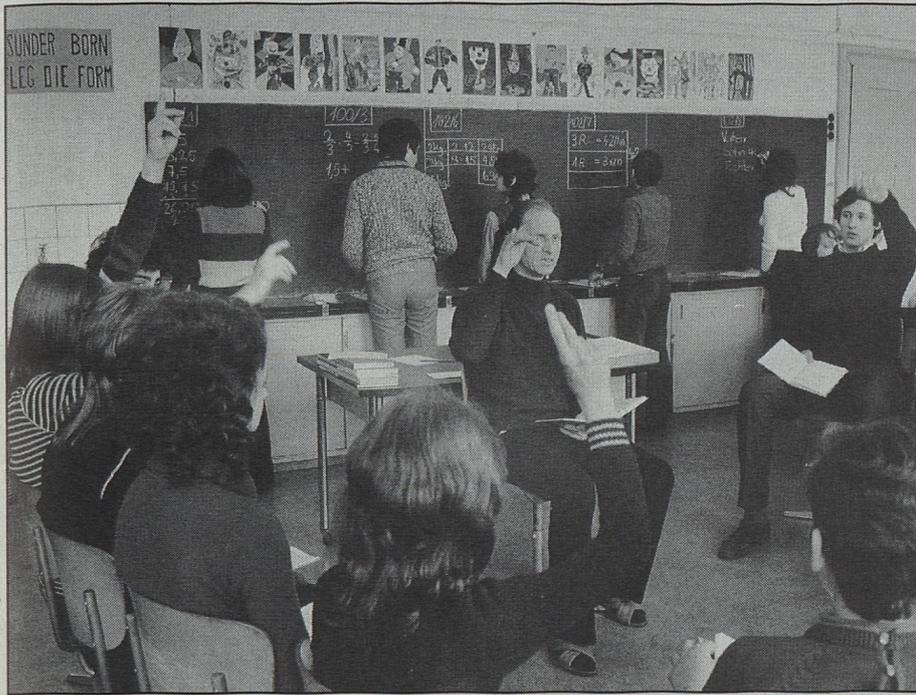
Vor 35 Jahren haben es nur fortschrittliche Lehrer gewagt, ihre Schüler mit Füllfedern schreiben zu lassen. Kugelschreiber waren grundsätzlich verboten, da sie die Schönschrift angeblich «zerstörten». Und den Filzstift gab es noch nicht.

Ganz selten fuhr ein Lehrer mit seiner ersten motomobilen Anschaffung, sprich Auto, zur Schule und stellte sein Fahrzeug auf der Schulhausstrasse ab, weil damals die Schulhausparkplätze noch fehlten. Das Bild hat sich seither sichtlich geändert.

Die Schüler zogen gar bald mit ihrem Töffli nach, und seit es der Schule z.B. im Kt. Zürich nicht mehr gestattet ist, dem Jugendlichen vorzuschreiben, wie er seinen Schulweg zurückzulegen hat, konnte dem Töffli-Ansturm kaum noch Einhalt geboten werden, es sei denn der Lehrer konnte und kann die Eltern und die Jungen von der schädlichen Wirkung der lässig-krummen Haltung und vom daraus resultierenden Muskelschwund im Haltesystem durch das Töfflifahren überzeugen. Selbstverständlich kann ein Lehrer, der täglich mit dem Auto zur Schule fährt, in diesem Punkte nicht besonders überzeugend auftreten...

Weil das Gehen bekanntlich eine haltungsfördernde Wirkung hat, war durch das Umsteigen in das Auto, in den Bus oder auf den Töff der Haltungszusammenbruch, wie er sich heute präsentiert, vorprogrammiert; kam dazu noch das vermehrte Sitzen in der Freizeit durch Video- und Fernsehen.

TONI HOCHREUTENER (Kloten), pensionierter Reallehrer, ist als Pionier des Bewegten Unterrichts auch heute noch mit Vorträgen und Publikationen aktiv.



Fotos: Sammlung T. Hochreutener

Vom Haltungsturnen ...

Aufmerksame Politiker und Fachleute erkannten die Gefahr: Der Zürcher Kantonsrat W. Bräm forderte das in den Schulunterricht integrierte Haltungsturnen und das Bewusstmachen einer korrekten, aufrechten Sitzhaltung beim Schüler durch den Lehrer.

H. Futter, Direktor des Oberseminars, schuf im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich die Dokumentation für Lehrer «Mach mit – blib fit!», eine dreiteilige Gymnastikschule für Präventivgymnastik, Ausgleichsgymnastik und Fitness-Training.

Verkümmerung der Organe, schlechte Körperhaltung, Gefährdung der Wirbelsäule bei unserer Jugend war vor 30 Jahren schon eine belegte Tatsache. Untersuchungsergebnisse zeigten damals bei rund 6000 Schülern in Basel 12% Haltungsschwächen bei Schuleintritt und 31% nach Schulaustritt. Grund genug, im Rahmen eines freiwilligen Schulsportes etwas zu tun und sich darüber Gedanken zu machen, wie vorbeugend Entlastungs-, Haltungsübungen und mehr Bewegung in den Schulalltag einzubringen wäre.

H. Futter schrieb im Einführungstext der Lehrerdokumentation: «Zu wenig Bewegung lässt unsere Organe verkümmern und führt oftmals zu bleibenden Schädigungen, z.B. Haltungsschwächen, rheumatische Leiden und nervöse Störungen. Die hauptsächlichsten Ursachen der Haltungsgefährdung sind

- bei der Akzeleration, d.h. dem beschleunigten Ablauf des Längenwachstums, mit dem die Entwicklung der Muskelkraft oft nicht Schritt hält,
- bei der allgemeinen Bewegungsverarmung,

- bei zu vielem, oft unphysiologischem Sitzen während der Schule und zu Hause,
- bei Bandscheibenschäden durch falsches Lastenheben, bei Wachstumsstörungen, wie z.B. Scheuermannsche Krankheit, zu suchen.»

... zum bewegten Unterricht

«In der Unterrichtsgestaltung», schrieb Futter weiter, «ist das Dauersitzen möglichst oft zu unterbrechen; auf die aufrechte Sitzhaltung ist besonders zu achten; Bewegungsaufgaben vor allem auf der Unterstufe sind einzustreuen; Entspannungsübungen sind während langandauerndem Schreiben bei offenen Fenstern einzuleiten.»



So weit, so gut. Man hätte es nur noch tun müssen! Immerhin, da und dort fand man in Schulstuben gute Ansätze: Übungen vor allem aus dem Ausgleichs-Gymnastikprogramm zierte ganze Schulzimmerwände, von Schülern gross bebildert und mit eigenen Schlagzeilen unterteilt wie

TRIMM DICH FIT!

GESUNDER RÜCKEN, KEINE KRÜCKEN

**KAMERAD – KNIE GERAD!
RÜCKENSCHMERZEN – AUS-
MERZEN**

**GESUNDER BORN, PFLEG'
DIE FORM!**

Erfreulich war die offene und entgegenkommende Haltung und Bereitschaft der Schulbehörden, die schon vor Jahrzehnten Lehrern die Anschaffung von geeigneten Hilfsmitteln wie Sprossenwand für Entlastungsübungen und zur Verbesserung der Rumpfmuskulatur oder grosse Sitzbälle zur Förderung einer aufrechten Sitzhaltung bewilligten.

Ermunternd für den Lehrer war das frohe Mitmachen der Schüler während den kurzen Entspannungs- und Bewegungspausen nach längerem Sitzen im Unterricht.

Selbstverständlich interessierte sich bald einmal die Öffentlichkeit dafür, was für die Verbesserung der Haltung in den Schulen getan wurde. Tageszeitungen wie «Tages-Anzeiger» oder «Die Vorstadt» mit Übertitelung «Lehrer kämpfen für die Gesundheit ihrer Schüler» und «Der Schweizerische Beobachter» orientierten in Wort und Bild über neue Wege im Kampf gegen den Haltungserfall.

Für jene Lehrer, welche damals die Haltungs-schulung aufgegriffen hatten, hat sich der Einsatz bis heute gelohnt.

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

A.J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22



Aecherli AG
Schulbedarf

8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle
Kommunikationsmittel
für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV-
und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL

Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren



GANZ

Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony

VisaLux



AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92



Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stickgründe, Webrahmen

Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Kopieren · Umdrucken



Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32,

8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 — permanente Lehrmittelausstellung!

Lehrmittel

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/ Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

bemag
sissach

Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für . .

Informatikmöbel Kindertagenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BEMAG

Netzenstrasse 4

Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru

Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH

Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

«Rüegg»

SCHREINEREI

EGGENBERGER AG

Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

mesq

Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG

5614 Sarmenstorf

Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90

- Schulmöbel
- Kindertagenmöbel

- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65

RWD

Atlas

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Das neue Sitzen

STOKKE AG, Panoramaweg 33

5504 Othmarsingen

Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindertagenmöbel

- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

zesar

Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,

Postfach, 2501 Biel,

Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope

OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil,
Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmit-
tel, Restauration biologischer Sammlungen + Glasvitrinen

Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen

CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Fax 073 23 32 96

Physik, Chemie, Biologie

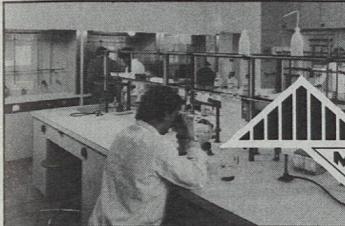


Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar. Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions-Konzept.**
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frei AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leibold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31



MURRI AG

Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlenuweg 15
Fax 031 72114 85, ☎ 031 72114 12

Schulbedarf

Ökoschulmaterial

***** Erichsen & Partner AG, Rosrainstrasse 53, 8915 Hausen a. Albis,
* E+P * 01 764 02 02
* CH *

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

Hüferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.

Verlangen Sie unser preiswertes Schulprogramm

Schuleinrichtungen



Arbeitsheim für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78

- Kindergarten-einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

Konzepte fürs Wohnen, Lernen und Arbeiten

Eugen Knobel AG, 6300 Zug,
Telefon 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44



für zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen!



Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg

Tel. 01 810 58 11
Fax 01 810 81 77

SCHWERTFEGER AG

Wandtafelproduktion, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service



Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turmgerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88



eibe jms didaktik

Spielplatz- und Freizeitanlagen
Spielend lernen • Kindersport

9494 Schaan FL
Im Bahnhof
9470 Buchs SG
Postfach 406
Tel. 075 2 71 11
Fax 085 6 41 02

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Maggingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-1400 Yverdon-les-Bains



Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatzgeräts
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste



Spielplatzgeräte

für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 Wetzikon, Telefon 01 932 21 80

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen -Klassenrecorder

Ap^{CO}
Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe

- Beratung

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podestieren,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-
führung von:

Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich

ebz

Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Verbrauchsmaterial



BIWA BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
das kleine Etwas mehr.
Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ullsbach Tel. 074 7 19 17



Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8406 Winterthur, Tel./Fax 052 202 00 72

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 492 333

Leder, Lederfurnituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung

J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letziggraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

AGA Aktiengesellschaft

Technische + medizinische Gase

Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 431 90 22
Satigny	022 41 55 00
Maienfeld	085 9 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühlweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen

Nüesch AG

Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten

Telefon 01 / 814 06 66

3322 Schönbühl

Telefon 031 / 859 62 62



TRICOT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71



Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Waltstein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen



Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung - GRATIS!
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzwerkzeuge, Baumwollschirme zum Bemalen, Spezialinoleum • Leseständer UNI BOY • Trimilin - Minitrampolin • Schülerfüllhalter

Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77

Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Wenn Sie

Nachfrage
schaffen
wollen...

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Wenn Sie aktives Erleben dem Klassentourismus vorziehen, dann haben wir Ihrer Klasse viel zu bieten. Unterscheiden Sie die Temperamente von Gorilla, Orang-Utan und Schimpanse. Entdecken Sie die Tiere zwischen den Gehegen, den Zoo als Lebensraum für einheimische Arten. Verfolgen Sie den Weg vom Fisch ans Land und zurück zu den sekundären Wassertieren (Seelöwen, Pinguinen...). Finden Sie heraus, was wir Ihnen hier verschwiegen haben, und – viel Spass beim aktiven Erleben im Zoo Basel



ZOO BASEL

immer im Grünen

Auskunft und Bücherliste über Telefon 061 281 00 00.



Schloss Sargans

mit neuem Museum im Turm
Europa-Preis

Geöffnet: 21. März bis 11. November

Öffnungszeiten: 9.30–12.00, 13.30–17.30 Uhr
Telefon 085 2 65 69

Restaurant (durchgehend geöffnet)
Telefon 085 2 14 88

Schulreisen und Ausflüge im Kanton Zürich mit dem Verkehrsverbund

- Dampfbahnfahrt im Zürcher Oberland
- Ritterromantik Kyburg
- Vogelekursion am Reussufer

und dreizehn weitere Reise-Erlebnisse mit öffentlichen Verkehrsmitteln finden Sie in der **Ausflugs-Broschüre des Zürcher Verkehrsverbundes**.

Ab 1. Juni 92 gratis an allen Bahnhöfen und an den Verkaufsstellen der Verkehrsunternehmen im Kanton Zürich.

ZÜRCHER VERKEHRSVERBUND



KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG

Wir stehen gerne Red' und Antwort!

Wenn Sie mehr über ein Kernkraftwerk wissen wollen, besuchen Sie unser Informationszentrum.

Für Betriebsrundgänge
bitten wir
um Voranmeldung!

Öffnungszeiten:	
Mo - Sa	9 - 12 Uhr 13 - 17 Uhr
Sonntag	13 - 17 Uhr



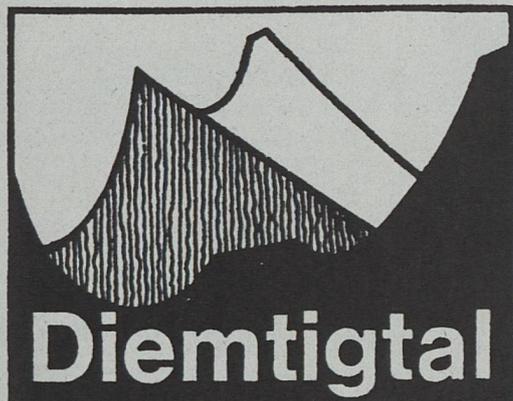
KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG
4353 Leibstadt · Telefon 056-477111

Strandbad und Camping Tennwil am Hallwilersee

Eine Wegstunde vom Schloss Hallwil entfernt

Offen für Zelte vom 1. Mai bis 30. September.
Matratzenlager für 30 Personen (2 Räume), offen vom
1. April bis 31. Oktober.

Aufenthaltsraum, Selbstkocherküche für Gruppen, kann
auch von Gruppen mit Zelten benützt werden. Günstige
Preise. Telefonische Auskunft oder Anmeldung
057 27 14 34, wenn keine Antwort 057 27 28 78.



Tal der Wanderer

Ca. 200 km markierte Wanderwege von 700 bis 2400 m.ü.M.

Talwanderweg Oey-Schwenden/Grimmialp (ca. 16 km). 11 Postautohaltestellen im Abstand von 20–40 Minuten. Verpflegungsmöglichkeiten, Gruppenunterkünfte.

Wanderprospekt im Verkehrsbüro verlangen.

Berner Oberland

Verkehrsbüro CH-3753 Oey Telefon 033 81 26 06

Schulreisen in die Freiberge

Die Zeit der Schulausflüge steht vor der Tür. Bei dieser Gelegenheit taucht die Frage auf, welches verlockende Reiseziel für die Schüler zu einem unvergesslichen Erlebnis werden könnte.

Die Hochebene der Freiberge bietet unzählige Ausflugsziele in einem unversehrten Naturpark. Dazu kommen noch viele andere Vergnügen: Radtouren, Reiten, Besichtigungen usw., kurz und gut, die Freiberge bieten alle Voraussetzungen zu einem echten Naturerlebnis.

Ein Prospekt mit zwölf Ausflugsideen

Wir erleichtern die Aufgabe der Lehrer mit unseren 12 kombinierten Ausflugs-vorschlägen «à la carte» für Wandern, Velo fahren, Reisen mit Car und Pferdewagen. Wir haben ebenfalls eine Regenvariante vorgesehen, um Ihre Schüler auch bei schlechtem Wetter zu beschäftigen.

Sie finden in unserem Prospekt alle technischen Details, welche es Ihnen erlauben, Ihre Reise von A bis Z zu organisieren. Dank dem Beiblatt mit Richtpreisen können Sie auch Ihre Kosten berechnen.

Diese Dokumentation erhalten Sie auf telefonischen Anruf, Nr. 032 912745, oder mittels Antwortcoupon des in dieser Nummer erscheinenden Inserates.

Zwei Ausflugsideen

Beispiel Nr. 1:

Zu Fuss: *Saignelégier–Le Pêché–Montfaucon–étang de Plain de Saigne–La Combe–étang de Bollement–Combe-Tabellon*
Marschzeit: etwa 4 Std.

Picknick: Eingerichtete Plätze stehen bei den CJ-Haltestellen Bollement und Combe-Tabellon zur Verfügung

Beispiel Nr. 2:

Mit der Drahtseilbahn: *St-Imier–Mont-Soleil*
Fahrzeit: 10 Min.
Zu Fuss: *Mont-Soleil–Cerneux-veusil-Dessus–Les Breuleux*
Marschzeit: etwa 2 Std.

Mit dem Velo: *Les Breuleux–Les Vacheries–Le Peuchapatte–Le Peu–Claude–Bois Français–Les Bois–Sous-les-Rangs–Les Prailats–Le Boéchet–Les Barrières–Le Noirmont*
Distanz: 20 km

Freizeit, Erholung, Entspannung, Ruhe, Freiheit, Fernweh...

sind Begriffe, die wir mit der Schifffahrt auf unserem See verbinden. Die Zuger Kantonalbank, der SGZ-Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung, die Bodan-Werft, der Designer P. Peyer – sie alle haben sich ganz gewiss auch von dieser Überlegung leiten lassen. Die MS Rigi wird der Bevölkerung der ganzen Region zu einer Bereicherung ihrer Freizeit verhelfen! Indem die Zuger Kantonalbank aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums 1992 der SGZ 3 Millionen Franken schenkte, ermöglichte sie die Bestellung des dritten Zugerseeschiffs.

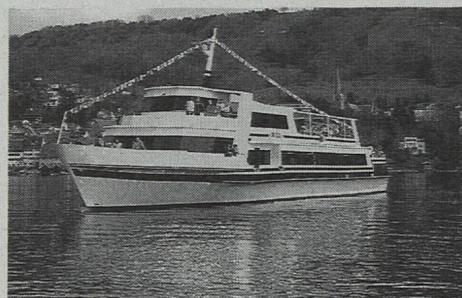
Die *MS Rigi* ist ein Kursschiff auf dem Zugersee, auf der sich Familien, Schulklassen, Gesellschaften und Gäste gediegener Anlässe gleichermaßen wohl fühlen sollen. Schiffsgestaltung, Innenausbau, Design und auch das Gastronomiekonzept sind alle darauf ausgerichtet, die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Wünsche der verschiedenen Fahrgastgruppen zu erfüllen. Dieses dritte Schiff, das bis zu 250 Personen Platz bietet, entspricht den Anforderungen eines neuzeitlichen Tourismus und kann allen Bevölkerungskreisen dienen.

Leistungen und Infrastruktur

Salon im Hinterschiff mit 120 Sitzplätzen und Restaurationsbetrieb. Gediegene Innenausstattung: Teppichboden, gepolsterte Stühle, akustikfreundliche Decken und Wandverkleidungen, Panoramasessel (verglaste Wände) im Vorderschiff, 32 Sitzplätze. Das Oberdeck im Freien und das Heck bieten 100 Sitzplätze, wo unter einem Sonnendach eine exklusive Rundumsicht auf die vorüberziehende Landschaft genossen werden kann.

Der gut durchdachte Ausbau der *MS Rigi* – auch hinter den Fahrgasträumen – erlaubt der Restauration, Gesellschaften bis 150 Personen qualitativ hochstehende Speisen anzubieten. Die Restauration stellt diese Leistungsfähigkeit mit Freude unter Beweis.

Die *MS Rigi* ist im Einstiegsbereich und im Hauptsalon rollstuhlgängig und verfügt über eine Toilettenanlage für Behinderte. Für Mutter und Kind ist ein Wickeltisch eingerichtet.



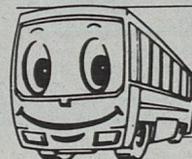
Die *MS Rigi* bietet eine angenehme Atmosphäre auf den Kursfahrten und bildet speziell auf Extrafahrten einen gediegenen, besonderen Rahmen für Familienfeste, Firmenausflüge, Klassenzusammen-

künfte, Seminarfahrten, schwimmende Ausstellungen und Firmenpräsentationen.

Sämtliche Auskünfte und Buchungen im Verkaufsbüro:

Zugersee-Schifffahrt Telefon 042 26 24 24
Walirawi-Restaurations 042 26 24 26
9.00 bis 11.00 Uhr / 14.00 bis 16.00 Uhr

Schweiz – Polen – Schweiz



Bus-Express
2 x
wöchentlich



Flug-Express
SWISSAIR
LOT
täglich

Hotel und Mietwagen a. A.



Winterthurerstrasse 70
CH-8006 Zürich
Telex 815 908
Fax 01/362 69 92
Telefon 01/362 07 77

Münsinger Ferienheim

Saanenmöser (Berner Oberland)
11 Zimmer, 55 Betten, noch frei die
Wochen 23, 24, 32, 33, 35, 36, 38,
42, 44–51. Winter 1993 belegt.
Anfragen:
Telefon ☎ 031 721 14 53

MUSÉE HISTORIQUE DE LAUSANNE

Ancien-Evêché
Place de la Cathédrale 4
Collections du Vieux-Lausanne

EXPOSITION PERMANENTE «LAUSANNE À TRAVERS LES ÂGES»

Audio-visuels,
grande maquette
de la Cité au XVII^e siècle

Entrée Fr. 4.—, AVS Fr. 2.50,
enfants, apprentis, étudiants: gratuit,
groupes Fr. 3.—. Tous les jours
de 11 h–18 h, jeudi 11 h–20 h.
Lundi fermé, tél. 021/312 13 68



SCHLOSS WALDEGG

MUSEUM

CH-4532 FELDBRUNNEN - SOLOTHURN

Barockes Sommerschloss mit grosszügiger Gartenanlage in der Nähe von Solothurn. Historische Ausstattung des 17. bis 19. Jahrhunderts und Museumsrundgang mit Schwerpunkten zur Geschichte der Beziehungen von Solothurn mit Frankreich zur Zeit der Ambassadoren (1530-1792).

Tonbildschau · Gebäudemodelle · Schülerkatalog · Kinderspielplatz.

Eintritt frei. Für Schulen und Schulreisen gilt die spezielle Öffnungszeit am Donnerstagmorgen 10-12 Uhr mit obligatorischer Schlossführung zu Fr. 80.-. Anmeldungen beim Verkehrsverein Solothurn, Telefon 065 22 19 24/26, Telefax 065 23 16 32.

Schloss Waldegg ist von Solothurn HB in wenigen Minuten erreichbar mit dem Bus Linie 4 oder mit der Solothurn-Niederbipp-Bahn.

Weitere lohnende Museumsziele in Solothurn sind das Alte Zeughaus, das Naturmuseum, das Kunstmuseum und das Schloss Blumenstein!

**Schwenden im Diemtigtal
Ferienhaus TV Steffisburg**

Noch freie Wochen im Sommer/Herbst 1992. Für Skilager frei: 11.-16.1.1993, 18.-23.1.1993, 1.-6.2.1993, 8.-13.2.1993. Bis 45 Plätze. Günstiger Pauschalpreis. Skigebiet Grimmelalp/Wirihorn. Auskunft: Therese Meyer, Schwalbenweg 8, 3613 Steffisburg, Telefon 033 37 36 01

**Kiental Griesalp-
Gorneren**

Vielseitiges Wandergebiet in einmalig schöner Berglandschaft. Berg- und Hochtouren für verschiedene Ansprüche. Kinderspielplatz, Vita-Parcours, Feuerstellen, Sesselbahn. Hotels, Ferienwohnungen und Gruppenunterkünfte. Verkehrsbüro Kiental, 3723 Kiental (Telefon 033 76 10 10).



**Berghaus Griesalp
CH-3723 Kiental
Telefon 033 76 12 31**

Für Feriengäste, Bergsportler, Wandergruppen, Schulreisen und Landschulwochen.

Für Selbstkocher und Pension.

Doppelzimmer und Gruppenunterkünfte.

Fam. Peeters, Telefon 033 76 12 31

Fam. E. + Th. Wittwer, 3723 Kiental, Juni bis September Telefon 033 76 11 40, Oktober bis Mai Telefon 033 76 23 09.

MUSÉE ROMAIN
Rue Maupertuis

**MUSÉE HISTORIQUE
ET DES PORCELAINES**
Château

MUSÉE DU LÉMAN
Quai Louis-Bonnard

**MUSEES
YON**

EXPOSITIONS

CITÉ ROMAINE
MAQUETTE DU FORUM
SCULPTURE, VIE QUOTIDIENNE

PORCELAINES
3^e TRIENNALE

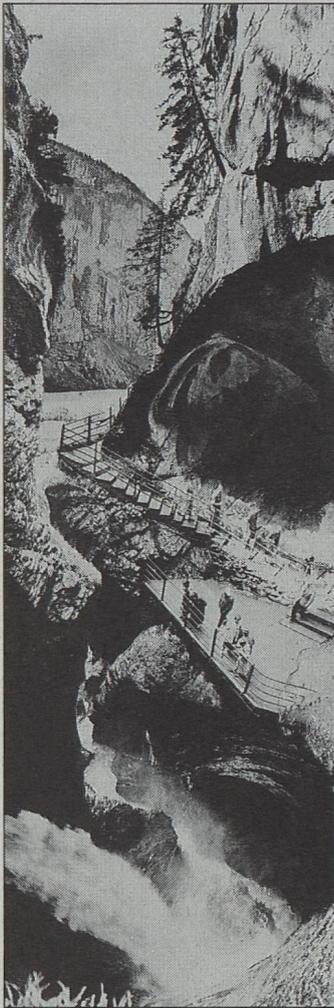
LE LÉMAN
BATEAUX DU LÉMAN
AQUARIUMS

1992

1 JAN.-
4 OCT.

6 JUIN-
1 NOV.

1 JAN.-
4 OCT.



10 Trümmelbach- Gletscher- wasserfälle

im Berginnern
entwässern allein die
Gletscherwände von
Eiger, Mönch und
Jungfrau

± 20 200 Tonnen
Geschiebe pro Jahr, bis
extrem 20 m³/Sek.

Paradebeispiel der
Erosionskraft des
Wassers
Tunnelift, Beleuchtung

April–November, täglich
durchgehend

Mitte Lauterbrunnen-
Tal

Trümmelbach
3824 Lauterbrunnen
036 55 32 32

SCHULREISE- IDEEN

ATTRAKTIVE AUSFLUGTIPS MIT BAHN, BUS UND SCHIFF
IM SEELAND UND IM OBERAARGAU VERMITTELT UNSER
PROSPEKT «SCHULREISE-IDEEN»

BIELERSEE-SCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT BSG
2501 BIEL-BIENNE TEL. 032 22 33 22



OSST Oberaargau–Solothurn–Seeland-Transport

DER DOUBS - FLUSS DER VIELEN WUNDER.

DER «SAUT-DU-DOUBS» UND EINE MINI-
KREUZFAHRT AUF DEM LAC DES BRENETS: EIN
MAXI-NATURERLEBNIS !

Sich einen ganzen Tag lang in wunderbarer Umgebung erholen - und
dabei vom «Alles inbegriffen»-Angebot (Zug, Schiff, Mahlzeit in
Restaurant direkt am See) profitieren. Mehr darüber erfahren Sie bei:

Les Transports régionaux neuchâtelois
Av. Léopold-Robert 77
2301 La Chaux-de-Fonds
Tél. 039/23 61 71



Ihre nächste Schulreise – in den

OBER AARGAU Bern Mittelland

Zum Beispiel:

- die mittelalterlichen Städtchen Wangen an der Aare und Wiedlisbach entdecken;
- der Aare entlang wandern und ein Flusskraftwerk besichtigen;
- eine Rösslifahrt über Land geniessen;
- mit dem «Jurabähni» durch den Oberaargau schauen;
- im Ponton die Aare hinuntergleiten;
- auf die Ahornalp wandern und das Panorama bewundern.

Für die Planung Ihrer Schulreise dient Ihnen ganz besonders unsere Planungshilfe «Gruppenausflüge à la carte».

Verkehrsverband Oberaargau
Farbgasse 7, 4900 Langenthal
Telefon 063 23 21 21 oder 063 22 77 27, Telefax 063 23 06 58



Ausgangspunkt der bekannten Wanderung über den Gemmipass nach Leukerbad.

Ideales Ausflugsziel für Schulreisen, Rundfahrtbillette.

Gerne senden wir Ihnen unsere Wandervorschläge, Telefon 033 75 12 69.



Le Dolent, 1944 La Fouly, 1600 m ü. M.

Ferienhaus, 80 Plätze, an einem wunderschönen Ort, am Waldrand gelegen. Zimmer und Schlafsäle von 2 bis 16 Plätzen. WC und Duschen. Moderne Küche, grosser Speisesaal, Spielsaal. Freie Verwaltung. Direkter Zugang zu den Skipisten. Sommer: viele Wanderwege und Ausflugsmöglichkeiten in die Berge.

Fr. 12.- pro Person, zusätzliche Unkosten (ca. Fr. 400.- pro Woche).
Maurice Copt, Telefon 026 83 18 63.

Saas Almagell VS

Ferienhäuser, 30-50 Betten, alle Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension. Ferienhäuser «Burg» und «Bergdohle», Herbert Zurbriggen, Telefon 028 57 27 45.

Adelboden, Ferienlager Motondo

32 Betten, gut eingerichtet, zentrale Lage, Spielplatz, geeignet für Schulverlegung, frei Juni und September, Auskunft Telefon 033 73 16 52.



Aktive Gruppenferien zu jeder Jahreszeit in

Visperterminen

im neu, grosszügig ausgebauten **Ferienhaus**

Tärbinu

Für 105 Personen (93 Betten). – Speisesaal für 120 Personen. Moderne Küche – Im Dorf mit dem höchsten Weinberg Europas.

Sesselbahn und Skilifte führen in ein lohnendes, bis Ende April schneesicheres Gelände – Sportplatz mit Tartanbahn.

Unzählige Möglichkeiten zum Wandern und Bergsteigen. Zusätzlich neu:

Berg-Ferienlager Giw auf 1950 m ü. M.

Für bis zu 30 Personen. Direkt an Bergstation, Sesselbahn und Talstation Skilift gelegen.

Auskunft erteilt: Telefon 028 46 20 76 (Gemeinde)

Für Ihre Schulreise

Freiberge

Doubstal



Chemins de fer du Jura

Die Hochebene der Freiberge, auf einer mittleren Höhe von 1000 m ü. M. gelegen, ein wunderschöner Naturpark mit seinen ausgedehnten Weiden und majestätischen Tannen eignet sich ausgezeichnet für:

Wandersport
600 km
markierte
Wanderwege

Radwandersport
grosses Netz
von ruhigen
Nebenstrassen

Pferdesport
Pferdewagen:
das Erlebnis
im 6-km/h-
Tempo

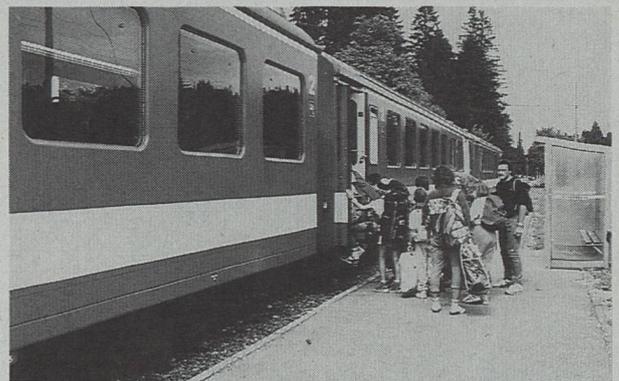
Picknick
auf den
bewaldeten
Weiden

Verlangen Sie unseren neuen Prospekt, welcher 12 Ideen für kombinierte Ausflüge zu Fuss, mit dem Velo, mit einem Sondercar oder einem Pferdewagen enthält.

Zwei Wandervorschläge:

1. Saignelégier–Bollement–Combe-Tabellon, 4 Std.
2. Mont-Soleil–Cerneu-Veusil–Les Breuleux, 2 Std.

Chemins de fer du Jura, 2710 Tavannes, Telefon 032 91 27 45



Bitte senden Sie mir den ausführlichen Prospekt für Schulen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Senden an: Chemins de fer du Jura
Rue Général-Voirol 1
2710 Tavannes

SAAS

GRUND

SAAS GRUND Der Spezialist für Klassenlager. Über 30 geeignete Gruppenunterkünfte mit Voll- oder Halbpension. Oder auch zum Selberkochen und -halten.

SAAS GRUND Im Herzen des Saastales, inmitten der höchsten Schweizer Berge gelegen.

SAAS GRUND Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen. Über 300 km gepflegte Wanderwege.

Geeignet für Klassenlager und Wanderwochen.

SAAS GRUND Mit dem Spezialprogramm für Schulen und Gruppen (botanische Wanderungen, geführte Wildbeobachtungen, 4-Gletscher-Touren usw.)

SAAS GRUND Auch im Winter eine Reise wert. Hochalpines Skigebiet Kreuzboden-Hohsaas (3100 m), Saastallope (26 km), Kunst- und Natureisbahn.

Also: viele Gründe, in SAAS GRUND Ihr Klassenlager zu verbringen. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne. Wir helfen Ihnen gerne, eine geeignete Unterkunft zu finden.

Weitere Informationen sowie Prospekte erhalten Sie beim Verkehrsbüro, 3910 SAAS GRUND, Postfach 64, Telefon 028 57 24 03, Fax 028 57 11 43.

SAAS

GRUND

Fiesch-Kühboden am Eggishorn (Wallis) 2200 m ü. M. – Sommer und Winter

Ideal für Schulreisen, Klassen-, Wander- und Skilager. Herrliche Wanderungen locken: z.B. Eggishorn (grösste Rundschau im Wallis), Aletschgletscher, Aletschwald, Märjelensee. NEU: Pension. Zimmer mit Duschen, WC, TV, Jugendherberge • Touristenlager • Pension Restaurant Kühboden, Familie M. Albrecht, 3984 Fiesch-Kühboden, Telefon 028 71 13 77, Telefax 028 71 36 22.

Spezialpreis für Schulreisen, HP Fr. 30.–

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Komfortables Haus an ruhiger Lage. Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer, Duschen, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondue-Abend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten. Günstige Preise in Vollpension (auch für Familien und Vereine). Im Winter 1992/93 noch einige Termine frei. Wie wäre es mit einer Anfrage?

Santa Fee, 3925 Grächen, Telefon 028 56 16 51



LEUKERBAD
TORRENT-ALBINEN



Ihr nächstes Ausflugsziel LEUKERBAD-TORRENT

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in allen Richtungen
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation nach Torrent über den Restipass nach Ferden-Goppenstein
- Panoramarestaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (12/15/20 + 36 Betten)

Spezialpreise für Schulen

Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!

Auskunft: Torrentbahnen AG, 3954 Leukerbad, Tel. 027/61 16 16
Restaurant/Ferienlager Rinderhütte, Tel. 027/61 19 44



SIND SIE UNTERWEGS

mit dem Gleitschirm, Delta, Mountain-Bike, Schlauchboot oder einfach zu Fuss mit Steigeisen, Pickel oder Seil?

SUCHEN SIE

Ambiance, Stimmung, Abwechslung in einer landschaftlich einmaligen Region mit riesigen Gletschern, vielen Mineralien, urchigen Leuten, einen Ort mit vielen Sportmöglichkeiten

und ein

ideales Zentrum für Gruppenunterkünfte?

PLANEN SIE

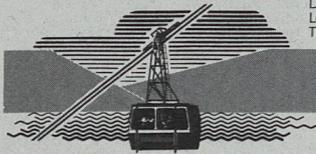
Polysportive Lagerwochen, Sport- und Ferienwochen, Landschulwochen, Seminare, Tagungen, Sportanlässe, Trainingslager, Versammlungen, Schulausflüge?

DANN nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Feriendorf Fiesch, CH-3984 Fiesch / VS
Telefon 028 71 14 02 · Fax 028 71 31 87

cardada

La terrazza più alta sul Lago Maggiore
Die höchste Aussichtsterrasse über dem Langensee
Le point de vue plus élevé dominant le Lac Majeur
The highest terrace over the Lake Maggiore



IN LINEA CON LA FLOC



FLOC

CH-6600 Locarno
Piazza Grande 5
Tel. 093/312679
Fax 093/315221

Direkt am See

Camping Segnale Ascona

Ideal für Schulreisen und Klassenlager

Preisliste für Schulen:

Pro Person und Nacht

Unterkunft in eigenem Zelt	Fr. 8.—
Unterkunft in unseren Mietwohnwagen	Fr. 12.—
Frühstück	Fr. 5.—
Nachessen (Schnitzel und Pommes frites oder Spaghetti Bolognese) mit Salat	Fr. 10.— Fr. 12.50

CONTACT-INFO 1 (ein Geheimnis!)

Nämlich das Geheimnis, warum KONTAKT Sie nichts kostet:
Der Hausbesitzer zahlt eine Jahrespauschale für die Vermittlung.
Er spart damit seine Werbung.

Genauso einfach wie KONTAKT selbst:
«wer, was, wann, wo und wieviel?» an

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN (350 Häuser)

Fax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11



CAMPING ZANDONE
6616 LOSONE TESSIN - CH
093 35 65 63

Ihr Campingplatz
direkt am Fluss

Spezialpreis für Schüler

Anfrage an Camping Zandone, 6616 Losone TI
Telefon 093 35 65 63

Wandern im Seeland

Attraktive Wandertips im
Seeland vermittelt die
OSST-Wanderbroschüre

Station BTI
2575 Täuffelen
Tel. 032 / 86 11 16



OSST Oberaargau-Solothurn-Seeland-Transport



Jugend- Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 6.—
Camperio/Bleniotal TI 60 B., 1250 m ü. M., ab Fr. 9.50
Les Bois/Freiberge JU 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 6.—

Auskunft und Vermietung

Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01 242 29 49



Das lohnende
Ausflugsziel!

Aareschlucht

bei Meiringen
Berner Oberland
Route
Grimsel-Susten

Ein einzigartiges Naturwunder aus
Nischen, Grotten, Erkern und
Gewölben – geschaffen vom wilden
Wasser der jungen Aare.
Geöffnet von anfangs April bis
31. Oktober.
Spezialitätenrestaurant, gut und
preiswert. Immer genügend
Parkplätze.

Der Weg des Stroms vom Generator bis zur Steckdose

Stromhaus Burenwisen

(5 Min. ab Glattfelden SBB)

Erlebniswelt, Ausstellung und Führungen durch die Welt des Stroms.

Das Ziel Ihrer nächsten Exkursion!

(ev. kombiniert mit einer Wanderung, einer Velotour
oder einer Rheinschiffahrt und einem Picknick)

Auskünfte, Programmvorschläge und Anmeldung:

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich

Kreisbetriebsleitung Unterland, Feldstrasse 50, 8180 Bülach
Tel. 01/860 89 80, Telefax 01/860 89 88



Ihr Partner rund um die Steckdose

Diemtital, Berner Oberland

Direkt am Skilift Hütte zu vermieten für Selbstkocher, 46 Plätze, noch einige Termine frei ab 15.-21.2.1993 sowie ab 7.3.1993.

Telefon 033 84 16 71

Engstligenalp

Adelboden, 2000 m ü. M.

Zu vermieten Skihaus für Klassenlager, Ferienlager direkt neben Skiliften und Langlaufloipe. **Absolut schneesicher.** Bis 32 Plätze. Frei ab 11. bis 16. Januar 1993 sowie 18. bis 23. Januar 1993 und 27. März bis 3. April 1993.

Günstige Preise. Telefon 033 73 33 62

Naturfreundehaus Tschervald, Amden

1361 m ü. M.

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer, sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Parkplatz beim Haus.

Preis auf Anfrage. **Prospekt und Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon G 031 25 74 38, P 031 992 45 34.



THUNERSEE
BEATENBERG
NIEDERHORN

Berner Oberland

1950 m ü. M.

Sesselbahn • Skilift • Berghaus

Mit Bus/Schiff – Drahtseilbahn – Sesselbahn. Ab Ab Thun, Beatenbucht oder Interlaken. Eine Schulreise nach Mass. Fahren und Wandern nach Lust und Laune. Verpflegung im Berghaus, Massenlager. Telefon 036 41 11 97.

Uf em Säselilift

JUHUI!! zu de Steinböck!

Reise- und Wandervorschläge durch: **Direktion STI,**
Grabenstrasse 36, 3600 Thun, Telefon 033 22 81 81

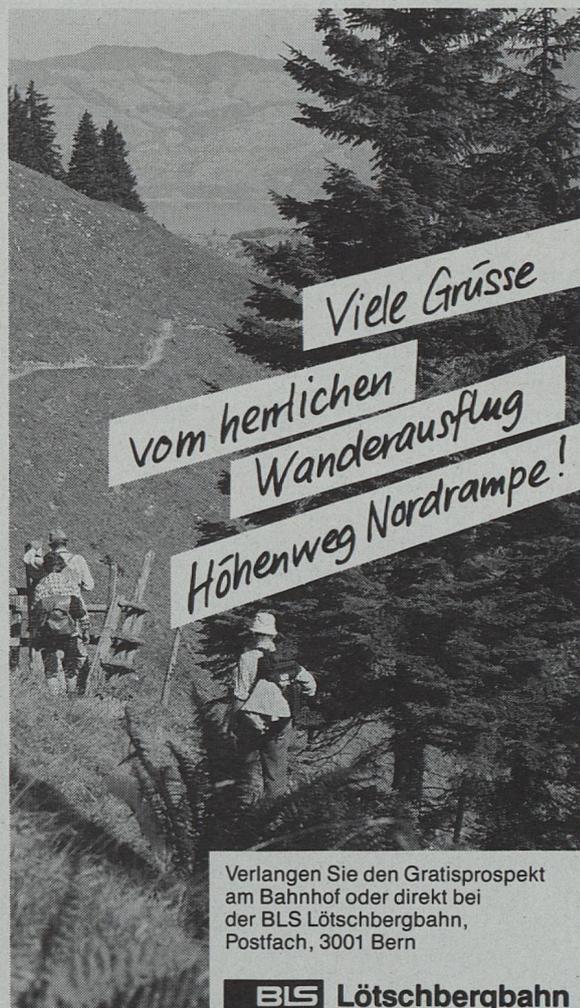
Därstetten i. S. Gut eingerichtetes

Lagerhaus

zu vermieten. Bis 120 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, elektr. Küche, Dusche, Spielwiese. Günstige Wintersaisonpreise. Telefon 033 83 11 73.

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager
Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 21.-!
Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese
Freie Termine: Juni, August, September 1992, Winter 1993 belegt
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26



Verlangen Sie den Gratisprospekt
am Bahnhof oder direkt bei
der BLS Lötschbergbahn,
Postfach, 3001 Bern

BLS Lötschbergbahn

Ein Besuch der
prähistorischen
WILDKIRCHLI-HÖHLEN
lohnt sich.

Eine Wildkirchlibroschüre erhalten
Sie gratis bei der Talstation,
9057 Wasserauen,
Telefon 071 88 12 12



Magazin

13 Thesen für die Bildungsreform

Der Schweizerische Wissenschaftsrat fordert ein Gesamtkonzept des zukünftigen Bildungswesens. Die teils schon in Gang gesetzten Reformen sollen zur Bildung von «Fachhochschulen» und «Berufsmaturitätsschulen» führen, während traditionelle Hochschulen «quantitativ nicht stark wachsen» sollen. Der Wissenschaftsrat legte am 10. April ein 13-Thesen-Papier zur Reform des Bildungswesens vor.

Der Wissenschaftsrat nennt die Probleme: In gewissen Bereichen der Ingenieur-, Natur- oder Exakten Wissenschaften ebenso wie in manchen Dienstleistungsberufen mangle es an qualifizierten Leuten. Bei Bildungsgängen der industriellen und der Dienstleistungsberufe herrsche teils wachsender Mangel an theoretischen und technischen Kenntnissen. Und ein Teil der Jugendlichen, die heute ausgebildet werden, zeigten einen «gewissen Mangel an Kreativität, Engagement und Wissensdurst». Auffallend sei ferner der «geringe Anteil von Studentinnen», dies vor allem in den technischen Fachbereichen.

Sekundarschule für alle

Die Reformen des Bildungswesens dürften sich, folgert der Rat daraus, nicht nur auf die HTL beschränken. Die künftigen Strukturen des schweizerischen Bildungswesens müssten im Rahmen einer Gesamtkonzeption erarbeitet werden und den gesamten nicht-universitären Tertiärbereich einschliessen. Was die obligatorische Schulbildung angeht, schlägt der Wissenschaftsrat vor, dass die Primarschule (ab 6 Jahren) in der Regel sechs Jahre dauern soll. Dann sollen drei Jahre obligatorische «Sekundarschule I» folgen. Eine «Sekundarschule II» soll zwei Hauptzweige umfassen, nämlich die allgemeinbildende Richtung und die Berufsbildung.

Die Mittelschulbildung soll nach den Vorschlägen des Rates drei bis vier Jahre dauern. Die allgemeine Maturität würde zum Zutritt sowohl an die Hochschulen (kantonale Universitäten, ETH) als auch, mit einem zusätzlichen Praxisjahr, an die Berufsbildungen der Tertiärstufe berechti-

gen, und zwar ohne Eintrittsprüfungen. Die Berufsbildung (Lehre oder Berufsschule) dauert demnach ebenfalls drei oder vier Jahre und schliesst mit einem Diplom oder mit einer Berufsmaturität ab, wobei die letztere deutlich mehr theoretische und allgemeine Bildung vermittelt. Die allgemeine Hochschulbildung schliesslich soll einander angeglichen – meist verkürzt – werden (im allgemeinen 5 Jahre für das Lizentiat, 3–4 Jahre für das Doktorat).

Die Reform der Maturitätsverordnung und die Anwendung von «Rahmenprogrammen» dürfen nach Ansicht des Wissenschaftsrates nicht zu einer Senkung des Niveaus der Maturität führen.

Fachhochschulen

«Insgesamt sollte der traditionelle Hochschulsektor in Zukunft quantitativ nicht stark wachsen», schreibt der Wissenschaftsrat zu seinen 13 Thesen. Grundsätzlich sollte nach diesen Vorstellungen der Anteil der Studierenden an den Hochschulen wie auch derjenige der Jugendlichen mit allgemeiner Maturität «ein Fünftel des Totals der Jugendlichen nicht übersteigen». Der neue Sektor «Fachhochschulen» (FH) soll mehrere Höhere Fachschulen umfassen, die je drei Jahre dauern und zu Diplomabschlüssen führen sollen. «Der Bereich FH sollte sich stark entwickeln», schreibt der Wissenschaftsrat dazu. Rechtliche Reformen seien sofort an die Hand zu nehmen, damit der Sektor «Fachhochschulen» gebildet werden kann.

Weiterbildung und Europafähigkeit

Als einen «uneinheitlichen und ziemlich flexiblen Sektor» sieht der Rat sogenannte Tertiäre Fachschulen vor, die unterschiedlich lang dauern und sich an die berufliche Grundausbildung anschliessen sollen oder diese teilweise ersetzen. «Sehr stark entwickeln» wird sich nach Auffassung des Rates schliesslich auch die Weiterbildung und die Erwachsenenbildung. Begrüsst wird vom Rat die – bereits in Angriff genommene – Herstellung der «Europafähigkeit» (gegenseitige Anerkennung der Abschlüsse). (sda)

2. Werkstattbörse der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz

Der Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz (ZKM) lädt alle Interessierten zu seiner 2. Werkstattbörse vom 20. Mai 1992, 14 bis 17 Uhr, im Primarlehrerseminar Zürich-Oerlikon, Holunderweg 21, ein. Von den anwesenden Autoren werden die acht neuen Werkstätten präsentiert. Zudem wird ein Grundsatzreferat zum Thema «Individualisierender und gemeinschaftsbildender Unterricht» gehalten. Im Computerraum wird jedermann die Möglichkeit geboten, eine eigene Werkstatt formatieren zu lernen. Mit Kollegen können eigene Arbeiten ausgetauscht werden. Die Veranstaltung soll auch zum Gedankenaustausch anregen. Gleichfalls werden von den Verlagen Sabe und Klett und Balmer Unterlagen zum individualisierenden und gemeinschaftsbildenden Unterricht ausgestellt. Das Getränk in der Cafeteria ist gratis.

Acht neue Werkstatttitel für die Mittelstufe

Die acht neuen Werkstätten sind in Buchform im handlichen A4-Format oder als Macintosh-Diskette ab 20. Mai erhältlich:

- *Amphibien* von Anja Müller, Hansruedi Brändli und Othmar Eigenmann.
- *Detektiv* von Urs Amstutz.
- *Dinosaurier* von Jeannette Frei und André Hofmann.
- *Dreisatz I + II* von Max Staub und Martin Stotz.
- *Elektrizität* von Felix Graser und Andy Kim.
- *Geräusche – Rhythmen – Klänge* von Felix Graser und Claudia Bertschi.
- *Kanton Zürich Geographie* von Hanna Weinmann.

Drei der im vergangenen Jahr erschienenen und schon vergriffenen Titel «Formen der Vergangenheit», «Mittelalter» und «Brüche» werden neu im Format A4 herausgegeben. Weiterhin im Format A5 erhältlich sind das Theoriewerk «Erfahrungen» (Fr. 22.–) und die Bücher und

Aus unserem Freizeitangebot

- 10-Seen- und Wanderplausch
- Zielwandern (OL)
- Aktivferien mit dem «Sportli»
- Golf/Minigolf
- Mountainbikes
- Tischtennis/Tennis/Squash
- Wildbeobachtungen
- 200 km Wanderwege
- Strandbad Untersee
- Pedalo/Ruderboote
- Reiten/Pferdekutschenfahrten
- Heissluftballonfahrten
- Sportanlage mit Kunstrasen
- Eissporthalle
- Heimatmuseum/Diavorträge
- Schach/Billard/Kegeln/Kino
- zahlreiche Veranstaltungen
- Gruppenunterkünfte

Arosa
1800 Meter Hochgenuss



Gerne senden wir Ihnen nähere Infos:

Kurverein Arosa, 7050 Arosa
Telefon 081 31 16 21, Telefax 081 31 31 35

Jugendferienhaus Casa Fadail in Lenzerheide GR

Neuzeitlich und grosszügig konzipiertes Jugendferienhaus in unmittelbarer Nähe des Dorfcentrums, an ruhiger Lage. 92 Schüler- und 17 Leiterschlafstellen (13 Viererschlafstellen, 2 Schlafsäle, 7 Leiterzimmer). Grosszügige Raumanordnung: Essraum, Unterrichtsraum, Leiteraufenthaltsraum, Cheminéeraum, Tischtennisraum, 2 Grossduschen.

Herrliches Ski- und Wandergebiet in der Bündner Alpenwelt. Moderne Bergbahnen. Skilift, Eisbahn, Tennisplatz und Heidsee in nächster Nähe (5 bzw. 2 Gehminuten). Voll- oder Halbpension, im Sommer Vermietung an Selbstversorger möglich.

Wintersaison 1992/93 noch frei: Wochen 12 und 13 (März 1993)

Auskunft: Verwaltung Jugendferienhaus Casa Fadail, Kirchgemeindesekretariat, Tittwiesenstrasse 8, 7000 Chur, B. Kurz, Telefon 081 24 77 24.

DARLUX
Sportbahnen
Bergün

Sehr schönes Wandergebiet für Schulen und Vereine

Sommerbetrieb

Bergün-Pros da Darlux

Sesselbahn und Bergrestaurant La Diala

Sommerbetrieb vom 27.6.–18.10.1992

9.00–10.00 Uhr

11.30–14.00 Uhr

15.30–16.30 Uhr

nur bei schöner Witterung oder nach Bedarf

SBA Sportbahnen Bergün AG

Telefon 081 73 12 56

Touristikinformation, Telefon 081 73 14 14

Bergrestaurant La Diala, Telefon 081 73 12 55

Winterbetrieb vom 12.12.1992–25.4.1993

Wädenswiler Ferienhaus, Splügen GR

(1500 m ü. M.)

Das ruhig und sonnig gelegene, mit Pensionsverpflegung geführte Haus eignet sich vorzüglich zur Durchführung von Arbeitswochen, Klassen- und Ferienlagern.

Im Jahr 1992 sind noch die folgenden Termine frei:

11. Mai bis 13. Juni, 20. Juli bis 22. August
und ab 12. Oktober

Auskunft und Unterlagen durch das Sekretariat der Primarschule Wädenswil, Schönenbergstrasse 4a, 8820 Wädenswil (Telefon 01 783 84 44).

Romanshorn am Bodensee

Vorteilhafte Unterkunft für Klassenlager und Schulreisen

In unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Hafen, für Schulreisen und Schulverlegungswochen sehr geeignet (120 Plätze). Romanshorn verfügt über ein grosses Schwimmbad, Minigolf- und Tennisanlagen, Fitness-Parcours, prächtige Seeparkanlagen, vielfältige Möglichkeiten für Wasser- und Segelsport, schöne Wanderwege, zahlreiche Ausflugsgelegenheiten, gute Bahnverbindungen Richtung Zürich, St. Gallen, Chur und Schaffhausen sowie ständige Fährverbindungen nach Friedrichshafen.

Auskunft und Prospekte:

Jugendherberge, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 17 17

Pizolhütte

7323 Wangs, 2227 m ü. M., Telefon 085 2 14 56
Marlies und Godi Kriesi

Ausgangspunkt der schönen 5-Seen-Wanderung.

Günstige Touristenlager.

Gepflegte Küche. Bekannt für Hausgemachtes.

Disketten «Zeit», «Längenmasse», «Märchen», «Flächen» und «Schulweg».

Neuerscheinungen im Verlag ZKM

● *Drakula-Rock*

Die zehn Titel dieser Musikkassette bereichern Singstunden. Sie regen zum Mitsingen und Mithören an. Gesungen von Sechstklässlern aus Winterthur und Oberstufenschülern aus Rikon, wurden die Lieder auch mit Instrumentalbegleitung gespielt. Die Stücke sind somit als Playback von der Kassettenrückseite abspielbar. Im Umschlag sind die Liedtexte der stimmungsvollen Songs «Drakula-Rock», «Au bord de la rivière», «Gspänster-Tango», «Mañana», «An den Ufern des Mexico Rivers», «Malai-ka», «Wenn die Sonne ihre Strahlen», «Mon Papa», «Papagei-Samba» und «Wir singen mit der ganzen Welt» enthalten. Die Kassette kostet Fr. 24.–. Bezugsquelle: Verlag ZKM.

● *Handball – Spielen lernen*

Auf jeder Doppelseite enthält das Lehrmittel für das Handballspiel viele Übungsformen zu einem Thema (z.B. Prellen), die rasch zu einer Lektion zusammengestellt und sogleich im Unterricht durchgeführt werden können. Bekanntlich eignet sich das Handballspiel vorzüglich, um die technischen und einfachen taktischen Grundformen der Sportspiele ab der 5. Klasse einzuführen (Zuspielen, Fangen, Prellen, Werfen, Freilaufen, Decken). «Handball – Spielen lernen» ist zum Preis von Fr. 10.– neu im Verlag ZKM zu beziehen.

● *Denksport*

Die stark überarbeitete Neuauflage 1992 enthält viele neue Aufgaben. Sie fördern auf spielerische Weise das folgerichtige Denken und das ausdauernde, konsequente Überlegen und dienen zur Auflockerung des Unterrichts. Die 68 Aufgaben lassen sich ideal für den individualisierenden Unterricht einsetzen. «Denksport» mit 68 Aufgaben im kopierbereiten A4-Format mit Lösungen zur Selbstkontrolle auf der Blatt-rückseite, 144 Seiten, sind im Verlag ZKM zum Preis von Fr. 37.– erhältlich.

Bezugsquelle für Werkstätten und Neuerscheinungen:

Verlag ZKM, Postfach, 8487 Zell, Telefon 052 35 19 99.

Promenade à Lausanne à la carte

Von Mai bis Oktober steht Ihnen in Lausanne eine Gruppe unternehmungslustiger, gut informierter Pensionierter zur Verfügung: Sie zeigen interessierten Einzelpersonen, Schulklassen oder Gruppen kostenlos

oder gegen ein kleines Entgelt die Stadt Lausanne.

Diese Gruppe Pensionierter, das «Mouvement des Aînés», trifft sich fast jeden Mittwoch während des Winterhalbjahres zur Weiterbildung, um dann im Mai bis Oktober bestens vorbereitet Stadtbesichtigungen führen zu können. Sie geben dadurch ihrem Leben einen zusätzlichen Inhalt.

Der Ausgangspunkt, die Zeit und die zu besichtigenden Sehenswürdigkeiten oder Orte können in telefonischer Absprache selbst bestimmt werden.

Für Einzelpersonen oder Touristen warten werktags die Stadtführer/innen um 10 und 15 Uhr vor dem Rathauseingang.

Für Gruppen und Führungen in deutscher Sprache wenden Sie sich bitte an Telefon 021 23 84 34. A bientôt!

Tip: Ziehen Sie bequeme Schuhe an! Lausanne ist eine Stadt am Hang.

Léonore Maurer-Hunkeler

Wandern

Soeben ist das Programm 1992 der Schweizer Wanderwege (SAW) erschienen. In der rund 100 Seiten umfassenden Broschüre, die jedes Jahr herausgegeben wird, finden am Wanderwesen der Schweiz Interessierte die Daten der ein- und mehrtägigen geführten Wanderungen sowie der Wanderwochen im In- und Ausland.

Die Publikation ist nicht nur für die Mitglieder der kantonalen Sektionen der Schweizer Wanderwege, sondern für alle, die Freude am Wandern haben, von Nutzen: Neben zahlreichen Anregungen für Wanderausflüge – insgesamt rund 500 – und den Daten für die Radiowanderungen beinhaltet sie Hinweise über die Markierung der Wanderwege und ein Verzeichnis der bei der SAW oder im Buchhandel erhältlichen Wanderkarten und -bücher.

Das Programm 1992 kann gegen Einsendung von Fr. 1.– in Briefmarken bei der Geschäftsstelle der Schweizer Wanderwege, Im Hirshalm 49, 4152 Riehen, bezogen werden.

Im Botanischen Garten Grüningen den Frühling miterleben!

Am Mittwoch, 1. April ist es wieder so weit: Mit dem herannahenden Frühling öffnet der Botanische Garten Grüningen traditionsgemäss wieder seine Tore. Täglich, von 10.00 bis 17.00 Uhr, können die Besucher hier auf der relativ kleinen Fläche von 17 000 m² – und entsprechend kurzen Wegen – Pflanzen aus aller Welt bewundern. Dank seinem prächtigen alten Baumbestand bietet der Garten eine besonders reizvolle Kulisse für all die exotischen und einheimischen Blumen, Sträucher und Bäume.

Im vergangenen Jahr hat die Zürcher Kantonalbank, Besitzerin des Gartens, im ehemaligen Gärtnerhaus einen Schulungsraum eingerichtet und spezielles Unterrichtsmaterial bereitgestellt. Beides steht nun Schulklassen aller Stufen, die sich intensiver mit den Pflanzen und Kleinlebewesen im Garten auseinandersetzen möchten, auf Voranmeldung zur Verfügung. Zahlreiche Schulklassen aus der Umgebung haben den Garten im letzten Sommer denn auch besucht. Zwei für kommenden Juni geplante Workshops sollen dazu beitragen, den Botanischen Garten und seine Einrichtungen bei Lehrerinnen und Lehrern noch bekannter zu machen.

Der auf einem Endmoränenhügel etwas ausserhalb der Ortschaft Grüningen gelegene Botanische Garten wurde 1961 gegründet und wird seit 1977 von der Zürcher Kantonalbank als Stiftung geführt. Er dient übrigens auch Forschungszwecken: Das Institut für Wald- und Holzforschung der ETH Zürich nutzt Teile des Gartens für seine Versuche.

Botanischer Garten Grüningen, täglich geöffnet von 10.00 bis 17.00 Uhr, ab Mittwoch, 1. April bis und mit Samstag, 31. Oktober (auch an Sonn- und Feiertagen).

Weg der Schweiz: Neue Saison

Für die Stiftung Weg der Schweiz wurde das Jahr zwei eingeläutet. Nach dem fulminanten Start mit 700 000 Wanderern im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft nimmt die zweite Saison ihren Anfang. Die Vorbereitungen sind abgeschlossen, und alle Vorkehrungen wurden getroffen, damit es auf diesem einmaligen historischen Wanderweg im Herzen der Schweiz wieder so beschwingt und heiter zugeht wie 1991.

Der Jubiläumsweg um den Urnersee war als einziges wesentliches Element der Feierlichkeiten von 1991 dazu bestimmt, das Jubiläumsjahr zu überdauern; er wurde als bleibendes, naturnahes Werk konzipiert und realisiert. Diese Chance möchte die Stiftung nutzen. Mit strukturellen und organisatorischen Änderungen schuf sie die Voraussetzungen für eine lange Weiterexistenz in der Nach-Jubiläumszeit.

Ein wesentliches Merkmal dieser Änderungen ist die Verlagerung von Stiftungsaktivitäten von der bisherigen Geschäftsstelle auf die lokalen und regionalen Verkehrsvereine und auf den Kanton Uri. Letzterer übernimmt den Unterhalt des Weges sowie die Betreuung des Wandertelefons, das die Besucher ab Band über Wichtiges orientiert. Ab sofort gilt die neue Telefonnummer 044 31033. Die Verkehrsvereine – an ihrer Spitze der Verkehrsverein Zentralschweiz – kümmern sich um die Information und das Wohl der Wanderer. Seit kurzem sind zwei neue,

Eine der schönsten Tropfsteinhöhlen der Schweiz, beliebtes Ausflugsziel für Schulreisen, speziell auch bei schlechtem Wetter.



6340 Baar
Telefon
042 31 83 70

Wenn keine
Antwort
Telefon
042 31 15 68

geöffnet
1. 4.–31. 10.
9.00–12.00 h
13.00–17.30 h

Höllgrotten, Baar

Idyllisches Waldrestaurant mit grosser Gartenwirtschaft, ausgedehnte Picknickmöglichkeiten längs dem Lorzenlauf.

Eintrittspreise Primarschulen: Fr. 3.–
2 Begleitpersonen gratis

Schulreisen ins schöne Zugerland

- Eine Schifffahrt auf dem
Zugersee – neues Schiff «MS Rigi»
Ausflugsziele: Tierpark Goldau, Rigi, Seebodenalp, Hohle Gasse
- Mit Autobus und Standseilbahn auf den
Zugerberg 930 m.ü. M.
Beliebte Wanderungen zum Wildspitz (1580 m.ü. M.)
und an den Ägeri- oder Zugersee
- Besuch der bekannten Tropfsteinhöhlen
Höllgrotten
Bushaltestelle Tobelbrücke der ZVB
- Mit dem Autobus der ZVB auf den
Raten 1077 m.ü. M.
Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen über die Höhronen nach Biberbrugg SOB, Gottschalkenberg, Gubel nach Menzingen oder St. Jost, Morgarten (Denkmal) nach Sattel SOB

Auskunft, Prospekte und Fahrpläne:

Verkaufsabteilung
Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB)
Alpenstrasse 15, 6304 Zug, Telefon 042 26 24 21

Ferenschullager auf Rigi Staffel

Der ideale Ferienort für Schullager und Schulverlegungen.
Im Sommer: Wandern, Botanik, Geografie

Im Winter: Ski fahren, Langlauf, Schlitteln, Eisfeld, Wandern, 1 Übungsskilift, 4 Grossskilifte, 2 Zahnradbahnen, 3 Schlafräume mit 8, 20 und 30 Betten. Duschen, Zentralheizung, separate Zimmer für Leiter. Speisesaal und Aufenthaltsraum mit 70 Plätzen. Gut eingerichtete Küche zum Selberkochen oder Verpflegung durch Restaurant mit Halb- oder Vollpension.

Vorzügliche Lage, direkt an der Station der Arth-Rigi-Bahn und Vitznau-Rigi-Bahn.

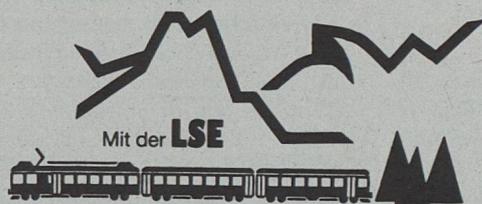
Restaurant Staffel-Stubli, 6411 Rigi Staffel, Bes. Fam. Josef Rickenbach (Hotel Rigi-Bahn), Telefon 041 82 12 05.

Ferienheim Regan, Valata/Surcuolm, Obersaxen

Infolge Vertragsrücktritts ist die Woche vom 8.–13. Februar 1993 frei. Im September und Oktober 1992 steht das Haus für Klassenlager zur Verfügung.

Das Haus hat 64 Betten, Vierer- und Zweierzimmer, mit fliessend Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer.

Anfragen bitte an die Oberstufenschulpflege Regensdorf, Postfach 302, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 63 91.



ins Wandergebiet Engelbergertal

Jochpass	Engelberg-Trübsee-Engstlensee-Tännensee-Melchsee-Frutt
Surenenpass	Bergwanderung Engelberg-Altdorf
Benediktusweg	Bergweg Engelberg-Brunni-Wolfenschiessen
Aawasserweg	Wanderung Engelberg-Grafenort/Stans

Information und Wanderbeschreibung: **Luzern-Stans-Engelberg-Bahn**
6362 Stansstad, ☎ 041 61 25 25

Lungern Schönbüel

...das sonnige Erlebnis..!

Schulreise massgeschneidert!

Ballenberg, Brienzer Rothorn, Brünig, Chäpeli, Glaubenbielen, Kaiserstuhl, Sörenberg, Turren. Und vieles mehr, zu kombinieren mit einem erfrischenden Bad im tiefblauen Lungernsee!

Wir informieren Sie gern!

Verkehrsbüro: Telefon 041 69 14 55
Luftseilbahn: Telefon 041 69 14 85

informative Drucksachen zu haben: ein reich illustrierter Animationsprospekt mit nützlichen Hinweisen und Erklärungen und ein Spezialprospekt mit detaillierten Angaben über Restaurations-, Unterkunfts- und Transportmöglichkeiten. Sie sind unter anderem am SBB-Bahnhof erhältlich und dienen als Ersatz für die Merkblätter, die 1991 von der Geschäftsstelle der Stiftung Weg der Schweiz abgegeben wurden.

Der Information und der anregenden Unterhaltung dienen schliesslich die offizielle Wanderkarte und das offizielle Wanderbuch aus dem Zürcher Werd-Verlag. In dritter Auflage ist kürzlich eine überarbeitete und aktualisierte deutsche Fassung herausgekommen.

Der Weg selbst präsentiert sich in bester Ausstattung und Verfassung und steht den Wanderlustigen ohne Einschränkung zur Verfügung. Seit dem 12. April laufen die Schiffe der SGV wieder täglich regelmässig alle Stationen an. Eine günstige Anreise von überallher garantieren die Kombi-Billette der SBB zum Weg der Schweiz. Wer eins hat, benützt damit nicht nur die Bahn, sondern bequem und ohne Mehrkosten auch das Schiff und andere öffentliche Verkehrsmittel am Urnersee. PD

Schritte ins Offene: Phänomen Auto

Eine gute Informationsgrundlage für den Unterricht bildet die Nummer 2/92 der ökumenischen Zeitschrift «Schritte ins Offene» mit ihrem Thema «Phänomen Auto». Unter verschiedenen Gesichtspunkten wird die Bedeutung des Autos in unserem heutigen Leben, die Beziehung Mensch/Auto beleuchtet und zur Diskussion gestellt.

Die Zeitschrift – auch Einzelnummern – ist erhältlich bei: Administration «Schritte ins Offene», Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 74 10.

Haupt

für Schulbücher

☎ 031 23 24 25

Buchhandlung Paul Haupt
Falkenplatz 14, 3001 Bern

Autoren dieser Nummer

Toni HOCHREUTENER, Zipfelstrasse 34, 8302 Kloten. Dr. Kurt MESSMER, Untere Wiese 4, 6020 Emmenbrücke. Fritz Karl MATHYS, Postfach 1734, 4001 Basel. Dr. Richard SCHWERTFEGGER, Finkenweg 9, 3303 Jegenstorf. Martin WIDMER, Rosenberg, 8492 Wila. Theo WYLER, SVZ, Postfach, 8027 Zürich.

Bildnachweis

Lucia DEGONDA, Zürich (8). Hermene-

gild HEUBERGER, Hergiswil LU (23, 64-2). Hochbauamt Uri, Altdorf (10). Toni HOCHREUTENER, Kloten (42, 43). Michael HUSMANN, Sempach (64). LITRA, Bern (61). Fritz Karl MATHYS, Basel (18, 19). Jörg MÜLLER, Biel (6). Reto OESCHGER/Grabe, wo du stehst, Wila (20-22). SVZ, Zürich (Titelbild, 11, 12). Jürg STAUFFER, Solothurn (9). WILLISAUER BOTE, Willisau (9).

Veranstaltungen

Pfingst-Sing- und Spieltreffen

der Schweizerischen Vereinigung für Volkslied und Hausmusik im Tagungszentrum Ref. Heimstätte auf dem Rügel, Seengen AG, vom 6.–8. Juni. Singen, Musizieren und Volkstanz für Erwachsene und Kinder, mit Käthi und Christian Schmid, Heidi Schmid und Johannes Schmid-Kunz sowie Nina Schmid-Kunz.

Auskunft und Anmeldung: Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil-Oberleimbach, Tel. 01 710 70 18.

Afro-Pfingsten

Pfingsten – einmal anders! Vom 1.–8. Juni findet in Winterthur zum dritten Mal ein afrikanisches Kulturfestival statt. Workshops, Musik- und Tanzvorführungen, ein Bazar, ein permanentes Strassentheater, Feste, eine Podiumsdiskussion, Vorträge und Filmvorführungen, Schulprojekte (zusammen mit UNICEF) sowie ein afrikanischer Gottesdienst bilden die Stützpfiler der bunten Aktionswoche.

Detailprogramme sind anzufordern bei: AMIDA Netzwerk, Wartstrasse 3, 8400 Winterthur, Tel. 052 213 44 14.

Ihre Seele ist die gleiche

Beziehungsfähiger werden im Umgang mit Heimtieren ist das Thema einer offenen Tagung, die in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Vereinigung der Elternorganisationen und den Tierschutzorganisationen des Kantons Zürich am Samstag/Sonntag, 13./14. Juni 1992 in Boldern stattfindet (besonderes Programm für Kinder ab 7 Jahren).

Als Eltern, LehrerInnen oder sonst erzieherisch Tätige haben wir meist wenig Einfluss auf die Verantwortlichen für Tierversuche oder Massentierhaltung. Wenn wir aber Kinder zu einfühlsamen und selbstverantwortlichem Umgang mit Hunden, Katzen, Kaninchen, Ratten, Meerschweinchen, Vögeln und anderen Heimtieren ermutigen und anleiten, leisten wir einen Beitrag zu artgerechterer und mitgeschöpflcherer Tierhaltung.

Anmeldung bis 1.6. an: Boldern, Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf, 01 922 11 71.

Freies Skifahren/Snowboarden oder Skitouren

Vom Donnerstag, 28.5. (Abfahrt an der Auffahrt um 15 Uhr) bis Sonntag, 31. Mai 1992 führt Jugend + Sport diesen Kurs durch in Zermatt-Klein Matterhorn, Pisten oder Skitouren, Breithorn-Castor. Kosten: bis 20 Jahre Fr. 160.–, Erwachsene Fr. 190.– inkl. Reise, Übernachtungen, Tageskarten, Führung. Auch für Gruppen geeignet (120 Schlafplätze).

Anmeldung: Hans Baumann, Neugasse 155, 8005 Zürich, 01 271 73 81.

Baut Dänemark an der Schule der Zukunft?

Die Schweizer Bildungswerkstatt führt vom 26. September bis 10. Oktober 1992 eine Rundreise durch die pädagogische Landschaft Dänemarks durch. Vorgesehen sind Besuche an Volks-, Privat- und Experimentierschulen und Wohnen in Bildungshäusern, bei Privaten und in Herbergen. Die Begegnung mit Menschen in der Schule und zu Hause ermöglichen Gespräche und Austausch.

Die beiden Kursleiter Stefan Graf und Ueli Zulauf haben mehrjährige Erfahrungen mit Studienreisen nach Dänemark. Auf dem diesjährigen Programm stehen neben vertrauten auch uns unbekannte, weiterführende Schulversuche und das Thema LehrerInnenbildung.

Ein ausführlicher Kursprospekt und Berichte von früheren Reisen sind erhältlich: Schweizer Bildungswerkstatt, Herrengasse 4, 7000 Chur, 081 22 88 66.

Umwelterziehung

Zum dritten Mal, vom 29.–30. Oktober 1992, wird eine Schweizerische Tagung für Umwelterziehung durchgeführt, zu welcher nebst Kaderleuten der kantonalen Erziehungsdepartemente und Fachleuten der Umwelterziehung namentlich auch interessierte Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen eingeladen sind. Referate (Prof. Ruth Kaufmann, Bern, Prof. Hans Ruh, Zürich, Dr. Hans Zbinden, Wettingen) wechseln ab mit Gruppendiskussionen und Ateliers.

Die Kosten inkl. Logis betragen Fr. 250.–. Die Tagung im Hotel Freienhof in Thun wird diesmal von der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz organisiert. Die Anmeldeunterlagen können bestellt werden beim Sekretariat NW-EDK, Regierungsgebäude, 5001 Aarau.



**Naturfreundehaus
«Stotzweid»
9642 Ebnat-Kappel SG**

Ideales Haus für Schullager mit 40 Schlafplätzen
Auskunft und Prospekte:
D. Kellenberger, Pestalozzistr. 75
8590 Romanshorn, 071 - 63 54 27

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz
Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.
Verlangen Sie unseren Prospekt.
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.



**Tgèsa Plaun d'Eras, Milez, 1800 m ü. M.,
Sedrun/Rueras, André Schmid, Niriël,
7188 Sedrun, Telefon 081 949 12 25**

Das Chalet «Plaun d'Eras» befindet sich auf dem idyllischen Maiensäss Milez, welches zum Skigebiet Milez-Cuolm Val gehört. Inmitten einer imposanten Bergwelt bietet das Haus Platz für 15 Personen. Es verfügt über eine elektrische Küche, fliessend Wasser (kalt/warm), Dusche/WC und elektrische Heizung. **Richtpreis pro Tag Fr. 100.- bis Fr. 170.-.**

Im renovierten-alten Schulhaus von **Landarenca**, Val Calanca GR, bieten wir Platz für ca. 25 Gäste. Ein idealer Ort für die nächste Schulverlegung, für Ferien-, Wander- und Werkwochen, evtl. auch Arbeitslager. Hier werden auch Kurse in Färben mit Pflanzen und Weben geboten. Unterlagen zum Haus, für Kurse und vielfältiges Material über das Tal sind erhältlich bei: Frau M. Müller, Ca'Menegon, 6545 Landarenca, Telefon 092 84 11 59 oder 01 363 18 05 (von 8-9 Uhr).



**Ski- und Ferienhaus
Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.**

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenzimmern mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum. Gemeindeverwaltung Schwerzenbach, Frau M. Fischer, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20.

Verkehrsbüro
6064 Kerns
Ferienparadies
im Herzen der Schweiz
2000 Betten
Hotel- und Chaletlisten
50 Wandervorschläge
neu: Kurzferien
Naturkunderpfad
Fischen in 3 Bergseen

Für Schulreisen:
Spezialmenüs
Wandervorschläge
Touristenlager



Telefon 041/66 70 70

SBB-Bodenseeflotte.

Täglich bis 27. September 1992

Insel Mainau oder Meersburg

(Grenzausweis)	11.00 ab Rorschach Hafen	an	18.35
	11.10 ab Horn	an	18.20
	11.25 ab Arbon	an	18.10
x 9.45	12.00 ab Romanshorn	an	17.30
x10.50	13.05 ab Kreuzlingen Hafen	an x14.57	16.27
x11.20	13.35 an Insel Mainau	ab x14.30	16.00
x11.45	14.00 an Meersburg	ab x14.05	15.35

x = Sonn- und allg. Feiertage bis 28. Mai, täglich ab 31. Mai bis 20. September 1992

Insel Mainau: Tropeninsel mit Barockschloss
Meersburg: alte Burgenstadt mit Barockschloss

Auskunft und Prospekte bei der
Bodensee-Flotte SBB, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 14 23

Eine Brise Ferien.



Wer ein Ferienhaus für Gruppen sucht, ist klug, wenn er bei Dubletta bucht.

Bewährte Gruppenferienhäuser in der Schweiz, z.B. Rona, Sedrun, Splügen, Flumserberge u.v.a.m. Fordern Sie sofort die kostenlosen Offertlisten für **Mai, Juni, September 1992** und **Winter 1993** an. Seit über 40 Jahren die beste Adresse für Gruppenferienaufenthalte:
DUBLETTA-FERIENHEIMZENTRALE
Grellingerstrasse 68, 4052 Basel, Telefon 061 312 66 40, Telefax 061 312 66 31 (24h)



**Ski-Ferienhaus, Hotel Rösliwies
9658 Wildhaus
Tel. P 073 22 12 24 (nur Winter geöffnet)**

Für Skilager, Vereine, Seminare bestens geeignet. Gutbürgerliche Küche. Vier- bis Zehnbettzimmer in Kajütenbetten, über 50 Plätze, 1 Ess-, 1 Aufenthalts-, 1 Hobby-, 1 Ski- und 1 Trocknungsraum. Schönste, ruhige Lage in Wildhaus und nur 200 m zum Skilift. Talstation 1100 m - Gamserrugg 2076 m.



Züri-Hus, Pizol Wangs

Zu vermieten, Sommer und Winter, bei Station Furt, mitten im Ski- und Wandergebiet, gut eingerichtetes Berghaus. Das Haus mit gemütlichen Aufenthaltsräumen kann selbständig übernommen werden. Ideal für Lager.

Auskunft:
Genossenschaft Pro Züri-Hus, 8853 Lachen, Telefon 055 63 57 45.

Das einzige, umfassende Ferien- & Klassenlager-Verzeichnis der Schweiz auf Hypercard

way out®

exklusiv für APPLE-Macintosh-Anwender

110 Ortschaften und ihre Angebote, detailliert beschrieben
550 Gruppenunterkünfte in allen Teilen der Schweiz
unzählige Detailinformationen



Prospekt & weitere Informationen bei:
way out, Neudorfstr. 36, 8820 Wädenswil
Tel. 01 / 780'78'40
oder lassen Sie sich beraten:
an der Worlddidac 92 in Basel

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon
01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr,
Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:

Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil,
Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen,
Telefon 041 66 58 20

Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13,
Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung
der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion
übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 73.—	Fr. 103.—
halbjährlich	Fr. 43.—	Fr. 60.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 99.—	Fr. 130.—
halbjährlich	Fr. 58.—	Fr. 76.—

Einleseabonnemente (12 Ausgaben)

- LCH-Mitglieder Fr. 33.—
- Nichtmitglieder Fr. 45.—

Kollektivabonnemente

- Sektion BL Fr. 42.—

Studentenabonnemente Fr. 57.—

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt
zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden;
Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll;
Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker,
Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;
Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rütli ZH;
Roland Schneider, Solothurn.

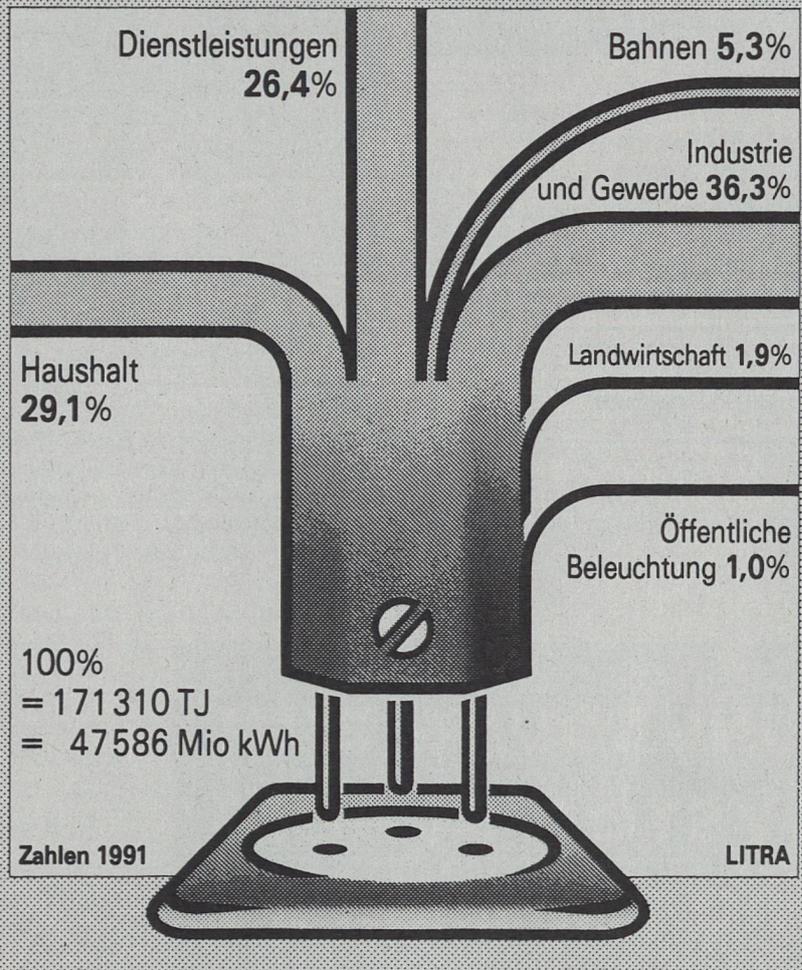
Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich
(Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern
(Telefon 031 22 34 16)
LU: Hans Kneubühler, Erlentrain 12, 6208 Oberkirch
(Telefon 045 21 42 60)
UR: Kari Russi, Studenstrasse 12, 6462 Seedorf
(Telefon 044 2 93 33)
SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln
(Telefon 055 53 22 03)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen
(Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs
(Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Doris Huwyler, Dachlisserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten
(Telefon 01 767 17 89)
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wännwil
(Telefon 037 36 27 69)
SO: Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf
(Telefon 062 74 11 67)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil
(Telefon 061 63 76 36)
BL: Monika Kohler, Birsigstrasse 16, 4104 Oberwil
(Telefon 061 401 09 90)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen
(Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen
(Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil
(Telefon 073 23 43 70)
GR: Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61,
5000 Aarau
(Telefon 064 24 77 60)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern
(Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerkassenkasse:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik

Wohin fliesst der Strom?



Schulmusik-Woche Arosa mit namhaften Dozenten

cb. Im Rahmen der «Musik-Kurswochen Arosa», die vom Kulturkreis Arosa seit sechs Jahren mit grossem Erfolg durchgeführt werden, findet in diesem Jahr erstmals eine «Schulmusik-Woche» statt. Vom 2. bis 8. August 1992 werden Primar- und OberstufenlehrerInnen im Baukastensystem verschiedene Kurse und Workshops angeboten. Als Dozentinnen und Dozenten konnten Urs Fässler («Ernste» Musik im Schulunterricht), Kurt Müller (Arbeit mit einem Schüler- oder Kin-

derchor), Armin Kneubühler (Musik als Ganzheit erleben), Aldino Ragonesi (Musik und Begegnung), Anna Marton (Rhythmusstechnik), Lotti Spiess (Blockflöten und Orff-Instrumente im Schulunterricht) sowie Anina Janett (Renaissance-Tanz) gewonnen werden.

Im Rahmen der «Musik-Kurswochen Arosa» finden ferner zahlreiche Instrumentalkurse (u.a. Gitarre, Panflöte und Schlagzeug) sowie ein Jazz-Workshop und eine Chorwoche statt.

Der Festival-Prospekt kann unverbindlich beim Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa, Telefon 081 31 16 21 oder 081 31 33 55, bezogen werden.

Bergsteigerschule Meiringen-Haslital



Fels- und Eiskurse

Eis: Erlebnis – Faszination Gletscher
Spontaner Kontakt mit der Gletscherwelt am Seil, mit Steigeisen und Pickel.

Kurs – Grundsätze und Vertiefung der Eistechnik

Anseilen, Pickel-Handhabung, Steigeisen-gehen, Stufenschlagen, Verankerungen, Rettungen.

27.6./15.7./12.7./19.8./23.8./30.8./26.9.

Fels: Schnuppertag im Fels

Ein erlebnisreicher Tag mit Knotentechnik, Anseilen, Klettern und Abseilen

Klettern – Basis des Bergsteigens

Seilhandhabung, Klettergrundsätze, Sicherungen, Abseilen

28.6./11.7./8.8./22.8./27.9.

Ausbildung und leichte Touren im Sustengebiet

28.6.–4.7.92/19.7.–25.7.92

Während dieser Woche möchte ich Ihnen die Grundkenntnisse für Hochtouren vermitteln. Bei gemütlicher Atmosphäre lernen Sie das richtige Verhalten am Berg, wie Anseilen, Steigeisen-gehen, Klettergrundsätze, Pickelhandhabung sowie Orientierung mit Karte, Kompass und Höhenmesser.

Fortbildungswochen – leichte bis mittelschwere Kletter- und Hochtouren

27.6.–3.7.92/11.7.–17.7.92/8.8.–14.8.92/22.8.–28.8.92/26.9.–2.10.92

In diesen Wochen biete ich jedem Teilnehmer, aufbauend auf vorhandene Grundkenntnisse, einen Fels- oder Eiskurs, Vertiefung der Seiltechnik, rassige Felstouren im III.–IV. Schwierigkeitsgrad sowie eine tolle, kombinierte Gipfelbesteigung an.

Vier Gletscher-Querungen am Grimselpass

5.7.–10.7.92/9.8.–14.8.92

Wir beginnen auf der Wasserscheide der Rhone und Aare, queren Übergänge, benannt nach namhaften Erforschern der Alpen, und beschliessen unsere Tour bei den glatten Granitplattenschüssen der Sportkletterer.

So. Gletschertour vom Grimselpass über den Rhonegletscher, Kennenlernen der Bergausrüstung, Übernachtung im Bergrestaurant Oberaar

Mo. Aufstieg über den Oberaargletscher zur Oberaarjochhütte

Di. Scheuchzerhorn 3462 m – Unteraargletscher – Lauteraarhütte

Mi. Fellenbergglücke 2996 m – Bächligletscher – Bächlitalhütte

Do. Klein Diamantstock 2839 m

Fr. Juchlistock 2590 m und Abstieg zum Grimselospiz

Pyrenäen

Leichtes Bergsteigen

10.10.–18.10.92

Das Übernachten in einem der abgelegenen, typischen Rifugio, das Kochen über dem Holzfeuer, die Besteigung des Pico de Aneto über einen Gletscher (höchster Berg der Pyrenäen) lassen diese Woche zu einer kleinen Expedition werden.

Schulreise/Klassenlager

Gletschertag: Ein hautnahes Erlebnis mit Steigeisen und am Seil. Klettergarten: Schnuppern im Fels mit Anseilen und Klettern.

Privathütte. Ideal für Gruppen/Familien. Tällihütte am Sustenpass

EINLADUNG ZUM SYSTOR SCHULWORKSHOP!

Wir laden Sie herzlich ein, am 20. Mai 1992 von 14.00 bis ca. 16.30 Uhr am SYSTOR Schulworkshop teilzunehmen, an der Thurgauerstrasse 40 (Airgate), 8050 Zürich.

Referate zu folgenden Themen:

- SYSNET, das didaktische Netz
- IBM OS/2
- zukünftige Hardwareaspekte
- Virenschutz

Wir möchten Ihnen gerne einen Spitzenplatz reservieren und bitten Sie deshalb, sich telefonisch bei Frau C. Rodoni anzumelden (01-306 95 00).

Datum also am besten gleich in die Agenda eintragen, Bildungsurlaub eingeben und vorbeikommen.

SYSTOR AG
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
Telefon 01-306 95 00
Telefax 01-306 95 01



SYSTOR
Ihr Informatik-Partner



IBM
P.O. Business Center



Schweizer Orgelmuseum, Roche VD

Das Museum ist vom 1. Mai bis zum 31. Oktober von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr täglich offen, montags ganzer Tag geschlossen. Eintritt frei. Führungen deutsch und französisch.

Voranmeldung bei Gruppenbesuchen erwünscht. Tel. Museum 021 960 22 00, Konservator 021 960 36 85.

Sekretariat des «Musée suisse de l'orgue», Place St-François 5, 1003 Lausanne, Tel. 021 20 02 77 (9–12 Uhr).

Moléson-sur-Gruyères
in den Freiburger Alpen

Aussergewöhnliches Angebot
für Schulen und Gruppen von 25 bis 140 Personen
35 km Skipisten: Höhe 1100–2002 m

Winter 1992/93: Ski + Wohnung
Fr. 20.– pro Person und Tag

Office du Tourisme, 1662 Moléson-sur-Gruyères
H. Briguet, Telefon 029 6 24 34, Telefax 029 6 26 00

E T E
H I V E R

«Die Verantwortung für die Kinder lastet schwer»

Bea Streit, alleinerziehende Mutter zweier Schulkinder

Konfrontiert mit der veränderten Erziehungsaufgabe und unsicher darüber, wie sich die Trennung von ihrem Mann auf die beiden Schulkinder auswirken würde, suchte sie bereits in der harten Zeit der Separation das Vertrauensgespräch mit

Susan Hedinger-Schumacher

Lehrerin und Lehrer. Beide Lehrkräfte hätten die Tatsache fraglos zur Kenntnis genommen, es gut gefunden, dass sie kam, und mit vollem Verständnis reagiert, erzählt Bea Streit: «Meine 8- und meine 11jährige Tochter gehen beide zu sehr einfühlsamen Lehrern zur Schule. Hätte ich dies nicht gespürt, hätte ich auch mehr Mühe gehabt, so frei von uns zu erzählen.» Schliesslich sei es ihr darum gegangen, der Situation vorzubeugen, dass ein Kind sich eigenartig verhalte und niemand wisse, warum.

Das Quartier am Rande der Berner Altstadt trägt die typischen behäbig-heimeligen Charakterzüge alter städtischer Wohnquartiere. Zweckmässig und schlicht konzipierte Drei- bis Vierfamilienhäuser laden zum Verweilen ein; die ruhigen Quartierstrassen rufen nach Trottinett, Rollschuh und Velo und weisen Wege zu leicht erreichbaren Nachbarn. Zum Schwatz, der über den Alltag einen Bogen der Zusammengehörigkeit spannt.

«Ich fühle mich gut aufgehoben»

Die lebensfreundliche Umgebung entspricht Bea Streits Frohnatur; hier kann die junge Mutter noch ausgestalten, was in ihrer frühen Jugend auf dem Land sich anbahnte. «Es zog mich stets nach draussen», erzählt sie, «viel lieber verbrachte ich meine Freizeit auf dem nahen Bauernhof und half dort mit im Stall, als dass ich über Rechenaufgaben brütete.» Auch die Pflege guter Nachbarschaft und die Aufrechterhaltung von Kameradschaft und Freundschaft scheinen sich schon damals angebahnt zu haben. «Die vielen Kinder», strahlt sie, wenn sie sich an die Schulzeit rückerinnert, «und mit Kameraden über den frisch gebohnerten Flur gleiten.»

Heute fällt der Nachbarschaftsbeziehung eine wichtige Rolle im Leben Bea Streits zu. «An dem Tag, an dem ich voll im Sekretariat arbeiten muss, werden meine Kinder mittags liebevoll versorgt.» Bea



Streit ist auch dankbar für das Verständnis gegenüber ihrer Lebenssituation, das sie im Quartier spürt. Wissen, dass man auch alleinerziehend ganz in der Nähe offenes Gehör findet, erleichtert die Situation merklich.

Was bedeutet es für eine Mutter, alleine mit zwei Kindern zu leben? «Die Verantwortung lastet», berichtet Bea Streit offen. Bis vor wenigen Jahren pflegte sie noch mit Hingabe Haushalt und Familie und brauchte sich nicht um ausserhäusliche Arbeit zu bemühen. Teilzeitarbeit verändert den Alltag. Und es ist nicht leicht, ohne Partner die Bedürfnisse der Schulkinder und die Anforderungen des Haushalts zu erfüllen. «Manchmal denke ich, ich sei keine typische alleinerziehende Mutter, denn es geht uns den Umständen entsprechend doch recht gut.» Bea Streit ist unternehmensfreudig. Nie verlegen darum, ad hoc zu improvisieren, zugunsten einer fröhlichen Unternehmung mit den Kindern alles liegen zu lassen.

Entscheiden

Die Tücke der Lebenslage zeigt sich in Momenten. «Unsere ältere Tochter hält zwar nun kurz vor dem Übertritt in die Oberstufe den Notenschnitt», berichtet sie. «Doch sie braucht enorm viel Hilfe bei den Hausaufgaben und ist in vielem noch mehr verspieltes Kind als ihre Gespanen.» Sek oder Prim? war die Frage. Ein zähes Abwägen von Dafür und Dawider. «Manchmal komme ich um fünf aus dem Büro, husch, husch, hinsetzen, und an die Aufgaben.» Die Nerven sind gelegentlich strapaziert, Geduld nicht immer vorrätig. «Wenn ich mir vorstelle, wie das an der Sek dann wäre...» Sowohl Lehrer wie auch Vater und Bea Streit beurteilten die Reife des Kindes gleich. «Zum Glück spüre ich zum Lehrer so einen guten Vertrauensfaden und fühle mich im Gespräch mit ihm gut aufgehoben», sagt Streit. Der Entscheid fiel für ein Zusatzjahr Primarschule aus.

Das Begleiten eigener Kinder durch Kindheit und Schule lässt eigenes wieder aufkommen. «Ich selbst landete auch in der Prim», erzählt Bea Streit frei. Und sie erinnert sich an die Tränen: der Druck von den Lehrern, Nachbarn ohne Mitgefühl («die schafft es sowieso nicht, die ist nicht so gut wie ihre Schwester»), das geschundene Selbstwertgefühl, das mitleidige Lächeln der Sekler auf dem Pausenplatz. Die Rechnung heute war schwierig: Soll ich meine Tochter dem erhöhten Leistungsdruck an der Sek aussetzen und sie vor möglicher «Schmach» bewahren, oder will ich ihr die nötige individuelle Zeit lassen, das Kind in Ruhe reifen lassen und ihm die schulische Chance des Zwischenjahres bieten, trotz meiner schlimmen eigenen Erfahrung? Bea Streit entschied sich für den einen schwierigen Weg. «Ich kann ihr mit meiner Lebenserfahrung zeigen, dass sie trotz Primarschule ein tolles, vollwertiges und gutes Mädchen ist, das stolz auf sich sein kann.» Ja, im 10. Schuljahr, nach einem Welschlandjahr, habe sie selbst erst gelernt, wie schön Lernen sein kann. Mit jenem aufgeschlossenen Lehrer habe sie mehr gelernt als die Jahre zuvor. «Der Berufsberater sagte mir dann, dass Apothekenhelferinnen oft von der Prim kämen.» Bei ihrer Diplomierung fand Bea Streit dann Jahre später ein Stück ihres verlorenen Selbstbewusstseins wieder. «Aber die Schulgeschichte hing mir lange nach.»

Aufgaben in der Schule?

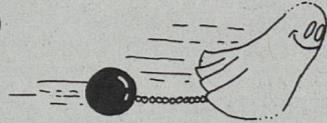
Bea Streits positive Lebensgrundeinstellung färbt ab. Ihre Kinder dürfen Kinder sein, spüren eine umsorgende Mutter. Und die Lehrkräfte scheinen ihr wie die Eltern der anderen Kinder mit Achtung zu begegnen. Es fällt der Alleinerziehenden schwer, kritische Aspekte beim Namen zu nennen: «Doch, eigentlich wünschte ich mir, dass die Kinder ihre Hausaufgaben in der Schule und unter deren Betreuung machen könnten.» Hat sie je mit Lehrern darüber gesprochen? «Nein, die haben doch schon so alle Hände voll, ich glaube fast, das wäre ihnen zuviel.» Und wieder erzählt sie lachend eine Episode, die ihre Freude über die ausländischen Kameraden ihrer Kinder aufzeigt: «Sie tun gut, sind offener. Und einer kommt stets leicht zu spät und bringt immer dieselbe Ausrede. Dann schmunzeln alle, auch der Lehrer.»

Immer diese

SCHULE!

HEUTE

auf
Schulreise
im Schloss



by Micker

Schloss Grävenstein....



Tid, liebe Schüler, willkommen in meinem Schloss. Ich bin Madam Maria Estelle von und zu Grävenstein.

HUCH! Sieht aber aus wie Miss Dracula!



Meine Urururgrossmutter. Sie ertrank bei der Rettung eines Findelkindes aus dem Fluss.



Auf diesem Portrait von ihr links ihr gewissenloser Gatte und rechts ihre Leidenschaft. Ihr Pferd Otto.



TOLL! Diese Tradition SUPERBA!

Romantische Witwe... OOOHH!



Ja, Treue und Tradition beleben dieses Haus - auch ohne Fernseher und Mikrowellenofen. Ich ehre damit meinen Gemahl Graf Hubert, welcher so tragisch bei einem Autounfall von hinten schied!

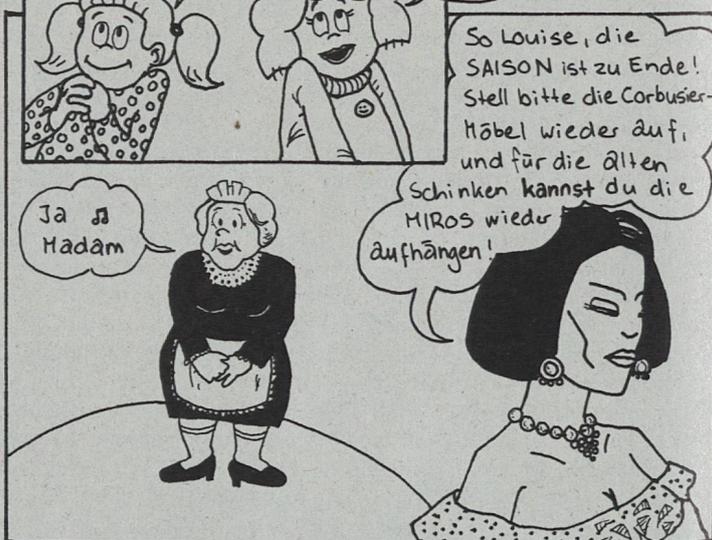
Danke Madam

Beileid Madam

WOW! BYE MADAM

TSCHAU MADAM

ECH COO



Ja Madam

So Louise, die SAISON ist zu Ende! Stell bitte die Corbusier-Möbel wieder auf, und für die alten MIROS wieder aufhängen!

Schinken kannst du die aufhängen!



Entspannen Sie sich gesund

Die Wirkungsweise unseres neuen Mental-Systems (MEDILAX - Mind-Machine) ist einfach und leicht anwendbar. Es garantiert Ihnen Ruhe, Lebensfreude, Vitalität und Klarheit.

Dr. Gerd Bittner, Universität Essen:

"Wer regelmässig bl-Synchros anwendet, wird entspannter, wacher, klarer. Ziele lassen sich leichter erreichen. ..."

MEDILAX

Fordern Sie kostenlos Informationen an bei:

MEDILAX AG
brainLight Schweiz

Obergrundstrasse 69, 
6003 Luzern
Tel 041 233 272, Fax -273

- NEU VON COOMBER -

Portables Kassetten-Kopiergerät

mit einfacher und doppelter Kopiergeschwindigkeit
Mikrofon-Aufnahmemöglichkeit
Endverstärker
Kettenschaltung für Mehrfachkopien
und weiteren Extras



Verlangen Sie unsere Dokumentation:

AV-Geräte Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstr. 17, Postfach 80
8706 Meilen, Tel. 01 923 51 57

2 Modelle 844
in Kettenschaltung

Klassenweise Kartenlesen? Orientierungslaufen?



swiss
made
RECTA

Kein Problem mit unserem Gruppenset mit 24 Kompassen – OL- oder Peilkompass. Verlangen Sie probeweise und unverbindlich unser Leihset!

RECTA AG, Viaduktstrasse 3, 2501 Biel/Bienne
Telefon 032 23 36 23 / Fax 032 23 10 24

101/1

Fitness- und Freizeitspass von Palisy.

Unser Angebot umfasst modernste Fitness-Geräte. Vom Einzelgerät bis zum multifunktionellen Mehrstationenturm finden Sie in unserem Show-Room das geeignete Angebot.

Rufen Sie uns an, oder senden Sie uns den nebenstehenden Coupon für weitere Informationen.

Palisy AG
Sport- und Fitnessgeräte
Kantonsstrasse
6212 St. Erhard/Sursee
Tel. 045/21 56 40
Fax 045/21 84 14

PALISY

Coupon

- Bitte senden Sie mir Unterlagen
- Nehmen Sie mit mir tel. Kontakt auf

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

L/5/F

Das fliegende Klassenzimmer.

BBDO/BC



Mit den Schülern um die Welt zu reisen, um den Geographieunterricht an Ort und Stelle abzuhalten, ist mehr Wunsch als Wirklichkeit. Keine Utopie ist es jedoch, mit einem Macintosh PowerBook auf Reisen zu gehen, um an Ort und Stelle Ideen zu entwickeln, die man später im Unterricht nutzen will.

Das Macintosh PowerBook bietet die Leistung eines Personal Computers, ist aber unabhängig von Stromanschlüssen. Dabei ist das Macintosh PowerBook klein und leicht und so einfach zu handhaben wie alle Apple Macintosh Computer.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:

Industrade AG

Apple Computer Division
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 81 11



Apple Computer